



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

325 (17.7.1938) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-287617](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-287617)

Führung des heldenmütigen Verteidigers vom Alcazar, Brigadegeneral Moscardo. Tapfer und zäh hat sich diese kleine Armee gegen die rote Uebermacht geschlagen. Der Gegner hatte anfänglich alle Vorteile sowohl militärischer als auch wirtschaftlicher Art auf seiner Seite. Er verfügte über die reichen Rohstoffgebiete Spaniens und über die besten industriellen Produktionsmittel. Er hatte auch die meisten Menschen auf seiner Seite, ganz abgesehen von den sonstigen Hilfsquellen, die ihm die Volkseigenen und ihre politischen Zubehälter, die Volksfront-Regierungen, in reichem Maße zuschoben. Die Franco-Armee dagegen mußte diesen Kampf mit unzulänglichen Geldmitteln beginnen. Das ganze Geld des Landes befand sich in Händen der Roten. In der Bank von Spanien lagen vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges 10 Millionen Pfund Sterling, davon waren 393 Millionen Goldpeseten, 25 Millionen Peseten in Goldbarren und 1862 Millionen in fremden Goldmünzen aufgestapelt. Der Goldvorrat Kastiliens war doppelt so groß wie die italienische Goldreserve. Mit diesen Millionen, die aus den Gröscheln und dem Fleiße des Volkes zusammengespart waren, haben die roten Banditen in Rußland, Frankreich, Mexiko und England Waffen und Munition gekauft und ihre großen Soldatenheere unterhalten. Wie die „Times“ im Sommer 1937 schreibt, sind allein weit über 500 Millionen Peseten nach Rußland für Waffenlieferungen geflossen. Fast das gesamte Geld der Bank von Spanien ist für diesen Krieg aufgebraucht worden, der Rest wurde ins Ausland verschoben.

Die nationalspanische Armee hatte weder Geld noch die notwendigen wirtschaftlichen Mittel und Kräfte, um diesem Krieg gleich zu Beginn eine entscheidende Wendung geben zu können. Jäher Wille, weise Umsicht und organisatorisches Können stellten sich gegen die materielle Ueberlegenheit des Feindes. Franco baute in kurzer Zeit eine völlig moderne Truppe auf. Der Geist der diese Soldaten befehlte, ihre Tapferkeit und ihr Siegeswille entriß allmählich dem Gegner in schwerem Kampfe eine Lebensader nach der anderen. Schon im November des ersten Kriegsjahres verkrampften sich die Fronten des spanischen Bürgerkrieges. Abgesehen von einigen überraschenden Schlägen erlitt die Front und das blutige Ringen um jeden Quadratmeter Boden seine Eindeutigkeit. Die mit großem Aufwand vorbereiteten Offensiven konnten sich nirgends zu einem totalen Durchbruch erweitern oder gar die Entscheidung über den Krieg bringen. Auch die neue Offensive bei Teruel, die als Stoß gegen Sagant—Valencia gedacht ist, wird wahrscheinlich wieder nur zu einem örtlichen Erfolg führen. So mußte sich diese Franco-Armee in den zwei Jahren Bürgerkrieg von Dorf zu Dorf, von Fleden zu Fleden und von Provinz zu Provinz zäh durchkämpfen. Nur ein verbesserter Siegeswille kann es sein, der die Kraft hat, immer wieder aus den Gräben herauszuweichen und den Kampf in die offene Feldschlacht zu tragen. Mit diesem ewigen Angriffswillen hat sich die nationalspanische Armee das weite und alpenreiche Mataga erobert, in jähem Ringen und mit viel Opfer entriß sie dem Gegner die Baskenprovinz, Asturien wurde frei. Erz- und Kohlenlager, Waffen- und Munitionsfabriken kamen dadurch in den Besitz Francos, und die gegnerische Linie im Rücken der Armee wurde beseitigt. Die Aragon-Front wurde aufgerollt bis nach Katalonien und in einem frühen Vorstoß bis zum Meere wurde Kastilien durch eine Brücke von 150 Kilometer Breite in zwei Teile

gespalten. Das sind immerhin bedeutende Erfolge. Sie wurden in blutigen Schlachten errungen.

Noch ist die Widerstandskraft der Roten nicht gebrochen. Wie lange es dauern wird, bis diese rote Pest zerschmettert am Boden liegt, ist ungewiß. Alle Anzeichen deuten aber darauf hin, daß General Franco den endgültigen Sieg davontragen wird, denn das Gesetz des Handelns liegt bei ihm. Er diktierte dem Gegner seinen Willen bislang auf den Schlachtfeldern und er wird ihn auch nach der feierlichen Beendigung des Krieges diktieren. So wie er im vergangenen Jahre inmitten der Wirren verschiedene Parteien und Gruppen im nationalspanischen Lager zusammengelöhrt hat zu einer einzigen großen Partei, wird er auch einstens das schwergeprüfte spanische Volk zu einem Willen und zu einem Glauben zusammenführen. Die „Falange Española tradicionalista de los Jones“ ist die Grundlage des neuen spanischen Staates. Sie verkörpert die Disziplin, durch die das Volk geschlossen und geordnet zum Staate wird und durch die der Staat dem Volke die Tugenden für die Gemeinschaft vermittelt. Sie bestimmt den geistigen und politischen Lebensinhalt der Nation, deren schöpferisches Werkzeug sie ist. General Franco hat durch Erlass vom 30. Januar d. J. den bis dahin bestehenden technischen Staatsauschuß aufgelöst und die Bildung einer Regierung verfügt. Er hat dem neuen Spanien inmitten des Krieges ein Staatsprogramm gegeben, nach dem sich heute sein Leben und Schaffen vollzieht. Die Volksgemeinschaft, als die letzte und schönste Bindung, wird mit allen Mitteln angestrebt. Die Fürsorge für den Schaffenden Menschen, die Wahrung der Unabhängigkeit des Landes, Gewissens- und Glaubensfreiheit, soziale Gerechtigkeit, ein Spanien ohne jüdisch-marxistische Tyrannie, die Ausmerzung der unglückseligen Theorien des Liberalismus und der Demokratie sind Forderungen des Staatsprogramms. In die Tat umgesetzt hat sie schon das opferbereite Spanien hinter der Front, das in einem beispielhaften Einfließen von Mann und Frau und vor allem der Jugend, in diesem Ringen den großen Tugenden zuwächst.

Da die Opfer, die das nationale Spanien für die Verteidigung der abendländischen Zi-

HJ marschiert 850 Kilometer Vom Hans-Mallon-Grabmal auf Rügen nach Nürnberg

v. Stettin, 16. Juli. (Fig. Ver.)

Am Hans-Mallon-Grabmal bei Bergen auf Rügen marschierte am Freitag der erste Marschblock der Hitlerjugend nach Nürnberg ab und eröffnete damit den Adolf-Hitler-Marsch der deutschen Jugend, die aus allen Teilen des Reiches ihre Fahnen zur Stadt der Parteilage trägt. Der Marschbeginn wurde durch eine stichtische und eindrucksvolle Feier in Gegenwart des Stabsführers Lauterbacher eingeleitet.

Nachdem Vannführer Elferß die angetretenen 60 Jungen gemeldet hatte, öffneten sich die eisernen Tore der Weichstätt und der Stabsführer Lauterbacher betrat den Raum. Um den Kranz der HJ niederzulegen. Dann sprach er zu dem ersten Marschblock. Dieser

Der Staatschef Nationalspaniens: General Franco



vifikation brachte und noch bringt, von allen Kulturnationen Respekt fordern, haben Deutschland und Italien die Regierung Franco als erste anerkannt. Es ist bedauerlich, daß es in Europa noch Regierungen gibt, die sich dazu nicht entschließen konnten, sondern noch immer zu den Verbrechern stehen, von denen der eingangs erwähnte Brief der Bischöfe sagt, daß sie über 300 000 Menschen ihres Glaubens wegen gemordet haben, daß man vielen die Glieder abgehauen und auf entsetzliche Weise gemartert hat. Es heißt in diesem Brief, man hätte ihnen die Augen ausgekratzt, die Zungen abgehauen, sie von oben bis unten aufgeschliffen, lebendig begraben und verbrannt und mit Keilen erschlagen. Die Revolution der Kommunisten ist unmenschlich und barbarisch. Sie hat das Werk einer jahrhundertalten Zivilisation zerstört und die elementarsten Prinzipien des Menschenrechts mißachtet. Einer solchen Horde von Mörderen darf der Sieg nicht zusallen. Dem spanischen Volke aber

ist ein baldiger endgültiger Sieg Francos zu wünschen, damit es nach den leidvollen Jahren aus der Not der Seele und des Leibes aufsteige zum Frieden und zu dem Platz an der Sonne, den es sich nach einem solch schweren und blutigen Ringen erkauft hat.
Dr. W. Kattermann.

Es regnete Papierschnitzel

Neuyork empfing die Weltkriegsdieger

DNB Neuyork, 16. Juli.

Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung führen am Freitag die durch einen langen Schlaf erschöpften Weltkriegler über den klagengezeichneten Broadway zum Rathaus, wo ihnen zu Ehren ein offizieller Empfang veranstaltet wurde. Wie seinerzeit Lindbergh, Gertrud Eberle, Chamberlin und Admiral Byrd wurden nun auch Hughes und seine Kameraden unter Sirenengeheul und Glockengeläut mit Millionen Papierschnitzel überschüttet, denen tausende Telefonbücher und Berge von Büromaterial, besonders in der Gegend der Wallstreet, zum Opfer gefallen sein müssen.

Auf die offiziellen Begrüßungsansprachen erwiderte Hughes, der Flug sei kein atomballisches Kunststück gewesen, sondern lediglich die Durchführung eines sorgfältig ausgearbeiteten Planes, eine Leistung, die jeder der amerikanischen Weltkriegsdieger, die vielfach unter viel schlechteren Wetterbedingungen fliegen mußten, hätte vollbringen können.

Zwei Tote bei einem Scheunenbrand

DNB Dresden, 16. Juli.

Am Freitagabend brach in Großrückdorf bei Pulsnitz in einer neuverbauten Scheune, vermutlich durch Funkenflug aus einem Elektromotor, Feuer aus, dem der mit Werten gefüllte Scheuboden zum Opfer fiel. Aus den Trümmern ist die Leiche einer aus Polen stammenden Landarbeiterin geborgen worden. Eine zweite polnische Landarbeiterin zog sich beim Sprung aus dem Fenster des brennenden Gebäudes schwere Verletzungen zu, denen sie alsbald erlegen ist.

Die Reichsfestspiele zu Heidelberg

Zum Tag des Beginns

Nun erlösen die Hansaren wieder von den Höhen des alten Schlosses zu Heidelberg. Sie stehen in den sommerlichen Abend hinein und der Blick des Wanderers am Neckar wird hinauf gerichtet zu den Mauern der Ruine, deren Jüge deutsche Geschichte geschrieben hat. Wieder werden wir, wie in den vergangenen Jahren, im romantischen Schloßhof den alten deutschen Weistoren lauschen. Aus Wort, Gedächtnis und Spiel wird die Kunst erblühen, wird ein Sinnbild erleben von der Vielfalt und dem Reichtum germanisch-deutschen Lebens.

Erst und Freude wechseln im Spiel der Künstler. Neben dem schon immer beliebten „Woh von Verdingen“ hebt Goethes andere Werk „Faust“. Neben dem letzten Ritter, der strebende und ringende deutsche Mensch. Den Lustspiel-Spielplan füllen Schalkesbären, Der Widerbenkigen Fädelung und Eichendorffs „Die Freier“ aus. Ueber die Eddelparische Komödie erobert sich jedes Wort. Die Werke des Engländer haben sich in Heidelberg ihren Platz geschaffen, sie wachsen aus dem Raum, als ob sie in ihn hineingehört. Interessant werden „Die Freier“ sein. Wie wird das Bühnenstück eines Romaniters auf uns wirken?

Es sind nicht die Namen großer und bedeutender Künstler allein, die uns auch dieses Jahr wieder nach Heidelberg rufen. Genießt: Werner Krauß, Werner Hinz, Heinrich George, Paul Kemp, Gustav Knuth, Rita Denghoff, Maria Wimmer sind Bewundernswürdige großer und großen Formate, die uns in der Auffassung und feinsten Durchdringung ihrer Rollen wohl tiefer und sicher auch Neues zu sagen haben. Aber es wird doch auch wieder das Zusammenwirken der Kräfte sein, die Arbeit der Regisseure und Bühnenbildner, das Herauswachsen und Hin-

einweisen des Handlungsablaufs in den großartigen landschaftlichen Rahmen. Die Reichsfestspiele haben bereits ihre Tradition und ihr Ruf ist weit hinausgedrungen in die Welt. Fremde und Ausländer werden wieder zugegen sein. Und sie werden erneut einen Eindruck bekommen von dem Wollen und den Zielen der neuen deutschen Kultur, den sie — wenn sie vor sich selber ehrlich sind — nicht einfach in das Gegenteil umzuwandeln können.

Die Spiele beginnen. In den Schloßhof zieht das Leben ein. Wunders, frohes und ernstes Leben. Ein Spiegelbild unserer Welt und unserer Welt. Wir freuen uns darauf! Sch.

An Professor Walcha!

Lieber Helmut Walcha!

Weißt Du noch, als ich Dich, selbst Student der Musik, über die historischen Stufen der Leipziger Bachkirche von St. Thomas zur Orgel geleitete, wo unser Günstler Kamin mit unerhörtem Rührertum alte Meister spielte? Weißt Du noch, als wir uns — es sind wohl fünfzehn Jahre her —, in den Morgen- und in den Abendstunden mit Lieder, Scherz, Burleske, Hohen, Bach und Meyer beschäftigten und Stundenlang an und neben der Orgel saßen? Im weiten Raum der Leipziger Thomaskirche! Die Schatten dämmerten. Im heimlichen Mittelpunkt der großen Zauerorgel wurden Bachs grandiose g-moll-Bantale und Mozarts „Straß mich nicht in Deinem Horn“ lebendig. Du mußt mir die Choralmelodie mit dem süßen Sprung von E-dur nach C-dur öfters vorspielen, und wir machten uns den kapitalen Orgelreger zu ständigem inneren Besitz. Wir gingen in später Stunde hinaus zu Deinen lieben Eltern und machten bei Freunden viele Bekannte. Wir umschritten dann

die Andreaskirche und wälzten Probleme. Der Wind über die nicht auf, an uns zu zerren!

Einmal standen wir zur Wette in der Thomaskirche mit Professor Straube, dem genialen Thomaskantor, und den Komponisten Kurt Thomas und Günter Raphael zusammen als der Weichstätt saße. Weichstätt steht vor der Tür und Professor Raphael mit trockener, bald-lauter Stimme die Bemerkung machte — „nein, Wolzel steht vor der Tür“. — Die Weichstätt-motetten waren doch immer reiflich überfüllt! Und einmal hast Du nach einer Thomas-Uraufführung an der Orgel gefesselt und im Kurt-Thomas-Zell genial improvisiert. Zur eigenen Ueberrückung von Professor Kurt Thomas, der sich (verleidend) bei Professor Günter Kamin) bedankte. . .

Ja, das sind Erinnerungen. Material ging uns nicht besonders; aber wir waren auf der Suche nach den großen Meistern. Und wir fanden sie! Wir wählten uns durch die Hüfte der gewaltigen Literatur. — Heute bist Du neben den Professoren Kamin, Keller, Voell, Odger einer der größten Orgelmeister, wirst im nächsten Jahr als Hochschullehrer und bist, lieber Helmut Walcha mit 31 Jahren, Professor! Ich kam eben aus München vom Tag der Deutschen Kunst und las von Deiner Ernennung. Ich beglückwünschte Dich als dem genialen Improvisator mit strengster Linienkunst und großen Gemaldefähigkeiten — insbesondere aber als dem reinen Menschen und Freund, dem trotz aller idealen Glücksgüter jeder simple Glorienzweifel ist. . .

Dein Dr. Kurt Bargeß.

Neue Spielzeit des Kölner Opernhauses

Das Opernhaus der Städtischen Bühnen Köln wird gegenwärtig einer grundlegenden Umgestaltung der Innenräume unterzogen. So sind im Herbstraum u. a. die Vergrößerung des Orchesterbaus, die Befestigung der Proszeniumsböden, die Verlängerung der beiden Ränge, der Einbau einer neuen Orchel mit Spieltisch im Orchesterbau, eine vollständig

neue Bestuhlung, sowie die Schaffung neuer Beleuchtungs- und Entlüftungsanlagen vorgesehen. Das im Vorjahre erneuerte Foyer wird ein Wandgemälde des Münchener Malers Sepp Frank aufnehmen.

Die neue Spielzeit der Kölner Oper beginnt am 15. Oktober. Neben Ur- und Erstaufführungen werden fünfzig Werke des letzten Spieljahres übernommen. Als Uraufführungen werden zwei himmlische Werke: „Aemous“ von von Turme und „Secoll“ von G. I. S. n. herausgebracht werden. Als Erstaufführungen gehen in Szene das rheinische Heimatstück „Schneider Wibbel“ von Carl Lothar, Siegfried Wagner, „Schwarzschwanenreich“ und Paul Linke's Operette „Frau Luna“. Als Neueinstudierungen seien genannt: „Palesrina“ von Hans Pfitzner, „Kriemhild“ von Wagner, „Mignon“ von Thomas, „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart, „Phigene auf Tauris“ von Gluck, „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß und die Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß. Die Theaterfestwochen in Köln werden vom 14. bis 31. Mai 1939 durchgeführt, in deren Mittelpunkt Hans Pfitzner, Richard Strauß und Siegfried Wagner stehen werden. Zur Aufführung gelangen „Der arme Heinrich“ und „Palesrina“, „Ariadne auf Naxos“, „Electra“ und „Der Rosenkavalier“. Der Bärenhäuter, „Sternengedächtnis“ und „Schwarzschwanenreich“, Ramhaste Dirigenten und Solisten werden bei diesen Aufführungen mitwirken. Daneben wird in großen Konzerten auch das sinfonische Schaffen dieser Meister unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Eugen Papst und Schulz-Dornberg zur Darbietung gebracht werden.

Bruno Brehm Herausgeber des „Getreuen Oskar“. Der bekannte Dichter Bruno Brehm ist der neue Herausgeber des „Getreuen Oskar“, der größten Zeitschrift der Deutschen Ostmark, die sich als geistiger Wegbereiter Großdeutschlands große Verdienste erworben hat. Die Hauptredaktion hat Walter Pollak übernommen.

Die Hochsch...
Southan...
das Ed...
Echeiben...
draußen...
falls...
Halle t...
genomm...
drängen...
wolken...
fünf vo...
Die Kirch...
allnächtl...
und neue...
Altar der...
Immigrati...
die jeden...
geben wil...
gab dama...
Meine...
ist reichl...
Gesellsch...
nun, daß...
„Wenn's...
Wobei sie...
lediglich...
vorstehend...
Tender...
bringen...
wie eine...
Huhig...
kontroll...
Tische her...
sigen. Wi...
hat seinen...
der Bedin...
bezahlte...
bürfe...
Endlich...
Hambeweg...
Wick des...
dann wand...
und die K...
rungsstär...
„Sie fin...
kommen...
„Ich mö...
studieren...
Sprachenn...
gleitersch...
Hauptfache...
„Können...
geben?“
„Ich reich...
Korrespond...
„Keine...
der Tasche...
jeder Zwei...
England

Blick in den englischen Alltag

Sechs Monate unter dem Union Jack

von Dr. W. Kicherer

Die heute zum Abdruck gelangende Reportage will nicht die lange Reihe politisch wissenschaftlicher Arbeiten, die über England geschrieben wurden, um eine weitere vermehren. Sie geht bewußt ab von Erörterungen über englische Volksseele, von exakten wirtschaftlichen Untersuchungen, und sie verzichtet darauf, den uns unverständlichen englischen „cant“ durch eine neue Untersuchung vielleicht noch unverständlicher zu machen.

Es sind die kleinen Dinge des englischen Alltags, denen sich die Reportage verschrieben hat. Unser Schriftleiter für Außenpolitik hat in einer sechsmonatigen Studienreise durch England versucht, dem Herzschlag des britischen Volkes zu lauschen. Und heute will er von den „Geschehnissen am Rande“ berichten. Meinungen, Wünsche und Sorgen des Mannes auf der Straße sollen hier sprechen, und Einrichtungen seines täglichen Lebens sollen geschildert werden, die es uns ermöglichen, den „britischen Vetter“ ein bißchen verstehen zu können. Denn in diesen kleinen Dingen spiegeln sich die großen wie in einem Reflektor. Und in diesen wollen wir unsere Leser schauen lassen. Die Schriftleitung.

Ich habe somit die Erlaubnis, mich für einige Monate in England aufzuhalten.

Es ist damals alles gut verlaufen. Die hübsche Anzahl deutscher Juden kam ebenfalls ungehindert hinein, da sie ja bereits ihren dauernden Wohnsitz in England hatte und nur über Weihnachten einmal wieder nach der „lieben Verwandtschaft“ in Deutschland gesehen hatte. Nach dem Anschluß der Ostmark sollen die freundlichen Herrn Beamten jedoch recht unangenehm gewesen sein. Ein deutscher Student, der seine Doktorarbeit über die englischen Sonntagszeitungen machte, hat über eine halbe Stunde gebraucht, um den mißtrauischen Officer von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen. In der Zwischenzeit trat der Zahlmeister der „Bremen“ von einem Fuß auf den andern, da das Schiff schließlich weiter wollte. Reichlich erschöpft schlich sich der hart geprüfte Studiosus von Bord. Und zuweilen hilft kein Bitten und Betteln, man muß zurück, ob man will oder nicht.

gens ihr Heim und gehen ihrem Beruf nach. beinahe drei Millionen Werttätige sind durch Untergrund- und Stadtbahnen, durch Omnibusse, Trolleybusse und die wenigen noch existierenden Straßenbahnen zu befördern. Und das jeden Tag, außer sonntags, wenn diese Riesenkraft verzaubert scheint. Wollte man die gesamten Straßen Londons hintereinander legen, so könnte man auf ihnen ohne Unterbrechung von London nach Newyork fahren. Diese



Die rächende Nemesis

Am Eingang der City sind die Low Courts, wo die alltäglichen Sterbefälle ihre Erledigung finden.

Straßen verlangen eine sorgsame Pflege, sollen sie den sie freisenden Verkehr nicht erschweren. Wenn man bedenkt, daß jede Meile Londoner Straße jährlich 1450 Pfund Sterling Unterhaltskosten verlangt, dann kann man sich vorstellen, was der Londoner für seinen Verkehr zu bezahlen hat.

Dieser Verkehr! Ein breiter Strom von Autos und Omnibussen fließt dauernd durch die Hauptverkehrsadern. Überall glühen die roten, gelben und grünen Verkehrslampen, überall leuchtet das Orange der sogenannten „Hore-Belisha-Apfelfinnen“, das sind Porzellankegel, die den Fußgängern die Stelle bezeichnen, wo sie die Straße überqueren sollen. Der heutige Kriegs- und weiland Verkehrsminister Mr. Hore Belisha zeichnet als Erfinder dieser Einrichtung.

(Fortsetzung folgt.)

„Haben Sie eine Leica?“

einem kleinen Väckeln quittiert er freundlich. Dann greift er zum Bleistift und schreibt eine Art Ziehbrief auf die Einwanderungskarte, brückt den Stempel in den Paß und gibt ihn mir mit einem freundlichen Väckeln zurück.

Die zweite Prüfung erfolgte in der höchst ungemütlichen und zugigen Zollhalle in Southampton. Der Zollbeamte hält jedem einen Karton vor die Nase, auf dem alle Dinge verzeichnet sind, die verzollt werden müssen.

Und dann kommt die unvermeidliche Frage nach der Kamera. Wehe dem Armen, der eine neue Leica sein eigen nennt. Er darf sie nur mit sich nehmen, wenn er einen recht herzhaften Betrag für den Apparat hinterlegt. Die Sache hat übrigens eine nette Vorgeschichte. Da gab es verschiedene ganz schlaue Deutsche, die sich ein eigenes Devisengesetz schufen. Sie kauften hier eine Leica, auf die man in England ja geradezu verfallen ist, und verkauften sie drüben zum deutschen Normalpreis, d. h. für England wesentlich billiger, da ja der Zoll wegfällt. Und somit hatten sie die nötigen Pfündlein in der Tasche, ohne das Deutsche Reich geschädigt zu haben. Den britischen Zoll hat das jedoch begreiflicherweise stark verdroffen. Und so geniert sich der Zollner nicht im geringsten, alle Taschen des Reisenden schließend abzutasten, ob nicht doch irgendwo die gefürchtete Leica zu finden ist.

Aber auch der Schmerz geht vorüber. Etwas müde, aber auch ungemein neugierig, sieht man im Sonderzug des Norddeutschen Lohd, der durch das dämmernde England braust und uns nach London, unserm Reiseziel bringen soll. Und dann kommt endlich der Augenblick, da man in dem kleinen Gepäck in der Hand die abendlich dunkle und im Winterdunst verschwimmende Riesenkraft betritt, die gerade vor der Waterloo-Station einen so überaus

deprimierenden Eindruck macht. Kleine ruhige Häuser, ein paar trübe Gaslampen, hoch über den Dächern dröhnt ein Zug der Southern Railway hin — die Bräde hat man in der Dunkelheit gar nicht gesehen — und vor allem, das Auge sucht vergeblich ein Hotel. Und es kommt der Augenblick, da man sich zum ersten Male mit einem Pantherschuh vor einem baderasenden Auto retten muß, da man es einfach in den ersten Tagen nicht begreifen kann, daß man drüben links fährt. Man sollte es nicht glauben, wie stark sich die deutsche Verkehrsordnung in uns auswirkt. Und dann sitzt man schließlich doch in einer Hotelhalle, freut sich am offenen Kaminfeuer und genießt den Tee, den sie drüben gar wunderbar zubereiten verstehen. Wenigstens ein kleiner Erfolg für den trostlosen Kaffee.

8,2 Millionen Menschen in einer Stadt

Und es kommt schließlich auch der Augenblick, in dem man sich die Weltstadt erobert, diesen Riesensteinbaukasten, den man mit Worten eigentlich gar nicht schildern kann, der nur in Zahlen einigermaßen deutlich wird.

Doch, die größte Stadt der Welt kann mit Zahlen aufwarten! — Nein, nicht Newyork, London ist mit seinen 8 203 942 Menschen (letzte amtliche Zählung) die größte Stadt der Erde. Und das alles lebt und läuft und macht Geschäfte, ein Herentseffel tut sich auf. Beinahe drei Millionen Werttätige verlassen des Mor-

I.

Die „Bremen“ wiegt sich auf den reichlich hochgehenden Wogen draußen vor dem Hafen Southampton. Ein Januarsturm setzt über das Schiff und wirft den Regen gegen die Scheiben der großen Gesellschaftshalle. Es ist draußen recht ungemütlich und drinnen ebenfalls. Denn in der futuristisch ausgestatteten Halle werden wichtige Amtsgeschäfte vorgenommen. Auf der einen Seite der Halle drängen sich die Passagiere, die nach England wollen, und auf der anderen Seite sitzen an fünf verschiedenen Tischen die gestrengen



Der Aermsten letzte Zuflucht

Die Kirche „St. Martin in the Fields“, wo sich allnächtlich die Heimatlosen treffen und wo Tee und neue Strümpfe verteilt werden. Vor dem Altar der Krypta wird sogar hin und wieder getanzt.

Immigration Officers, die Einwanderungsbeamten, die jeden, der sich ins United Kingdom begeben will, unter die Lupe nehmen sollen. Es gab damals ja noch keinen Visumszwang.

Meine Tischnachbarin steht neben mir und ist reichlich nervös. Sie will auf ein Jahr als Gesellschaftlerin zu einer Lady und fürchtet nun, daß man ihr die Einreise verweigert.

„Wenn's nur schon rum wär!“ murmelt sie. Dabei ist die Frage offen läßt, ob sie nun lebiglich die Passkontrolle meint oder die bevorstehende einstündige Fahrt mit dem kleinen Tender „Greetings“, der uns in den Hafen bringen soll und der neben dem Riesenschiff wie eine Rutschbahn auf und nieder schwankt.

Ruhig und gemessen gehen da vorne die Kontrollen vor sich. Einzeln treten wir an die Tische heran, an denen die englischen Beamten sitzen. Bis jetzt hat alles geklappt, noch jeder hat seinen Stempel in den Paß bekommen mit der Bedingung, daß man in England keine bezahlte oder unbezahlte Arbeit annehmen dürfe.

Endlich bin ich an der Reihe. Eine kurze Handbewegung läßt zum Sighen ein. Der Blick des Beamten fliegt über mein Gesicht, dann wandert er über die Seiten des Passes und die kurzen Notizen auf der Einwanderungskarte.

„Sie sind deutscher Schriftleiter! Warum kommen Sie nach England?“

„Ich möchte ein bißchen englisches Leben studieren und vor allem meine englischen Sprachkenntnisse verbessern.“ Die letzte Begeisterung wird in diesem Augenblick zur Hauptsache.

„Können Sie irgendwelche Referenzen angeben?“

Ich reiche ihm meine mit London geführte Korrespondenz hinüber, die er lässig durchflieft.

„Meine Rückreisefahrt habe ich auch schon in der Tasche“ — füge ich gleich bei, damit ihm jeder Zweifel, daß ich mich als Emigrant nach England schmuggeln möchte, vergeht. Mit



Die berittenen Gardetruppen in Panzer und weißen Hosen

Sämtl. Aufn. Dr. W. Kicherer

Auch feischer Wind aus USA

33 Jungen als Gäste der Hitler-Jugend
DNB Bremerhaven, 16. Juli

Mit dem Lloyd-Schnelldampfer „Europa“ trafen am Freitag 33 amerikanische Jungen in Bremerhaven ein. Sie werden als Gäste der Hitler-Jugend in der Waldur-von-Schirach-Berberge in Urfeld am Balchensee Kutschhalt nehmen. Die jugendlichen Gäste wurden bei ihrer Ankunft in Bremerhaven von dem bekannten Reiseschriftsteller Dr. Colin Ross und dem Standortführer der HJ empfangen. Der Zweck des Besuchs ist, die Beziehungen zur deutschen Jugend zu festigen und das neue Deutschland kennenzulernen. Die Jungen stammen aus allen Staaten Amerikas. Die Rückreise nach den Vereinigten Staaten wird Anfang August mit dem Schnelldampfer „Bremen“ erfolgen.

Daß sich die Balken biegen...

So liegt der „Illustrierte Krakauer Kurier“
DNB Danzig, 16. Juli

Der polnische Reiter Oberleutnant Byliczynski konnte am 2. Internationalen Renntag in Joppot am 10. Juli nicht starten. Diese Tatsache veranlaßt den „Illustrierten Krakauer Kurier“ zu einer Meldung, die in ihrer Lügenhaftigkeit nicht mehr überboten werden kann. So behauptet das Blatt, Polen nehme am 2. Internationalen Renntag in Joppot nicht mehr teil, weil das Danziger Polizeiorchester nach dem Siege des polnischen Reiters nicht die polnische Nationalhymne gespielt habe.

Demgegenüber kann festgestellt werden, daß es überhaupt zu keinem polnischen Sieg gekommen ist. Denn der einzige polnische Reiter beim 1. Internationalen Renntag in Joppot, der eben genannte Oberleutnant Byliczynski, stürzte und zog sich eine Armverletzung und eine leichte Gehirnerschütterung zu, so daß er nicht mehr in den Sattel steigen konnte. Auch am letzten Sonntag war Oberleutnant Byliczynski leider noch nicht wieder in der Lage, die polnischen Farben in Joppot zu vertreten. Bei dem letzten Internationalen Turnier — also nicht Rennen — in Joppot wurde nach einem eindrucksvollen polnischen Sieg selbstverständlich die polnische Nationalhymne gespielt, und zwar nicht von der Danziger Schulpolizei, sondern von der zu diesem Turniertag nach Joppot gekommenen deutschen Militärkapelle.

Indochina-Armee verstärkt

Neue französische Spitze gegen Japan
h. w. Paris, 16. Juli

Der „Paris Soir“ gibt einige interessanten Einzelheiten über die Verteidigungsmaßnahmen der französischen Kolonie Indochina bekannt, deren Spitze angeht die ganze Lage nur gegen Japan gerichtet sein kann. Durch die kürzliche Erhöhung von 20 000 Mann sei die effektive Stärke der indochinesischen Armee nunmehr auf 50 000 Mann gebracht worden, erklärte der Sonderberichterstatter des Blattes, im Ernstfall aber könne diese Armee jederzeit um weitere 300 000 Eingeborene verstärkt werden. Das sei jedoch nicht die einzige, in Indochina getroffene Vorsichtsmaßnahme. Die großen Manöver des letzten Jahres an der Küste von Anam hätten gezeigt, daß vorzügliche Maßnahmen gegen eine eventuelle Landung getroffen seien. Enorme Armeen seien ausgeführt worden, die es erlauben, der Zukunft mit Ruhe entgegenzusehen.

„Götz“ im Felsenlabyrinth

Die Festspiele auf der Luisenburg

Im Fichtelgebirge, unweit der reizvollen fränkischen Stadt Wunsiedel in der bayerischen Ostmark, dem Geburtsort Jean Pauls, befindet sich eines der seltsamsten Naturerscheinungen: das Felsenlabyrinth. Viele Forscher haben sich über die Entstehung dieser eigenartigen Felsenlandschaft schon den Kopf zerbrochen und interessante Theorien über die Entstehung verfaßt. Die Erklärung, die bis auf den heutigen Tag am vernünftigsten scheint, ist von Goethe, der verschiedene Male auf der Luisenburg weilte und die bizarre Form der sich aufstürmenden Felsmassive nicht auf Erdbeben und Vulkanismus, sondern auf die sich über Tausende von Jahren erstreckende Verwitterung der weichen Steine zurückführte. Goethe hat auch, da ihn die merkwürdige Felsbildung immer wieder beschäftigte, eine Reihe sehr anschaulicher Zeichnungen angefertigt, die besser und deutlicher als alle wissenschaftlichen Erklärungen der Fachgeologen das Problem klären.

Dieses seltsame Felsenlabyrinth der Luisenburg zog von jeher die Fremden, die in den umliegenden deutschen und böhmischen Wäldern zur Kur weilten, an, so daß die Stadt Wunsiedel in dankenswerter Arbeit das Felsenlabyrinth erschloß. In den Granit eingebaute Stufen und hölzerne Brücken führen uns durch die Zeugen der Gletszeit, die die Steintalosse hier auf dem Fichtelgebirge abgesetzt haben mögen.

Am Eingang der Luisenburg, die für sich den Ruhm in Anspruch nimmt, das größte Felsenlabyrinth Europas zu sein, hat man schon im vorigen Jahrhundert Theater gespielt. Die steil aufragende Felsenwand mit den vielen Vorsprüngen, den mächtigen Tannen und Fichten, den bemooften, mit Farn bewachsenen Steinen, bietet den schönsten Abschluß eines Spielraumes, der von künstlichen, sich genial in die Landschaft fügenden, burgartigen Kulissenbauten zu beiden Seiten abgeschlossen ist. Nach den kleinen Komödien und Singspielen,

Mit Kabinenkoffern auf „Großfahrt“

30 HJ-Führer sind als „Diplomaten des jungen Deutschland“ nach Japan abgereist

rd. Berlin, 16. Juli.

Vor wenigen Tagen haben 30 Hitlerjungen von Bremen aus die Fahrt nach Japan angetreten, um den Besuch japanischer Jugendführer in Deutschland zu erwidern. In der märkischen Jugendherberge Hohenneuendorf vor den Toren Berlins haben diese 30 Hitlerjungen einen Vorbereitungsurlaub für ihre große Fahrt durchgemacht. Dort hatte ein Mitarbeiter unseres Berliner Büro Gelegenheit, den Führer der Gruppe zu sprechen und von ihm einiges über die Vorbereitungen und Pläne dieser außergewöhnlichen Großfahrt zu erfahren.

Mit den Worten „banzei-banzei“ am Eingangstor der herrlich gelegenen märkischen Jugendherberge Hohenneuendorf von zwei Hitlerjungen begrüßt zu werden, gehört gewiß nicht zu den alltäglichen Erlebnissen in den deutschen Jugendherbergen. Doch die Erklärung läßt nicht lange auf sich warten. Die beiden Jungen gehören der Gruppe der HJ-Führer an, die sich inzwischen zur Erwidrung des Besuches der zur Zeit in Deutschland weilenden japanischen Führer nach Japan eingeschifft hat. Beim Eintritt in die Jugendherberge empfängt mich ein ebenso ungewohntes Bild. In langer Reihe stehen hier 30 Ueberkoffer, noch halbgelüllt. Eifrig sind die Besizer beim Packen. Die letzten Ausdrückungsgegenstände sollen gerade verpackt werden.

Es ergibt sich trotz dieses harten „Betriebs“ Gelegenheit, den Führer der „Japangruppe“ — wie sie sich nennt — zu sprechen. Ich treffe ihn

selbst Koffer packend. Meine erste Frage ist, ob denn alle Kameraden mit diesem Ungetüm von Koffer fertig werden; denn ein solcher Koffer unterscheidet sich doch schließlich erheblich von einem Koffer. Jungbannführer Rebecke bestätigt mir lachend die Richtigkeit dieser Feststellung und erklärt mir weiter, daß die meisten dieser Jungen nicht zum erstenmal ins Ausland reisen. Zu den Ländern, die bisher von ihnen besucht worden sind, gehören England, Italien, Spanien, Norwegen, Schweden und Dänemark. Immer führen sie als Repräsentanten der Jugend des neuen Deutschland. Es ist klar, daß sie in dieser Eigenschaft sorgfältig ausgerüstet sein müssen; denn das äußere Auftreten ist entscheidend für die gesamte Beurteilung. Die meisten dieser Jungen sind daher gewohnt, mit mehr Gepäck zu reisen als es eine Wochenendfahrt, ja selbst eine Großfahrt erfordert.

Unter 600 ausgewählt

„Die Jungen stammen aus fast allen Gebieten Deutschlands. Vorwiegend ist vertreten die Nordmark, die Westmark und Mitteldeutschland. Es sind alles aktive HJ-Führer, die 20 bis 600 Mann führen. Die aktive Tätigkeit in der Formation ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Teilnehmer an Auslandsfahrten. Ausgewählt wurden sie aus einer Zahl von nicht weniger als 600 Kameraden. Ausschlaggebend sind dabei die körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Bewährung in dem Formationsdienst, geübene Sprachkenntnisse und charakter-

liche Eigenschaften. Erforderlich sind ferner musikalische Fähigkeiten, möglichst die Beherrschung eines Instruments; denn Musik und Sport sind Gebiete, die am schnellsten Brücken schlagen. Eine größere Anzahl von den „Japanfahrern“ wird später, nach Ableistung des Arbeits- und Wehrdienstes, auf die Jugendführerakademie nach Braunschweig gehen.“

„Was habt ihr nun in diesen acht Tagen, die ihr hier in der Jugendherberge seid, getrieben?“

Wir wollen Brücken schlagen

„Um bei den äußeren Dingen anzufangen“, antwortet der Jungbannführer. „So haben wir eine Ueberprüfung und Verbollständigung unserer Ausbildung vorgenommen und dabei auch die kleinsten Dinge nicht vergessen. Wie schon einmal gesagt, hängt die Beurteilung nicht zuletzt von unserer Haltung ab, und wie man uns wertet, so wertet man die deutsche Jugend und mit ihr Deutschland schließlich. Die wesentliche Arbeit im Lager aber war die innere Vorbereitung. Der Reichsjugendführer hat das Jahr 1938 in seiner Neujahrswortrede vom Herdort-Nordsee-Gras aus zum „Jahr der Verständigung“ erklärt. Im Dienst dieser Aufgabe steht unsere Fahrt. Wir wollen Brücken des Vertrauens von Volk zu Volk schlagen helfen durch persönliches Kennenlernen der Jugend. Ein solches Kennenlernen wird eine Atmosphäre schaffen helfen, die dann ein festes Fundament für die wirtschaftliche und politische Zusammenarbeit der Völker bildet. Dazu aber ist es notwendig, daß wir uns über das Land, seine Geschichte der Vergangenheit und Gegenwart unterrichten.“

Der hervorragende Kenner Japans haben uns hier im Lager Vorträge über Japan gehalten, unter ihnen vor allem Dr. Eckart, der lange Jahre in Japan gelebt hat und jetzt wieder nach dort gehen wird, um ein Japanisch-Deutsches Institut einzurichten.“

„Was werden Sie drüben in Japan alles sehen und mitmachen?“ fragte ich zum Schluß noch.

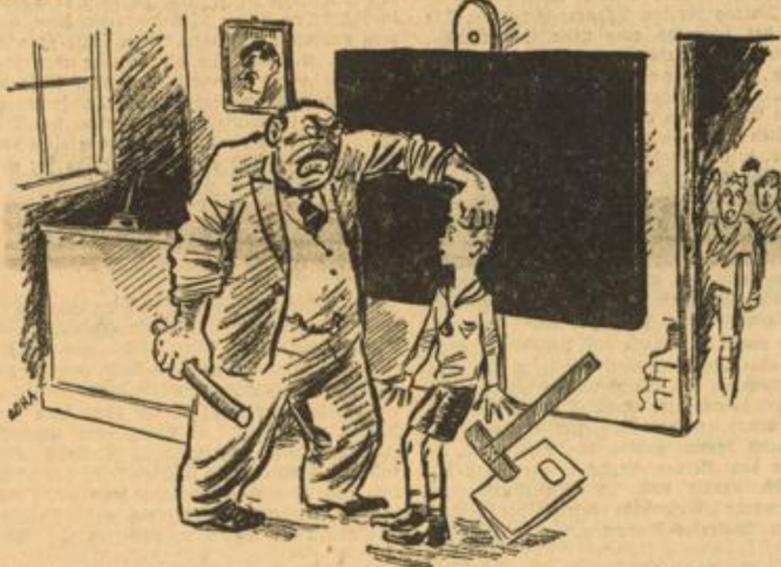
31 Tage in Japan zu Gast

„Unser Programm ist so gestaltet, daß wir wirklich einen tiefen und gründlichen Einblick in das japanische Leben gewinnen. 31 Tage dauert unser Aufenthalt in Japan. Mitte August treffen wir in Yokohama ein. Unser nächstes Ziel ist Tokio und der Fall mit seinen heiligen Gängen. Auf der Insel Oshima nehmen wir an einem Besslager junger Japaner, in Mitto an einem Ausbildungslager mandchurischer Schüler teil. In Edjapan arbeiten wir in einem Arbeitsdienstlager mit, besuchen u. a. auch den Kriegsbahnhof Kokofuta und ferner die Städte Nagasaki und Edimonoseki. Von Kobe aus fahren wir dann nach Deutschland zurück und treffen Mitte Dezember wieder hier ein.“

Die 30 deutschen Jungen haben inzwischen in Bremerhaven die „Gneisenau“ bestiegen und fahren nun dem japanischen Lande entgegen, wo sie als „Diplomaten des jungen Deutschlands“ um Freundschaft und gegenseitiges Verständnis werden wollen und — daß sind wir nach den Erlebnissen in der Jugendherberge Hohenneuendorf gewiß — auch finden werden.

„Die Waffe“

An der gemeinen Hetze der Tschechen gegen Deutschland und das Sudetendeutschum beteiligen sich neuerdings auch tschechische Lehrer in brutalster Weise...



Tschechischer Lehrer: „Da du deutscher Bengel es wagst, mit einem so gefährlichen Gegenstand wie der Reißschleife in meine Nähe zu kommen — handle ich in Notwehr!“

Zeichnung: RD.-Dienst

die zuerst schon vor mehr als zweihundert Jahren auf der Luisenburg aufgeführt wurden, folgte Ende des vorigen Jahrhunderts — aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Erschließung der Luisenburg — das Volksschauspiel „Die Lohburg“, das mit Unterbrechungen während der Kriegszeit bis zum Jahre 1925 als einziges Stück gespielt wurde. Dem Oberspielleiter des Münchner Staatstheaters, Fritz Basil, verdanken wir die seit 1926, aber in ihren Versuchen bis in die Vorkriegszeit zurückreichenden Luisenburg-Festspiele, die seit 1934 (zugleich mit Rudolstadt und Weizburg) selbständig unter der Leitung von Intendant Egon Schmidt stehen.

Die Luisenburg-Festspiele gaben in diesem Jahr dem „Ur-Göt“ die ganze Dardheit und die ungeheuerliche Kraft dieser dramatischen Szenen. Das Wort blieb klar und einfach. Ohne Pause spielte man die „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen“ durch. Die verschiedenen Szenen, die die Landschaft dieser einzigartigen Naturbühne ermöglichen, waren bei allem Verzicht auf die üblichen theatralischen Effekte eindringlich. Der mannshafte Götz von Georg August Koch, der kluge Weisklingen Arnold Pupp sowie Anna Landa, Elke Karrenbrock und Irma Poppe waren vorteilhaft eingesetzt.

Heinz Feire.

Der zweite Abend

der Mannheimer Musikszenerie

Der zweite Abend der sechs Vorspiele der Freischule Mannheimer gehörte der Mittelform und brachte teilweise recht beachtliche Leistungen, die manchmal schon in die Oberstufe führten. Die Geige trat hinter dem alles beherrschenden Klavier völlig zurück. Inka von Limpun stellte mit Philipp Weigand, der die Romanze von Ewensden spielte, eine schöne Begabung vor. Beachtliche Fertigkeit bewies Karl Heinz Weich am Konzert-Gitar von Hanns, das ihn allerdings an die äußersten Grenzen seiner Fähigkeit führte. Einige Streicher deuteten die Or-

chesterbegleitung wenigstens an. Ein Schüler Karl Rinns (Josef Eisler) begleitete die Geige mit schönem Anpassungsvermögen.

Auch der Gesang trat stark zurück. Gutes Material, das sich in guten Händen befindet, zeigte Ertrud Contradi an zwei Schubertliedern (Lehrerin Anna Rode-Heindl). Eine entwicklungsfähige Stimme hat auch Volky Seebeger (Mora Vogel-Zimmermann), die zwei Arien aus „Hochzeit des Figaro“ sang. Man hätte nur gewünscht, daß sie einen neuen Text und diesen dialektfrei gesungen hätte.

Das Klavier herrschte unumstritten. Gänzlich fehlten die Volksmusikinstrumente. In der Vortragsfolge überbogen die Standardwerke der Klavierliteratur, die beliebte Mozartsche Fantasia d-moll kam sogar zum zweiten Male zur Aufführung. Tina Liebig (Winden Körner) spielte sie an diesem Abend. Den Vorstoß zum gemeinsamen Musizieren deuteten einige vierhändige Klavierkonzerte an. Da wären das bekannte Rasse-Impromptu von Joachim Raff, das von Gertrud Raff und Gertha Hoffmann (Maria Burg) ansprechend gespielt wurde, die fünf Walzer von Theodor Kirchner, die Liselore Reilmann und Margot Boos (Helene Sohm) wiedergaben, und schließlich das op. 941 von Reger, das Maria Mery und Trudl Treu (Ana Schaub) in schönem Zusammenspiel boten, zu nennen.

Auch die übrigen beteiligten Klavierlehrer konnten begabte Schüler mit gut durchgearbeiteten Leistungen aufweisen. Eine ungewöhnliche Begabung ist die kleine Liselotte Funke, die bei Hanni Herber-Körner in guten Händen ist. Musikalisch und technisch erfolgreich spielte sie einen Satz aus der F-dur-Sonate von Mozart. Die kleine Marianne Richter (Maria Mathes), der junge Klaus Siggemann (Paula Ströck), der kleine Ludwig Weis (Elisabeth Schott) und Liselotte Soley (Johanna Halbenwang) fanden allgemeine Beachtung. Als fleißiges begabtes Mädchen zeigte sich auch Richard Kühnle (Thilde Schroeder) mit A. Krauses Sonate op. 24. Eine sehr hübsche Leistung war Ilse Hoffmanns (Adolf Schmitt) Chopin-Walzer a-moll op. 34,2 ebenso

wie Margot Boos' (Helene Sohm) Polonaise cis-moll op. 26,1 von Chopin.

Der Gesamteindruck des Abends war durchaus günstig. Sein Niveau war erheblich höher als das des ersten Abends, und es gab sehr ansprechende Einzelleistungen, die auch vom Publikum mit dankbarem Beifall aufgenommen wurden.

Dr. Carl J. Brinkmann

Deutsche Künstler im Ausland

Paula Wessely und Ulla Hordiger werden in der kommenden Spielzeit am Dramatischen Theater in Stockholm, der schwedischen Staatsbühne, ein Gastspiel geben. Paula Wessely ist durch ihre Filme außerordentlich vorläufiglich in Schweden geworden. Als Erwiderung ist ein Gastspiel der Stockholmener Bühne im Deutschen Theater Berlin im Frühjahr kommenden Jahres vorgegeben.

Paul Ritter von den Städtischen Bühnen Frankfurt a. M. wurde eingeladen, im August im Opernhaus in Helsinki die Titelpartien in Richard Wagners „Parhissal“ und „Lohengrin“ sowie den Adames in Verdi's „Aida“ zu singen.

Der Berliner Philharmonische Chor wird unter Leitung von Professor Günther Ramon in Cardiff in England Bradbys „Requiem“ zur Aufführung bringen.

Die Auslandskasse der Reichsmusikkammer hat Professor Wilhelm Ströb und den Münchner Pianisten Aldo Schoen zu einer Italienreise im Rahmen des deutsch-italienischen Kulturverständnisses eingeladen.

Wilhelm Kempff gab mit großem Erfolg in Venedig ein Gastspiel. Der Künstler brachte Werke von Bach, Beethoven, Haydn von Schillings, Pergolesi und Chopin zur Darbietung.

Der Stuttgarter Organist Professor Dr. Hermann Keller veranstaltete in Zürich-Dersifon ein Konzert, bei dem er Werke romanischer deutscher Orgelmusik in weltlicher Vollenkung zur Darbietung brachte. Das Konzert wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

Ein Besuch in der Kanzlei des Führers

Unterredung mit Reichsleiter Bouhler über die Bearbeitung der vielen Gnadengesuche Jeder Fall wird aufs sorgfältigste nachgeprüft / Das ist Pflege des Volksvertrauens!

NSK Berlin, 16. Juli.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, hat vor einigen Tagen eine Anordnung herausgegeben, die sich mit der Errichtung einer besonderen „Abteilung Oesterreich“ des Amtes III der Kanzlei des Führers der NSDAP in Wien befaßt. Diese Meldung lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit wieder einmal auf eine Dienststelle, die wie kaum eine andere Zeugnis ablegen kann für das innige Vertrauen, das alle Schichten des deutschen Volkes dem Führer und seiner Bewegung entgegenbringen. Sie veranlaßt uns, Reichsleiter Bouhler um eine Unterredung zu bitten, in deren Verlauf wir vor allem über die Arbeitsgrundzüge des Amtes für Gnadensachen etwas erfahren wollten, die ungeachtet aller gesetzlichen Einzelvorschriften maßgeblichen Einfluß ausüben auf die Behandlung jeglicher Gnadensachen im alten Reichsgebiet wie neuerdings auch im Lande Oesterreich.

Im Hercules-Haus nahe beim Bülowplatz in Berlin ist die Kanzlei des Führers vorübergehend bis zur Fertigstellung der Neu- und Erweiterungsbauten der Reichskanzlei untergebracht. Schon der große Anmeldebereich im Erdgeschoß läßt erkennen, daß hier täglich ein harter Besucherverkehr erwartet wird. Nicht allein aus Berlin, so erfahren wir, kommen die Besucher, sondern sehr zahlreich aus allen Ecken des Reiches, um sich hier, wenn es notwendig ist, auch in mündlicher Rücksprache Rat und Hilfe zu holen. Natürlich können nicht alle die vielen, manchmal kleinen und fast nebensächlichen, manchmal aber auch für den Betroffenen schon recht wichtigen Anliegen in der Kanzlei des Führers in mündlicher Rücksprache erledigt werden. Dessenungeachtet ist dafür Sorge getragen, daß jeder Fall gründlich untersucht, sorgfältig bearbeitet und zu einem Abschluß gebracht wird, der den Gesuchsteller wissen läßt, daß alles Menschenmögliche in seiner Angelegenheit getan worden ist.

Was sind Gnadensachen?

Das Amt III (Gnadensachen) ist zuständig für die Bearbeitung aller Eingaben und Gesuche in Gnadensachen von Angehörigen der Bewegung. Dabei muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß unter den Begriff Gnadensachen nur solche Eingaben fallen, die nach irgend einer rechtskräftig abgeschlossenen Entscheidung vorgebracht werden. Die Gesuche können sich, wie wir hören, beziehen auf Erlass oder Milderung von Erkenntnissen der Straf- und Ehrengerichte, der Verwaltungsgerichte, der Verwaltungsbehörden und Schiedsämter, schließlich der Gerichte der Partei und ihrer Gliederungen. Für die Bearbeitung im Gnadenamt sind aber darüber hinaus auch vorgegeben die besonders zahlreichen Gesuche, in denen eine Vergünstigung für das Strafregister erbeten wird und schließlich noch die seltenen Fälle der Niederschlagung oder Einstellung von Straf-, Dienst- und Ehrengerichtsverfahren.

Nicht dagegen gehört es zu den Aufgaben der Kanzlei des Führers, wenn unabhängig von jeder gerichtlichen Entscheidung Bitten vorgebracht werden, die manchmal wirklich weit über das Maß des zu Erwartenden hinausgehen. Wenn, um hier ein besonders krasses Beispiel aus der Praxis zu nennen, ein gescheiterter Examenkandidat bittet, ihm doch auf dem Gnadenwege das Examen abbestan-

den zuwerkennen, so ist ein solches Ansinnen kennzeichnend für die Verkennung der großen Aufgaben, die eine so hohe Dienststelle der Bewegung zu erfüllen hat. Im Verlauf des Gesprächs hören wir weiter, daß unter den über tausend (!) vorliegenden Briefeingängen immerhin eine beträchtliche Zahl von durchaus abwegigen Ansinnen ist, die ihre Urheber sicherlich nicht vorbringen würden, wenn ihnen bewußt wäre, daß sie damit die Erledigung häufig lebenswichtiger Fragen übriger Gesuchsteller, wenn auch nur um Stunden, hinausögern.

Die oberste Aufgabe

Nachdem wir uns noch ein wenig über die Organisation der Dienststelle, die rein technische Bewältigung des ungeheuren Arbeitsstoffes unterrichtet haben, ist die Vorbereitungsarbeit und der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Philipp Bouhler, empfangt uns.

Der Mann, der seit den ersten Kampffahren zur engsten Umgebung des Führers gehört, be-

gefunden zu haben. Natürlich darf dieses Verständnis nicht mit liberalistischer Weichlichkeit verwechselt werden.

Gnadewürdigkeit Voraussetzung

Reichsleiter Bouhler äußert sich dann über die nationalsozialistische Auffassung von der Gnade: „Voraussetzung für einen Gnadenakt ist in jedem Falle die Gnadewürdigkeit des Gesuchstellers. Für ihre Prüfung ist die Bewegung in erster Linie zuständig. Niemand ist wie sie berufen, eine Beurteilung über den einzelnen abzugeben, seine Verdienste und Fehler gegeneinander abzuwägen.“

Also ist das Gnadenrecht für die NSDAP ein sehr wichtiges Gebiet, um so mehr, als die Partei durch feste und lebendige Fühlungnahme mit dem Volk in die Lage versetzt ist, zu einer wirklich lebensnahen Behandlung aller Probleme des Gnadenrechtes beizutragen. Reichsleiter Bouhler bestätigt uns auch, daß die Auffassung der Bewegung vom Gnadenrecht und von der Gnade überhaupt sich entscheidend auf die Auffassung des Staa-



Der Generalstabschef der faschistischen Miliz in der Reichshauptstadt nach der Landung in Tempelhof geleitete Stabschef Lutze seinen hohen Gast, Generalstabschef der faschistischen Miliz, Russo, vom Flugfeld. Weltbild (M)

tes und seiner Rechtspflegeorgane ausgewirkt hat und daß dies in Zukunft in noch größerem Maße der Fall sein wird.

Neuordnung des Gnadenrechtes

Auf unsere abschließende Frage, ob mit einer Reform des Gnadenrechtes nach neuen, womöglich durch die Praxis der Kanzlei des Führers herausgearbeiteten Grundzügen zu rechnen sei, erfahren wir durch Reichsleiter Bouhler, daß unter jactantischer Förderung des Reichsministers Dr. Frank in kürzester Zeit in der Akademie für Deutsches Recht ein besonderer Ausschuß mit dem Ziel einer Neuordnung des Gnadenrechtes in Zusammenarbeit mit den Vertretern der deutschen Justiz zusammengetreten wird.

Mit dieser Schilderung ist nur das eine der fünf Aemter der Kanzlei des Führers berührt, also nur ein Teil des umfangreichen Arbeitsgebietes von Reichsleiter Bouhler, in das wir einen Einblick erhalten konnten. Und wir empfinden es fast symbolisch, daß der Anlaß zu unserer Unterredung mit dem Chef dieser Dienststelle in der unmittelbaren Umgebung des Führers das Amt für Gnadensachen war. Denn der Führer ist ja, ebenso wie er jedem Ausländer als der Erwecker und Hüter deutscher Kraft erscheint, zugleich auch für jeden Deutschen die personifizierte Güte, die da, wo es rechtens ist, auch gern Gnade walten läßt.

Годжо „unabkömmlich“

Die Widerheitsvertreter müssen warten

DNB Prag, 16. Juli.

In der Behandlung des Nationalitätenstatus war auch am Freitag kein Fortschritt zu verzeichnen. Wie am Tage zuvor die Ausdrücke mit den magnatischen Vertretern, so wurde am Freitag auch die Vorgesprache der polnischen Vertreter beim Ministerpräsidenten wegen Unabkömmlichkeit des Ministerpräsidenten auf nächste Woche verlegt.

Am Montag wird, wie erklärt, der politische Ministerausschuss neuerlich zusammentreten, und zwar unter Teilnahme des Staatspräsidenten Dr. Beneš. Dieser Beratung wird in politischen Kreisen, besonders hinsichtlich der Begrenzung des Umfangs der künftigen Reformen und der öffentlichen Verwaltung, besondere Bedeutung beigemessen.

Bemerkungen

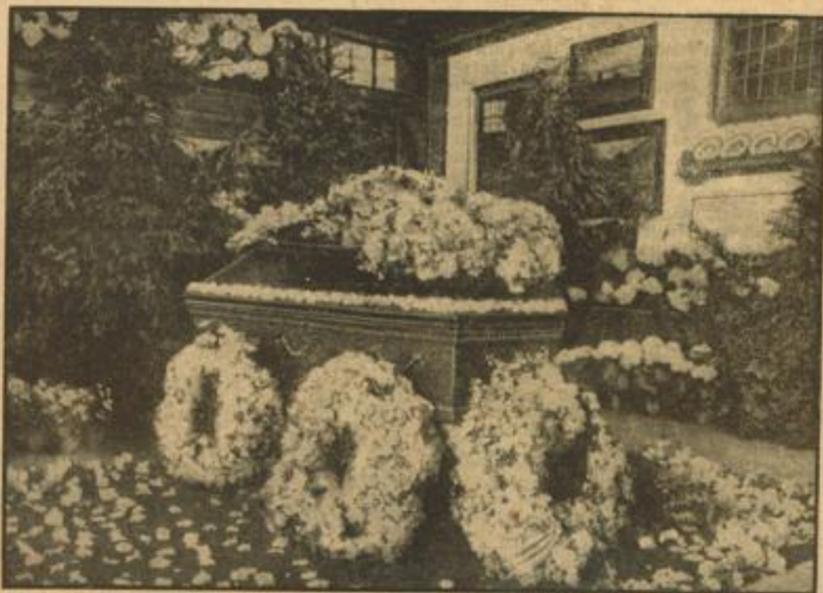
Das Rassen-Manifest des Faschismus, dargelegt in der Veröffentlichung des Professors sämtlicher italienischer Universitäten, hat mit seinen 10 Artikeln eine grundsätzliche Bejahung der Rassenlehre durch das faschistische Italien gebracht. Offiziell stellen die Rassenwissenschaftler Italiens fest, daß das Judentum außerhalb der italienischen Rasse steht und als Fremdkörper betrachtet werden muß. Dazu ist zu sagen, daß die Erkenntnis von dem zerbrechenden Wesen des Judentums nicht etwa durch die 10 jetzt bekanntgegebenen Rassen-Punkte in Italien wachgerufen worden ist. Die Unterrichtung des italienischen Volkes über den Einfluß des Judentums geschieht bereits seit vielen Jahren durch eine Anzahl italienischer Presse-Organe und Persönlichkeiten. Zu den publizistischen Kämpfern gegen die Juden, den Zeitungen und Zeitschriften „L'Uomo“, „Regime fascista“, „Vita Italiana“, „Cuadrivio“ und „Giornalissimo“, gefüllt sich in zunehmendem Maße die faschistische Presse überhaupt. Einen Beitrag in dieser Hinsicht stellen die Sanktionen dar, in denen sich Judentum, Antifaschismus und Marxismus zur Erdrosselung des italienischen Volkes die Hand reichen. Die sogenannte Konferenz von Evian hat dann viel dazu beigetragen, in italienischen Kreisen noch eindringlicher die von der jüdischen Internationale ausgehenden Gefahren für die Völker zu erkennen. So schrieb die große Turiner Zeitung „Stampa“ vor einigen Tagen, die Juden hätten sich mit ihrer Emanzipierung und der Bildung kapitalistisch-plutokratischer Gesellschaften eingebildet, einen Generalstab der einzelnen nationalen Wirtschaften durch ihre überwirtschaftliche jüdische Internationale zu schaffen. Sie erleben heute aber, daß in allen Wirtschaften, wo die Arbeit an erster Stelle stehe, kein Platz mehr sei für die Geschäftsspekulationen des Judentums. Das ist eine Auffassung, der wir uns voll und ganz anschließen.

Der Vierjahresplan ist auf dem besten Wege, die deutsche Wirtschaft und vor allem die Sicherheit unserer Verkehrsmittel zu ruinieren. Die Rohstoffverknappung hat bereits derart katastrophale Ausmaße angenommen, daß in Deutschland die Lokomotivkessel aus Zement und Abfall hergestellt werden und die Reichsbahn Kalkwasser als Schmieröl verwendet. Dieser verwerflichen Schütterde Unsinns hand schwarz auf weiß im „Daily Express“ zu lesen. Man kann es manchen Herrschaften außerhalb unserer Grenzen nachsagen, daß sie den Aufschwung der deutschen Wirtschaft und die Erfindungen unserer Wissenschaft und Technik mit Mißgunst und Neid verfolgen. Diesen Gefühlen entspringt dann zumeist der Versuch, böswillige Märchen in Umlauf zu setzen, um dem naiven Leser den Glauben beizubringen, daß die nationalsozialistische Wirtschaftsführung im Grunde nichts als Panem et circenses im Reich der geschmierten Zementlokomotiven... Gibt es in England wirklich Leute, denen man einen solchen Wahn einreden kann? Über „Daily Express“ hat seine Informationen über den bevorstehenden Zusammenbruch der deutschen Eisenbahnen aus erster Quelle, nämlich aus einem „Geheimbericht“ der Reichsbahn, der neben anderen pikanten Sensationsstücken den Anlaß enthält, daß die Unfallsziffer ins Grauenhafte steigt, weil das aus Rohstoffmangel vernachlässigte Material keine Sicherheit gewährleistet. Es würde uns nun interessieren, wie dieser „Geheimbericht“ zur Kenntnis des englischen Volkes kam. Wenn er nicht



in der Londoner Redaktion selbst entstanden ist, stammt er sicher aus irgendeiner der deutschfeindlichen Bistücken. Ein derartiges Schriftstück hat jedenfalls im Reich nie existiert! Nach der amtlichen Statistik betrug übrigens die Unfallsziffer der Reichsbahn im vergangenen Jahr, nach geleisteten Personenkilometern gerechnet, 0,02 auf eine Million. Diese Ziffer liegt — wie auch in London bekannt sein dürfte — erheblich unter der Unfallsziffer der englischen, französischen oder amerikanischen Eisenbahnen. Und ebenso peinlich dürfte den englischen Märchenzählern die Tatsache sein, daß eine britische Sachverständigenkommission, die erst kürzlich die Einrichtungen der Reichsbahn besichtigte, die Lügenmeldung des „Daily Express“ bereits schlagend widerlegt hat. Die Herren brachten bei ihrer Rückkehr nach England in einem Dankschreiben ihre volle Anerkennung und Bewunderung für das in Deutschland Gesehene zum Ausdruck.

Gegen unerbittlich hohe Gewinne, die unter Ausnutzung gewisser Monopolverhältnisse auf dem Gebiet der Einfuhr in bestimmten Teilen des Gemüse- und Fruchtgroßhandels bisher möglich waren, nimmt das „Schwarze Korps“ in seiner neuesten Nummer in eindeutiger Weise Stellung. Wer große Mittel einsetzt, wer von früh bis abends schuftet, um ein Geschäft zustande zu bringen, wer mit erheblichem Risiko, getrieben also auch mit Verlusten, rech-



Die Aufbahrung Geheimrat Kirdorf

Die Aufbahrung des verstorbenen Wirtschaftsführers Geheimrat Emil Kirdorf auf seinem Alterssitz, dem Streithof im Broich-Speldorfer Wald zu Mülheim an der Ruhr. Weltbild (M)

Von der Romreise Imredys

Sie ist eine Antwort auf westeuropäische Versuche, Ungarn von der Achse Berlin-Rom zu entfernen

(Von unserem Sonderkorrespondenten für Ungarn)

v. M. Budapest, 16. Juli.

Am Montag trifft der ungarische Ministerpräsident Imredy, begleitet von Außenminister Kánya, in Rom zu einem offiziellen Besuch ein. Er ist der fünfte Ministerpräsident Ungarns, der im Zeichen der italienisch-ungarischen Freundschaft die Reise nach dem Süden antritt. Schon allein hieraus ergibt sich der Sinn und der Zweck der jetzt erfolgenden Aussprache zwischen Rom und Budapest: Bestätigung, Festigung und Ausbau der bestehenden Freundschaft, von der Imredy erklärte, daß sie heute mit zu einem wesentlichen Faktor der

Entwicklung und des Fortschrittes in Mitteleuropa geworden sei.

Ein notwendiger Rückblick

Der offizielle Geburtstag der Freundschaft zwischen der Liber- und Donaufstadt ist der 5. April 1927, an dem Mussolini und Graf Bethlen ihre Unterschrift unter ein Vertragsgesetz setzten, das inmitten der damaligen politischen Strömungen und Einflüsse in Mittel- und Südosteuropa die Zusammenarbeit beider Länder zur Wahrung ihrer gegenseitigen Interessen festlegte. Als dieser Vertrag ver-

brieft und festgelegt wurde, stand Italien hinsichtlich seiner südosteuropäischen Interessen einer sich immer mehr festigenden Front französischer Allianzpolitik gegenüber.

Im ersten Stadium also vorwiegend defensiver Natur gewesen, so führten die Ergebnisse der vergangenen Jahre diese Freundschaft, die in dem Abschluß der römischen Protokolle am 17. März 1934 und dem damit verbundenen Ausbau der wirtschaftlichen Beziehungen einen ihrer Höhepunkte fand, in die Sphäre des Zusammenwirkens im Sinne gemeinsamer Arbeit an einer Neugestaltung des mitteleuropäischen Raumes.

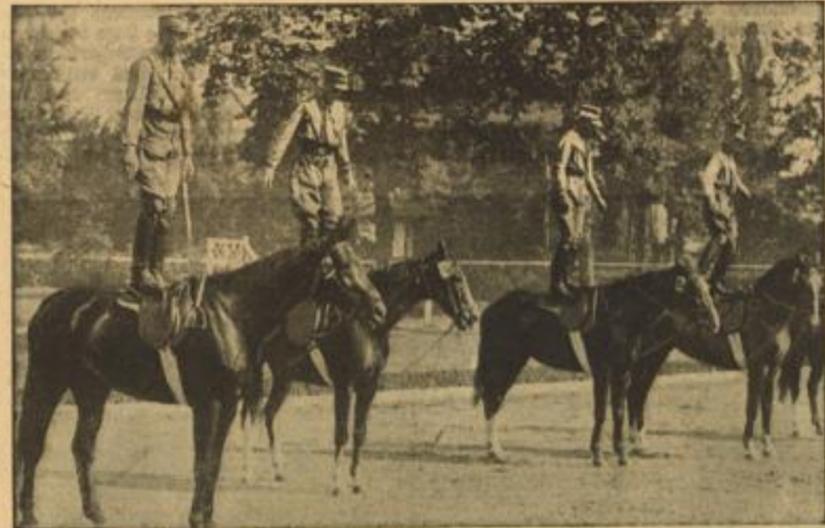
Eine konsequente Entwicklung

Das Erstarken Deutschlands nach der Nachkriegszeit des Nationalsozialismus, die Achse Berlin-Rom und der Abschluß der jugoslawisch-italienischen Freundschaft sind die ausschlaggebenden Ereignisse auf dem Wege dieser Entwicklung. Schon 1933 leitete der damalige ungarische Ministerpräsident Gömbösch den Ausbau der ungarischen Freundschaft mit Deutschland und Italien ein, ein Bestreben, das in dem Abschluß des deutsch-ungarischen Handelsabkommens von 1934 seinen Niederschlag fand. Die Freundschaft über die Adria, der Ausgleich Rom-Beograd, stellte auch die Beziehungen Rom-Budapest in das Zeichen einer neuen Entwicklung, die sich konsequent entfaltet und heute bereits auch zu einer weitgehenden Entspannung Ungarn-Jugoslawien geführt hat. Die starre Front der Kleinverbandsstaaten war damit gebrochen, der Prozeß der Auflösung eingeleitet. Er schreitet in einem Maße fort, daß am Vorabend der Romreise Imredys die Frage einer Annäherung zwischen Ungarn und Rumänien bereits als spruchreif bezeichnet werden kann, wenn auf diesem Wege auch noch zahlreiche schwere Hindernisse, vor allem in der Rinderheitenfrage zu überwinden sein werden.

Der Derjailles-Kurs läuft sich tot

Damit ist ein Fragenkomplex aufgezeigt, der in Rom, neben den durch die ungarisch-italienische Freundschaft direkt bedingten wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten, zweifellos zur Sprache kommen wird. Automatisch wendet sich damit der Blick denjenigen politischen Strömungen zu, die ihren Ausgangspunkt in den westlichen Demokratien haben und das Ziel verfolgen, die sich im Zeichen der Unabhängigkeit anbahnende Neuordnung in Mittel- und Südosteuropa im Sinne der Westmächte zu „korrigieren“.

Die Versuche, Ungarn von der Achse Berlin-Rom zu entfernen und dem politischen Plan der beiden Demokratien anzugleichen, finden durch die Romreise Imredys ihre Antwort. Von Interesse ist noch ein Hinweis darauf, daß



Auch das gehörte zum Reitermannschaftskampfs der SA

Der fünfmal gegliederte SA-Reitermannschaftskampf mit seinen hohen wehrsportlichen Anforderungen ist mit einem Streckenritt begonnen worden. Auf dem Reiterplatz des Reichssportfeldes fand das Stiltreiten statt. Zu den Übungen gehörten auch solche Dressurprüfungen und Freilübungen zu Pferde.

ständig. Sie war zuständig für Devisen, nicht für Preise. Und da sie für Preise nicht zuständig war, glaubte sie die Wucherpreise der Importeure auch nicht zum Anlaß nehmen zu können, um deren Monopolstellungen zu durchbrechen und die Devisengenehmigungen anderen Kaufleuten zu erteilen, die sich zu einem anständigen Geschäftsgebahren verstanden hätten. Die Methoden jener Überwachungsstelle, die vor allen Erscheinungen, für die sie nicht zuständig war, den Kopf in den Sand steckte, wurden umlängst in einem Rechtsstreit zwischen einem um die Säuberung des Importgeschäftes bemühten Kaufmann und dem Leiter der Überwachungsstelle eindeutig gekennzeichnet. Tatsächlich kann es in einem Staat, der sich für alles Geschehen in der Volksgemeinschaft verantwortlich fühlt, keine Stelle geben, die etwa Dasein will, wo sie unzulänglich ist. Jede Dienststelle hat ein bestimmtes Arbeitsgebiet, aber dennoch bleibt ihre Pflicht bestehen, Mißstände, die außerhalb ihres Arbeitsge-

bietes sich zeigen, dadurch zu beseitigen, daß sie bei der Sachbearbeitung ihre Befähigung erweist, wenn sie selbst nicht eigene Mittel und Wege findet. Daß dies sehr wohl möglich ist, wurde bewiesen, als Göring und Funk die Führung der Volkswirtschaft übernahmen. Beide treten ein für eine Lockerung allzu starrer Bindungen, und beide sind gerade deshalb darauf bedacht, das Verantwortungsgefühl jedes in der Wirtschaft Tätigen zu stärken und dafür zu sorgen, daß kaufmännischer Anstand und bürgerliches Pflichtgefühl die Grenzen jeglicher „Freiheit“ seien.

In diesem Sinne sind dann auch die Methoden der Überwachungsstellen reformiert worden und dabei doch in allen Ausprägungen der Volkswirtschaft übernommen. Beide treten ein für eine Lockerung allzu starrer Bindungen, und beide sind gerade deshalb darauf bedacht, das Verantwortungsgefühl jedes in der Wirtschaft Tätigen zu stärken und dafür zu sorgen, daß kaufmännischer Anstand und bürgerliches Pflichtgefühl die Grenzen jeglicher „Freiheit“ seien.

Neue Filme in Mannheim
„Borneorang“
Universum: Nach „Gongorilla“ und „Baboona“, den beiden erfolgreichen Tierfilmen aus Afrika, schuf das amerikanische Forscherpaar Martin und Osa Johnson auf einer neuen Expedition seinen interessantesten Film. Es ist der letzte Film Martin Johnsons, der kürzlich in seiner Heimat bei einem Flugzeugunglück den Tod fand. „Borneorang“ führt in das geheimnisvolle Innere Borneos, in den dichten, unurchbarlichen Dschungel, der das Paradies von Tieren merkwürdiger Spielarten ist. In das Gebiet der Kopffäger dringt das Forscherpaar vor und schließlich mit ihnen Freundschaft. Zum ersten Male gelangen Johnsons Aufnahmen von dem seltenen und scheuen Nasenaffen, der sich überaus fessam und grotesk neben seinen Brüdern, den Gibbons, ausnimmt. Unter großen Strapazen und auch Gefahren dringt er auf engen und stromschnellenreichen Urwaldflüssen zu ihnen vor. Als besonders wertvolle Kamerabeute konnte der Forscher schließlich noch die Jagd der Eingeborenen auf einen riesigen Orang-Utan, der mühsam in die Enge getrieben und dann mit Netzen gefangen wurde, aufnehmen, und dabei entstandene Aufnahmen von geradezu dramatischer Spannung.

Dr. Carl J. Brinkmann
„Jugend“

Alhambra: Es sind fast Anzengrubersche Gestalten, die diesem Film Gepräge und Inhalt geben. Im Dogma verstrickt und aus einem stromenden Eisener sprechende Selbstverleugerei steht hier gegen die menschliche Erfahrung, gegen blutvolles Leben. Was zwischen den beiden Welten, dem Dogma der Kirche und dem Rhythmus des Lebens spielt, das ist in dem von Belt Harlan inszenierten Streifen das erste taumelnde Liebeserlebnis von zwei 18-jährigen Menschenkindern. Nichts ist im Spiel etwas anderes, als das Leben selbst, weder das auf die „Sünde“ weisende Eiserentum des aus das Unschicklichkeitsdogma der Kirche schwörenden Kaplans, noch die aus dem Tiefsten kommende, aus eigenem Erleben abgeklärte, menschliche Güte des alten Pfarrers. Und was die jungen Menschen ergreift, in jauchzende Höhen reißt und in leidvolle Tiefen stürzt — es ist aus dem Leben geschöpft und mit wirklich dramatischer Wucht gefaltet. Jugend — im Wort liegt das Feuer und die — Tragik. Ewig, aus Naturgesetzmäßigkeit fast, wird sie gegen die Vernunft stehen, wird sie Gefühl an die Stelle der Vernunft setzen. Was daraus folgt — Jugend trägt nicht, Jugend ist rasche Tat. Das versteht der eine, der andere wieder nicht.

Was Halbe hat diese Gegensätzlichkeit in seinem Drama gestaltet. Dieses Drama ist Wortwitz zu diesem Film. Stoff und Darstellungskunst sind durch Belt Harlan zu einem Werk verbunden worden, das zu den Menschen spricht. Hermann Braun und Kristina Sö-

derbaum sind ein Liebespaar, erfüllt von der stürmischen Sehnsucht nach erstem Liebeserleben und dabei doch in allen Äußerungen noch unfertige Achtzehnjährige. Er dabei schon ein wenig weniger berauscht von seiner Männlichkeit, väterlich sein wollend und doch noch zu unbeständig in seinem Temperament, sie aber ganz erwachendes und sich mit allen Fasern ihres Herzens identisches Weib. Beide aber doch noch nicht stark genug, der ersten Prüfung und der ersten Belastung ihrer Gemeinsamkeit standzuhalten. So zerbricht etwas, ehe es voll zum Erblühen kam und hinterläßt dem einen nur die Lehre, daß man für alles Tun und Lassen einzustehen hat. Den eisernden Kaplan gestaltet Werner Hinz mit seinem großen Können. Es geht etwas Kaltes von diesen Augen aus, das Wort einbrennt der Wärme, der ganze Mensch im Priesterrock ist Fleisch gewordenes Dogma. Jede Regung des Herzens ist mit Gewalt ausgetrieben und getötet, jede Beziehung zum Menschlichen als Sünde verleugnet. Dieser Priester wird zum Anstoß am tragischen Ausgang, er verliert dafür in dem Pfarrer den väterlichen Freund. Die größte schauspielerische Leistung bietet Eugen Klöpfer als Pfarrer Hoppe. Jedes Wort, jede Geste ist von einer Verzerrung, vernehmend und verführenden Wärme erfüllt. Sein Pfarrer Hoppe ist der Landpfarrer wie man sich ihn nur wünschen kann. Ihm gilt das Leben mehr als das Dogma und wenn er an der Leiche seiner unglücklichen Nichte dem eisernden Kaplan ins Gesicht schleudert, daß ihm an einer lebendigen und lachenden „Sünde“ mehr liegt als an einem vom Dogma getöteten jungen Menschenkind, dann ist das eine aus dem aller tiefsten Verständnis des Menschlichen herkommende furchtbare Anklage.

Dieser Film verdient, daß ihn sehr viele Menschen sehen. Er wird allen denen besonders viel geben, die mit offenen Augen durchs Leben schreiten und nicht hinter jedem Jugendling und -sturm eine Sünde wider das Leben wittern.

Wilhelm Ratzel

Von den deutschen Bühnen

Bei den Richard-Wagner-Festspielen der Juppoter Waldoper wird Kammerjäger August Seidel von der Leipziger Oper, der bei den großen Wagner-Festen in Leipzig große Erfolge hatte, an Stelle des erkrankten Kammerjägers Elyndah Holm den Logenprinzen und den Siegmund in „Balkare“ singen. In der Aufführung von „Reingold“ werden Paul Lotter vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Loge und Thorild Royal von der Staatsoper Hamburg als Froh zu hören sein.

Das Residenztheater Wiesbaden hat für die kommende Spielzeit folgende Gaste gewonnen: Käthe Dorsch, Lucie Englich, Karin Harbi, Hermine Körner, Rotauri Richter, Agnes Straub, Dorothea Bieck, Ida Büß, Karl Ludwig Diehl, Gustav Fröhlich, Heinrich George, Paul Kemp, Heinz Kühmann und Paul Wegener.

Der künstlerische Leiter des Fürther Stadttheaters, Willy Seidel, wurde mit Wirkung ab 15. Juli als Intendant an das Theater an der Wien verpflichtet.

Direktor Heinz Hilpert hat Anton Edthofer für ein zwei Monate währendes Gastspiel an das Deutsche Theater Berlin verpflichtet. Da Direktor Heinz Hilpert in der neuen Spielzeit auch das Theater in der Josefstadt in Wien leiten wird, besteht die Wahrscheinlichkeit, daß Edthofer die ganze Spielzeit bei Hilpert bleiben wird.

Als Nachfolger des bisherigen Leiters der Landesbühne Ost-Hannover, Hermann Müller, wurde der durch den Reichsführer Hamburg bekannte Schauspieler und Hörspielsprecher Hans W. Hartloff ernannt.

Während der Sommerferien wird das Innere des Bochumer Theaters einer grundlegenden Umgestaltung unterzogen werden. Vorgehen sind neben einer völligen Umgestaltung der Rundgänge und des Foyers u. a. neue Bestuhlung, neue Wandverkleidung und neuzeitliche Deckenbeleuchtung.

„Hakenkreuzbanner“
Zeffi
ferge
Näber
Goin
tet, G
mer, w
Art ir
die er
seines
Wißl
Freig
sch lö
hätte
gefren
seiner
Bunde
hüßche
Lagen
Landju
bin...
den Jo
jeht so
es ercl
die blo
vor der
zuniehe
wüßte!
auf die
chenen
deren
finnia
„Erlie
man de
einmal
„Jawo
ob e jü
ner bed
lent er
fort, u
Meine
dich übr
lich hab
lernt.
om Alti
sie eine
da hast
Goin
sein Bo
Wie
Am
der bel
fer tu
horstom
ter Zeit
der Stur
zerstunde
wahl an
gebracht
Küde
Karlsh
Oberlil
Donau
parade
15. Juli
Linte;
Strauß;
Blon.
Abj
„Das
Anlich
nun Ma
Schönwe
dafür la
die Wö
recht sch
licher M
ger Dau
ben alle
oder au
dort wie
Mit r
in ihre
erzählen
stelenbe
bedenden,
schenkt
Mann
Bahnstie
Selbst
Lebens
die Ge
angefunt
werden
so soll
Jehf
Ein u
nun woh
Dunie
Gefreut
part-St
Rum
Gewitter
setzte
haben d
Freien
Rum
den Rib
worden,
wenigst
sicher
Herber
des Bun
und Aus
11.25 U
fen und
gestiegen.

Paddlerglück...

Tiefinnig sah Fritz auf sein schlankes Paddelboot...

Hoener stand dabei und grinsete. Er behauptet, Humor zu haben...

Fritz schüttelt sein Gemüt zu sehr beschwert, um sich über diese Frage Hoeners zu ärgern...

„Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt“, philosophiert Hoener...

„Ja, eine kleine Wissensdurst für sich ist das Mikroskopieren...“

„Dah es einer besonderen Kunst und eines besonderen Könnens bedarf...“

Hoener redet in die Luft. Fritz schließt eben sein Boot fort.

Wieder musizieren die Soldaten

Am Sonntagvormittag findet wieder ein der beliebtesten Standkonzerte am Wasser statt...

Abschied von den Ostmarkkameraden

„Das erleben wir nie wieder!“ Das war die Ansicht der Hitlerurlaubler aus der Ostmark...

Jetzt endgültig im „Rosengarten“

Hin und her hat man geraten: wie wird's nun wohl mit dem Wetter werden...

Neuefflegung der Sprechstunden bei der Arbeitsfront Mannheim

Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Arbeitsfront Mannheim werden die Sprechstunden mit Wirkung vom 18. Juli 1938 wieder neu effgelegt...

Herr Professor, Sie hätten Ihre helle Freude dran

Ein Besuch beim Mikrobiologischen Arbeitskreis der Volksbildungsstätte Mannheim

„Herr Professor, Sie wollten uns doch heute die Freiwertzeuge der blauen Libelle oder Wasserjungfer zeigen...“

Wenn wir dann endlich in den Naturkundesaal in den zweiten Stock zogen...

„Dah es einer besonderen Kunst und eines besonderen Könnens bedarf...“

„Ja, eine kleine Wissensdurst für sich ist das Mikroskopieren...“

„Dah es einer besonderen Kunst und eines besonderen Könnens bedarf...“

der Pestalozzischule zusammenkommen und hier nun beim scharfen Licht der Lampe über ihre Präparate gebogen...

Jeder hat sein Spezialgebiet Innerhalb der kleinen Gemeinschaft sind wiederum die verschiedensten Interessen vertreten...

„Dah es einer besonderen Kunst und eines besonderen Könnens bedarf...“

„Ja, eine kleine Wissensdurst für sich ist das Mikroskopieren...“

„Dah es einer besonderen Kunst und eines besonderen Könnens bedarf...“

leitet sein Licht erlöschen läßt und zu welcher Stunde und Minute genau sie alle zu schlagen beginnen...

Auch, was nun die vielgestaltige Arbeit des Mikroskopierens selbst angeht...

Sorgsame Vorbereitungen Was für Vorbereitungen aber muß das Objekt über sich ergehen lassen...



Sonntagmorgenfreuden im traulichen Heim Archivbild

Der Schloßhof als Filmtheater

Eine kommende Großveranstaltung der Gaufilmstelle Baden

In den Abendstunden des 2. August wird sich der Hof des Mannheimer Schlosses in ein großes Freilichttheater verwandeln...

Alle Erwartungen übertroffen

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ein voller Erfolg Der Erfolg der diesjährigen Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung übertrifft alle Erwartungen...

Neuefflegung der Sprechstunden bei der Arbeitsfront Mannheim

Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Arbeitsfront Mannheim werden die Sprechstunden mit Wirkung vom 18. Juli 1938 wieder neu effgelegt...

gute Kreismusik für musikalische Unterhaltung sorgen wird.

Alle Erwartungen übertroffen

Arbeitsbeschaffungs-Lotterie ein voller Erfolg Der Erfolg der diesjährigen Reichs-Lotterie für Arbeitsbeschaffung übertrifft alle Erwartungen...

Neuefflegung der Sprechstunden bei der Arbeitsfront Mannheim

Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Arbeitsfront Mannheim werden die Sprechstunden mit Wirkung vom 18. Juli 1938 wieder neu effgelegt...

Man pflegt seine kleinen Schätze

Bei der Auswahl der Farben muß auch beachtet werden, daß die hergestellten Präparate jahrelang halten sollen...



aufbewahrt, von Deckgläsern geschützt, ruhen die Präparate auf den „Objektträgern“...

Neuefflegung der Sprechstunden bei der Arbeitsfront Mannheim

Mit Rücksicht auf den starken Publikumsverkehr der Arbeitsfront Mannheim werden die Sprechstunden mit Wirkung vom 18. Juli 1938 wieder neu effgelegt...

Advertisement for 'Bei Magenbeschwerden Bullrich's Salz' with a large graphic and text indicating 'jetzt 110g 25 Pf.'.

Offenen Auges durch den deutschen Westen

Mit den Hohensträgern des Kreises Mannheim der NSDAP drei Tage unterwegs / Besuch auf Burg Vogelsang

(Von unserem zur Fahrt entsandten C.L.-Schriftleitungsmitglied)

Nach Wochen und Monaten, die reich an anstrengender Arbeit waren, die ganz im Zeichen der Opfer- und Einsatzbereitschaft für den Aufbau des nationalsozialistischen Staates standen, galt es einmal den Blick hin über andere Kreise und Gauen auszurichten und zu weiten, galt es neue Eindrücke zu sammeln und vor allem auch Kameradschaft mit den Parteigenossen im Westen zu pflegen. Das war Sinn und Zweck der Studienfahrt der Hohensträger des Kreises Mannheim der NSDAP, die diese drei Tage auf großer Fahrt sah.

Mit einem Wort — das sei vorweggenommen — die Fahrt brachte all das, was sie bringen sollte. Man durchfuhr herrlich schöne Teile des deutschen Vaterlandes, lernte Leute und Verhältnisse — auch die Grenzverhältnisse — kennen und erhielt dabei für die Arbeit der kommenden Monate wertvolle Anregungen.

Durch die Pfalz zur oberen Nahe

Es war eine stattliche Wagenkolonne, die am frühen Samstagmorgen des 9. Juli von der Rheinstraße aus über die Rheinbrücke der Pfalz zuströmte. In stotter Fahrt ging es durch das in laitem Grün prangende, waldbreie Hiesiger Tal. Durch das betriebliche Kaiserlautern fuhr man dann über Landstuhl — Kusel nach Baumholder. Dort erbot der Stellvertreter des Kreis Baumholder-Adar den ersten Willkommgruß. Unter seiner Führung war bald das romantisch im oberen Nahetal gelegene Idar-Oberstein erreicht, das durch die Ergebnisse seiner Edelsteinschleifereien und seiner Schmuckwarenindustrie Welttruf genießt. Hier richtete Kreisleiter Diebenhofen herzliche Willkommworte an die Fahrtteilnehmer. Daran anschließend folgte die Besichtigung einiger Edelsteinschleifereien. Anschließend konnte man hier die Entwicklung vom Rohstein zum schmutzen Achat und Edelstein verfolgen. Die herrliche Augenweide aber bot die Edelsteinausstellung in der Gewerbehalle, die in ihrer Art einzig in der Welt dasteht. Sie zeigt Edelsteine, Perlen, Achat aus allen Teilen der Welt, von erlesener Pracht und Seltenheit. Das gilt nicht minder für die kunstvoll gefertigten Schmuckwaren.

Ein kleiner Ausflug führte zu der im Jahre 1482 erbauten Felsenkirche, die kostbare Schätze birgt und zugleich eine gute Aussicht gestattet. Ein letzter Gang galt dem Heimatmuseum. Man sah dort Edelsteine, Achat, Mineralien und Schmuckwaren aus Vergangenheit und Gegenwart sowie auch eine alte Goldschmiedstube. Nicht vernachlässigt werden dürfen dabei die Erinnerungsstücke an die Kriegs-, Besatzungs- und Separatistenzeit. Nach einem herzlichen Abschied von den aufmerksamen Adar-Obersteiner Parteigenossen wurde die Weiterfahrt angetreten.

Ueber den Erbeskopf nach Bernkastel

Vorbei an alten Achat-Wassererschleifereien, nahm die Wagenkolonne über Kapfenloch und Adarbrücke ihren Weg. An der Grenze des Reichsgebietes empfing Ga. Woeder vom Kreis Bernkastel die Hohensträger vom Kreis Mannheim. Das nächste Ziel war der Erbeskopf, die höchste Erhebung des Moseltales, in 860 Meter Höhe. Regen und Wolken verhin-

Wenn **Wäsche** dann **Speck**
Mannheim, C. 1. 7 — Paradeplatz

ten die sonst so weitreichende Aussicht. Dafür entschädigte dann aber später eine bezaubernd schöne Talfahrt über Morbach — Gonserath hinab zur vielgerühmten Mosel, hin zum schmutzen Bernkastel-Eues. Damit war das erste Tagesziel erreicht. Nach einem kleinen Besuch bei dem weltbekannten „Benzelsteiner Doktor“ ging es in die Quartiere.

Im Kreise der Bernkasteler Parteigenossen

erlebten die Hohensträger vom Kreis Mannheim am Abend einen Kameradschaftsabend, in dessen Verlauf Kreisleiter Rühlbach herzliche Begrüßungsworte für die Mannheimer Kameraden sand, für die Kreisleiter Schneider mit erusten und launigen Worten geziemend dankte. Es folgten dann ein paar Stunden des Frohsinns, die nur zu schnell ausklangen.

Durch's liebliche Moseltal zur Eifel

Am frühen Sonntagmorgen erfreute die kleine Fahrt durchs Moseltal. Es grühten Erden, Weiden, Graach, Zeltingen usw., das sind Namen, die dem Moselweinfener Begriff sind. Dann ging es in Richtung Eifel. Schon umfing ein neues Landschaftsbild den Beschauer. Ueber Wittlich führte eine kurvenreiche Straße nach dem von Wäldern, Hügel und Bergen im Rund umsäumten Daun. Die Willkommgrüße der Partei überbrachten dort Kreisleiter Koelle und Ortsgruppenleiter Blasius. Vor Daun erregten die Eifeler Maare (Kraterseen) großes Interesse. Bei diesen handelt es sich um kesselförmige, fast kreisrunde, mit Wasser gefüllte Einsenkungen (Explosionskrater) in vulkanischer Gegend, wofür die Eifel besonders bekannt ist.

Hort felsenfester deutscher Zukunft

Hoff Spannung wurde von Schleiden aus die Fahrt fortgesetzt, die den Höhepunkt besetzen sollte, nämlich einen Besuch auf der Ordensburg Vogelsang. Nach wenigen Kilometern war es so weit. Jeden der Fahrtteilnehmer hatte höchste Spannung ergriffen. Die denkbar schönste Krönung der Fahrt wurde Wirklichkeit.

Auf der machtvollen Trutzburg, von der man von allen Seiten weit ins Land hinaus sehen kann, übernahm Bereitschaftsführer Pa. Bülow die Führung, unterstützt von Führerantworter Schauble (Karlsruhe). Mit knap-

Nach einer Mittagsrast wurde die Fahrt fortgesetzt, die auf und ab durch kleine Wälder über Dackweiler — Hillesheim — Stadthill nach Kronenburg führte.

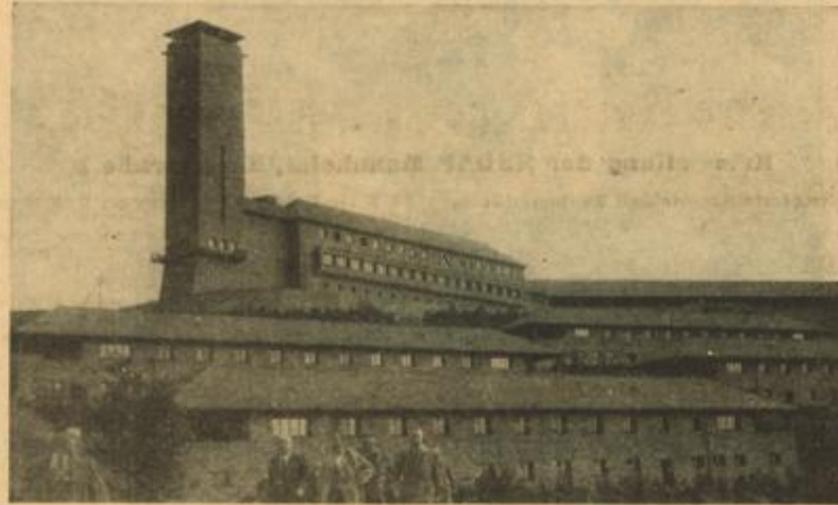
Kleine Rast an der Grenze

Ein kleiner Aufenthalt an der belgischen Grenze bei Losheim ermöglichte es, die dort bestehenden Grenzverhältnisse kennenzulernen. Die bis 1920 deutschen Kreise (Städte Eupen und Nammedy) wurden damals bekanntlich Belgien zugesprochen. An der Losheimer Grenze stehen hüben deutsche Grenzbeamte, über der Straße lehnen Belgier an einem Mast oder Baum. Hüben wachsen deutsche Tannen, Bäume und Pflanzen auf belgischem Boden, aber als belgisches Eigentum. Dazwischen führt eine deutsche Straße durch. Auf belgischem Boden steht ein Wohnhaus mit deutschem Namen. Sodann wurde die Weiterfahrt angetreten, die nach Schleiden an der Eifel führte. Die landschaftlich reizvolle Kreisstadt besitz neben einem Schloss Kalksteinbrüche sowie Weiers- und Eisensteinbergbau. Anlässlich einer Kaffeepause richtete in Vertretung des verhinderten dortigen Kreisleiters Pg. Weitzel herzliche Begrüßungsworte an die Fahrtteilnehmer.

leiter der NSDAP vom Amt der Ortsgruppenleiter bis zum Amt des Reichleiters.

Im Laufe der Besichtigung der Häuser, Räume und Sportanlagen (Schwimmbad, Turnhalle, Spielplatz usw.) erwiderten die zweckvollen Anlagen der Bauten und deren Einrichtungen reiflose Bewunderung. Nirgend eine Spur von Luxus, dafür aber seriöse und dauerhafte Ausführung. Man erfuhr selbstverständlich auch den Ablauf der Tagesarbeit, die reich an Abwechslung und auch anstrengend ist.

Wie schon bei vielen Tausenden von Besuchern, die der Ordensburg Vogelsang einen



Stolz ragt die Trutzburg Vogelsang
Im Vordergrund sieht man vier der zehn Bereitschaftshäuser, in denen die Führerantworter wohnen.

pen, aber treffenden Ausführungen stellte Pa. Bülow den Sinn und Zweck der Ausbildungsarbeit auf der Ordensburg heraus. Hauptwert wird auf die Charakterbildung gelegt, bei der es wesentlich auf Mut- und Disziplinproben ankommt. In gleicher Weise wird die weltanschauliche und wissenschaftliche Schulung gepflegt. Herangebildet werden die Politischen

Besuch abgeflattet haben, so wurde auch bei einer großen Zahl der Mannheimer Hohensträger der Wunsch lebendig, noch einmal jung zu sein, um einer Ausbildung auf einer Ordensburg — deren Notwendigkeit übrigens hundertprozentig bejaht werden muß — teilhaftig werden zu können.

Ein letzter Blick galt der sich reizvoll in die



Belgisches Gasthaus mit deutschem Namen
Aufgenommen beim deutschen Zollamt Losheimergraben.

Talschaft einfügenden Urtafsperre und ringsum weit hinaus der waldbreie Eifel. Man war innerlich straff ausgerichtet und beglückt, zu wissen, daß die Ordensburg Vogelsang für alle Zeiten ein Hort felsenfester deutscher Zukunft sein wird.

Dann sammelten sich alle zur Weiterfahrt, die uns durch belgisches Gebiet auf internationaler Straße nach Aachen brachte. Dort erwartete die Mannheimer Hohensträger ein überaus herzlicher Empfang, der viel Freude auslöste. Die Worte herzlicher Begrüßung sprach Kreisamtsleiter Dr. Müller (Aachen).

Ueber Köln zur Beethovenstadt Bonn

Am Montagfrüh wurden die Sebenswürdigkeiten der uralten, schöngelegenen Bäder- und



Auf Burg Vogelsang
Bereitschaftsführer Pa. Bülow und Kreisleiter Schneider.

Industriestadt Aachen kurz in Augenschein genommen, und dann wurde die Rückfahrt angetreten. In flottem Tempo strebten die Wagen über Schweiler — Düren der alten Domstadt Köln zu. Von dort ging es nach kleiner Rast über die Reichsautobahn hinweg zur Beethovenstadt Bonn, die eine ganze Reihe von Sebens-

Heil-Wasser bei Müller
Hafenstraße 11 - Ruf 21636 u. 21612
Alleinst. Spezialgeschäft am Platz

würdigkeiten birgt. Eine freundliche Willkommadresse richtete dort Kreisleiter Eichler an die Mannheimer Hohensträger.

Nach einer Mittagspause gab es eine herrliche Fahrt den Rhein entlang, vorbei an Burgen und Schlössern, vorbei an Rebhügeln und Wäldern. Nach Godesburg wurde Remagen und Andernach passiert, und schon hielt man in Koblenz. Eine Besichtigung galt dort selbstverständlich dem Deutschen Eck. Sodann ging es dem letzten Haltepunkt der Fahrt entgegen.

Die Wirklichkeit, die während der ganzen Fahrt zu vergeichen war, traf auch für die

Diesseits und jenseits der deutsch-belgischen Grenze



Links der belgische, rechts der deutsche Grenzbeamte am Losheimergraben, daneben Kreisleiter Schneider, Polizeipräsident Ramsperger, die Ortsgruppenleiter Heinz und Gawran, Oberschulrat Heck, Pg. Golinski und Kreishandwerksmeister Stark.



Die belgische Grenzbeamte am Losheimergraben, daneben Kreisleiter Schneider, Polizeipräsident Ramsperger, die Ortsgruppenleiter Heinz und Gawran, Oberschulrat Heck, Pg. Golinski und Kreishandwerksmeister Stark.
Aufn.: Foto-Schmidt (4), Freytag (2)

Opel's Kalk-Kindermehl

läßt zahlreiche Zubereitungsmöglichkeiten und damit die mitunter erwünschte Abwechslung in der Ernährung des Säuglings und Kleinkindes zu. Dose 400 g RM 1,30, 240 g 80 Pf. in Apothek. u. Drogerien. Verlangen Sie gratis u. franko eine Probe sow. Koch- u. Diätrezepte f. eine abwechslungsreiche Ernährung v. Opel-Zwieback, Leipzig-Süd.

**Rheinstadt Boppard (Römergründung Bau-
dörfer) zu. In Boppard, das übrigens früher
fränkischer Königshof und dann Reichsstadt und
Johannisstadt war, erfuhren die Mannheimer
Hohelstättler eine überaus herzliche Aufnahme.
Der Dolmetsch des kameradschaftlichen Em-
pfangs war Kreisleiter Dr. Schneider. Auf der
Rheinerrasse veranstalteten die Bopparder Ka-
meraden zu Ehren ihrer Mannheimer Gäste ein
rheinisches Bingerfest, zu dessen Ge-
lingen der VDM von Boppard und St. Goar
durch Aufführung von Volksliedern und der
lustige Wupp Dommer mit aus Koblenz
wesentlich beitrugen. So sang die dreitägige
Fahrt in froher Stimmung und herzlichem Ka-
meradschaft auf das Beste aus.**

Die erste Fahrt dieser Art ist vorüber. Sie
war muntergütig von Kreisleiter Schneider
vorbereitet, und ebenso war ihr Verlauf. Sie
vermittelte den Mannheimer Hohelstättlern
reiche Einblicke und wertvolle Anregungen. Sie
diente der Pflege der Kameradschaft mit den
Hohelstättlern anderer Kreise und Gau. Wie

**Buchbinderarbeiten für Büro u. Privati
Bilderrahmen V. HEPP 7, 5
mit elektr. Betrieb Auf 21346**

sehr die Fahrt ihren Zweck erfüllt hat, das
dürfte vor allem die Tatsache beweisen, daß
eine Anzahl der berührten Kreise zwecks Ver-
einerung der angebotenen Kameradschaft einen
Gegenbesuch in Mannheim abwarten
wird. Die Fahrt wird bei allen Fahrteilneh-
mern lange aus besten nachhallen. Sie war ein
sehr schönes Erlebnis.

Was ist heute los?

- Sonntag, 17. Juli:**
- Städtisches Schwimmbad: 11-17 Uhr: Brunnensäule und Städtische Schwimmhalle in Neuordnung.
 - Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr: Sonderausstellung: Werke von Rudolf Steiner.
 - Städtisches Jugendheim: Museum für Volkserkunde und Urgeschichte: zur Zeit im Umbau begriffen.
 - Sternwarte: 10-12 und 14-16 Uhr.
 - Planetarium: 16 Uhr: Planeten und Meteore (mit Vorführungen des Sternprojektor).
 - Städtische Kunstschule: 11-13.30 und 15-17 Uhr. — Verkauf: 11-13 Uhr. Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.
 - Mannheimer Kunstverein: 11-13 und 15-17 Uhr. — Ausstellung: Fritz Hillmann-Randens und Carl Schneider-Berlin.
 - Städtisches Hallenbad: 8-12 Uhr.
 - Gelenkübungen: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichstraße und Fabrik nach Worms.
 - Kleinsammlerfahrten: 7 Uhr: Mannheim, Mainz, Wiesbaden-Biedrich, Riedheim, Dingen, Ahmannshausen, Badstaden und zurück. Weiterfahrt bis Rodens-Rain. — 8.25 Uhr: Mannheim, Speyer, Germersheim, Rastbach und zurück. — 11.45 Uhr: Mannheim-Worms und zurück. — 13 Uhr: Mannheim, Worms, Gerndheim, Oppenheim, Riedheim, Mainz, Wiesbaden-Biedrich und zurück. Weiterfahrt bis Riedheim, Dingen, Ahmannshausen, Rodens. — 14.25 Uhr: Mannheim, Speyer, Germersheim und zurück. — 19.45 Uhr: Mannheim-Worms und zurück. Abendsfahrt.
 - Nationaltheater: „Hilfswesen“, Lustspiel von Paul Selwig. Beginn: 20 Uhr.

76. Geburtstag, Frau Clara Storzum, Mannheim, Neue Friedrichsriedung, Gieshof Nr. 8, feiert am Montag, 18. Juli, ihren 76. Geburtstag. Der Jubilarius unsere herzlichsten Glückwünsche.

**Gottesdienst-Anzeiger
Evangelische Kirche**

- Sonntag, 17. Juli**
- (In allen Gottesdiensten Kollekte für den Caritas-Kreis)
- Trinitatiskirche: 8.30 Uhr Pastor Jaeger, 10.00 (Kleiner Predigt) Pastor Spier.
 - Kontorbrüderkirche: 9.30 Uhr. Doro, 18.00 Uhr. Doro.
 - Christuskirche: 8.00 Uhr. Doro, 10.00 Uhr. Doro, 11.00 Uhr. Doro.
 - Reinholdkirche: 9.30 Uhr. Doro.
 - Hellerkirche: 9.30 Uhr. Doro.
 - Kaiserlichekirche: 9.30 Uhr. Doro.
 - Schönbühlkirche: 9.30 Uhr. Doro.
 - Säcular: 10.00 Uhr. Doro.
 - Säcular: 10.00 Uhr. Doro.
 - Redaran: 9.30 Uhr. Doro.
 - Speyerer Straße: 10.00 Uhr. Doro.
 - Rheinau: 10.00 Uhr. Doro.
 - Wilmshagen: 9.00 Uhr. Doro.
 - Gandhofen: 9.30 Uhr. Doro.
 - Waldhof: 9.30 Uhr. Doro.
 - Waldhof: 9.30 Uhr. Doro.
 - Kindergottesdienste finden im Anschluß an die Hauptgottesdienste statt.

Der Dank für treue Dienste

Ehrung verdienstlicher Arbeitsjubilare beim Bahnbetriebswerk Rangierbahnhof

Im Maschinenhaus des Bahnbetriebswerks Mannheim Abf. fand dieser Tage im Rahmen eines Betriebsappells die Ehrung von 10 Arbeitskameraden mit 40jähriger und 32 mit 25jähriger Dienstzeit und 16 Arbeitskameraden, die am Reichsbahnwettbewerb aller Schaffenden teilgenommen haben, statt.

Die Feier war umrahmt von Darbietungen der Werkkapelle, des Werkchores und der Werkschar. Der Betriebsführer, Reichsbahnoberamtmann Va. Adelman und der Betriebsobmann, Va. Dörle, beglückwünschten die Arbeitsjubilare, wobei Va. Dörle in treffenden Ausführungen den Unterschied in der Behandlung verdienter Arbeitskameraden von einst und heute aufzeigte. Nach Worten des Dankes und der Anerkennung für die Jubilare überreichte der Amtsvorstand, Reichsbahnoberrat Va. Krahl, persönlich nachfolgenden Jubilaren die vom Führer und Reichsbahner gestifteten Ehrenkreuze für treue Arbeit nebst Urkunden der Reichsregierung, Reichsbahnverwaltung und der Reichsbahndirektion Karlsruhe. Es wurden geehrt für 40-jährige Dienstzeit: Hermann Adelman, Reichsbahnoberramtmann; Ludwig Kner, Betriebsarbeiter; Karl Gleichert, Lokomotivführer; Fridolin Gutmann, Vorhandwerker; Max Heer, Lokomotivführer; Friedrich Hoffmann, Betriebsarbeiter; Heinrich Keller, Vorhandwerker; Georg Steinmüller, Lokomotivführer; Ernst Streider, Lokomotivführer; Karl Winkelmann, Lokomotivführer.

Für 25-jährige Dienstzeit: Georg Kner, Betriebsarbeiter; Friedrich Bidon, Schreiner; Eduard Bierlein, Betriebsarbeiter; Friedrich Bild; Schloffer; Franz Birkenmeier, Betriebsarbeiter; Wilhelm Blümlein, Betriebsarbeiter; Adam Böhm, Betriebsarbeiter; Eugen Bohmann, Schreiner; Christian Brandenburger, Betriebsarbeiter; Heinrich Bräuninger, Vorhandwerker; Wilhelm Brusch, Reservelokomotivführer; Heinrich Brückmann, Wagenmeister; Georg Busch, Betriebsarbeiter; Jakob Christi, Betriebsarbeiter; Josef Dahlhausen, Schloffer; Josef Dannebacher, Lokomotivführer; Karl Derr, Schloffer; Anton Derringer, Schloffer; Wilhelm Ding, Schmied; Christian Dinkel, Sattler; Ador Doffinger, Betriebsarbeiter; Emil Eisenhardt, Lokomotivführer; Gustav Erbe, Betriebsarbeiter; Ferdinand Herrmann, Betriebsarbeiter; Karl Heuß, Lokomotivführer; Karl Jüngerle,

Werksheiser; Philipp Janzon, Betriebsarbeiter; Julius Klünger, Reservelokomotivführer; Emil Köhler, Betriebsarbeiter; Wilhelm Schroth, Betriebsarbeiter; Otto Schumacher, Betriebsarbeiter; August Stahl, Schloffer.

Die Ehrung der 16 Arbeitskameraden, die am Wettbewerb aller Schaffenden teilgenommen haben, nahm der Leiter für Verkehr und öffentlichen Betriebe, Va. Bodemer, vor. Den Dank der Jubilare übermittelte der Betriebsführer Reichsbahnoberramtmann Adelman. Die einfache und gerade in ihrer Einfachheit vortrefflich wirkende Feier fand ihren Abschluß in einem begeistert aufgenommenen „Siege Heil!“ auf unseren Führer und dem Gesang der beiden Nationalhymnen.

Ein Dorffest in Wallstadt

vom 16. bis 18. Juli

Unter allen Orten des Umkreises hat Wallstadt an erster Stelle das Recht, aus sich heraus ein Heimatfest zu veranstalten. Nämlich als Städte und Dörfer, Großstadt und Vororte ringsum noch gar nicht vorhanden waren, da blühte Wallstadt bereits auf eine lange Geschichte seines Entstehens. Uralt ist sein Name, ins Saenalische gehend seine Vorgeschichte.

Voll Stolz also dürfen die Wallstädter auf die Geschichte und Schicksale ihres Heimatortes blicken und müssen die Erinnerung daran mit dem Heimatfest pflegen. Sinn und Zweck des Dorffestes ist die Förderung und Vertiefung des Gemeinschaftsgefühls. Ein volkstümliches, abwechslungsreiches Programm, unter Mitwirkung von Sportart NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ werden ein paar frohe Stunden voll Stimmung und Unterhaltung bringen, so daß mit vielen Gästen aus der Umgebung zu rechnen sind.

Ein wirkungsvolles Farbenbild. Unser Friedrichsplatz erfährt zur Zeit eine Ueberholung seiner gärtnerischen Schönheiten, damit er für die Sommermonate tipptopp ist. Das große Rondeau an der hinteren Brüstung ist dieses Jahr besonders fein ausgefallen. Wie herrlich ist doch der Zusammenklang der Farben bei den in prächtiger Blüte stehenden Hortensien in Rosa, Weiß und Violet, so daß man sich an diesem ungemein wirksamen Farbenbild nicht sattsehen kann.

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung
Die August-Ausgabe „Kampf der Gefahr“ liegt zum Abholen bereit.
In alle Ortsgruppen des Stadtgebietes Mannheim Die Ortsgruppen haben am 18. Juli auf dem Reichspropagandaamt (Zimmer 3) Platzkarten abzuholen. Reichsleitungsamt.

Ortsgruppen der NSDAP
Achtung! Die uniformierten Politischen Leiter der Ortsgruppe Lindenberg und Waldpart treten an diesem Sonntag um 12.30 Uhr vor der Dienststelle der Ortsgruppe Lindenberg, Tunnelstraße 2, an. Anzug: Dienstdulce.
Zweckheim, Am 17. 7. 7.45 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter, Walter und Marie der TSG und NSD vor dem Verteilungsbüro zum Sport an.
Reinholdheim, Alle Parteigenossen, die vor dem 1. Mai 1938 eingetretten sind, und noch nicht im Besitz eines Mitgliedsbuches sind, haben umgehend daselbe bei der Reichsleitung, Reiterstraße 10, zu beantragen.
Reinholdheim, Am 17. 7. 7.45 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter, Walter und Marie ab 17 Uhr, Volkshaus-Reinholdheim-Reinholdheim, Teilnahme ist Pflicht.

NS-Frauenchaft
Gumboldt, Die Frauen, die am Sonntag nach Weidenheim teilnehmen, treffen sich am 17. Juli, 8.30 Uhr, am CCG-Club am Wegplatz, Tagesvorplatzung ist mitzubringen.
Achtung! Abteilungsleiterinnen für Propaganda, Die Karten für den Reichsappell „Schwert des Friedens“ können auf der Reichsfrauenchaftsleitung abgeholt werden.
Achtung! Abteilungsleiterinnen für Haus- und Volkswirtschaft, Nächste Schulungsabteilung am 19. Juli, 15 Uhr, in L. 9. 7. Voraussetzungen sind die Schulungsleiterinnen Frau Olga am Ende sein. Nach Schluß der Schulung gemeinsames Zusammenkommen. Vollständiges Erscheinen wird erwartet.
Reinholdheim-Cl. 18. Juli, 9 Uhr, können die Karten für den Reichsappell „Schwert des Friedens“ bei Frau Kraus abgeholt werden.
Reinholdheim-Cl. und Weid. Die Reichsfrauenchaftsleiterinnen haben unverzüglich mit der Werbung für den Erziehungsurlaub zu beginnen und die Späterfrist

Gruppe 4/171 Rheinort, 18. 7., um 19 Uhr, Sport im Stadion.
Reinholdheim-Cl. 20. 7. 1938 der Dienst aus.
Gruppe 8/171 Schwimmbad, 20. 7., um 20 Uhr, treten alle Mitglieder in der Schwimmabteilung zum Schwimmwettbewerb in Sport und Turnstunden an. Reichsleiterinnen ebenfalls.

Die Deutsche Arbeitsfront
Kreisleitung Mannheim, Rheinstr. 3

Ortsleitungen:
18. März, Am Dienstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, findet im Lokal „Reinhold“, Rheinparkstraße 2, eine Schulung der Straßenjungen- und Straßenknechtinnen, sowie der Städte der Ortsleitung statt.
Waldpart, Am Dienstag, 19. Juli, 20.15 Uhr, findet im Lokal „Reinhold“, Rheinparkstraße 2, eine Schulung der Straßenjungen- und Straßenknechtinnen, sowie der Städte der Ortsleitung statt.

Rundfunk-Programm

Sonntag, 17. Juli:
Reichsfunk: 6.00 Frühkonzert; 7.00 Morgenkonzert; 8.00 Bauer, Hör zu und Gmünd; 8.30 Katholische Morgenfeier; 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 Frei sind wir alle, doch leben wir im Tienen mehr Freiheit als im eigenen Gefäß; 10.30 Industrie-Schaukasten; 11.30 Mittagskonzert; 12.30 Musik zum Mittag; 14.00 Orchester im unruhigen; 14.30 Musik zur Kaffeestunde; 15.30 Choralang; 16.00 Musik am Sonntagnachmittag; 18.00 Durch die Straßen; 19.00 Konzert; 19.30 Industrie-Schaukasten; 20.00 Nachrichten; 20.10 Eine abenteuerliche „Italienische Nacht“ auf der Insel Gahr; 22.00 Kadrinnen; 22.30 Konz und Unterhaltung; 24.00 3.00 Nachtkonzert.
Deutsches Fernsehen: 6.00 Hakenkreuz; 8.00 Wetterbericht; 8.30 Jugend am Freitag; 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen; 10.00 Frei sind wir alle, doch leben wir im Tienen mehr Freiheit als im eigenen Gefäß; 11.30 Familien auf der Reiz-Ring-Ordnung; 12.00 Musik zum Mittag; 12.30 Zeitzeichen; 13.00 Schwimmbad; 14.00 Eigenes Spiel; 14.30 Zur Unterhaltung; 15.00 Wir leben etwas; 16.00 Sport und Unterhaltung; 16.00 Schwere Weibchen; 19.30 Zeitzeichen; 20.00 Nachrichten; 22.30 Konz und Unterhaltung; 22.45 Wetterbericht; 0.35 Zeitzeichen; 1.06-2.00 Nachtmusik.

Möbel-Spezialhaus
FICKERT & MERKLE
MANNHEIM
J-1-12 FERNSPRECHER 21760

wir im Tienen mehr Freiheit als im eigenen Gefäß; 11.30 Familien auf der Reiz-Ring-Ordnung; 12.00 Musik zum Mittag; 12.30 Zeitzeichen; 13.00 Schwimmbad; 14.00 Eigenes Spiel; 14.30 Zur Unterhaltung; 15.00 Wir leben etwas; 16.00 Sport und Unterhaltung; 16.00 Schwere Weibchen; 19.30 Zeitzeichen; 20.00 Nachrichten; 22.30 Konz und Unterhaltung; 22.45 Wetterbericht; 0.35 Zeitzeichen; 1.06-2.00 Nachtmusik.

Die Polizei meldet

Bei 3 Verkehrsunfällen, die sich am Freitag hier ereigneten, wurden 2 Personen verletzt und 2 Kraftfahrzeuge beschädigt.
Verkehrsunfälle: Wegen verschiedener Ueberletzung der Straßenverkehrsordnung wurden 14 Personen gebührenpflichtig verwarnt und an 4 Kraftfahrzeughalter wurden rote Verkehrsordnungsscheine ausgeschrieben, da ihr Fahrzeug technische Mängel aufwies.
Wegen Ruhestörung und groben Unfugs mußten 9 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/R.
Durch einen neuen Vorstoß, kühlerer Luftmassen von Westen her, die in der Nacht auf Sonnabend unter verbreiteten Gewittern Westdeutschland überqueren, hat sich wieder wolken- und unbeständigeres Wetter eingestellt. Da jedoch hoher Luftdruck die Oberhand gewinnen wird, wird sich bald wieder Aufbeiterung und langsame Veruhigung durchsetzen.
Aussichten für Sonntag: Vielwolke aufsteigend, örtlich noch Ausbildung zu teilsweisen gewittrigen Regenschauern. Tagestemperatur zwischen 20 und 25 Grad, schwache Winde.
... und für Montag: Meist aufgeweicht und im wesentlichen trocken, wärmer.

Dafen für den 17. Juli 1938

- 1897 Der Mediziner Max Joseph Dertel, Erfinder des Paronyktrobofops und Entdecker des Diphtheriebazillus, in München gest. (geb. 1835).
- 1918 Ermordung des Zaren Nikolai II. und seine Familie in Jekaterinburg (geb. 1868).
- 1925 Der Maler Louis Corinth in Handvoort gest. (geb. 1858).
- 1932 Volksgewaltiger Blut-Sonntag in Altona, Greifswald und Berlin.



WENN Herr Hampel SICH RASIERTE, SCHICKTE MUTTER DIE KINDER WEG

Frau Hampel fand es nicht richtig, daß sie all die hüßlichen Worte kennenlernen sollten, die Herr Hampel beim Rasieren ausstieß. Rasieren war ihm nämlich von jeher eine Qual. Sie wissen schon: harter Bart und besonders empfindliche Haut! Bis ihm eines Tages die Erleuchtung kam, daß zu einem sauberen, glatten und leichten Rasieren zwei Sachen gehören: eine gute Klinge — und eine gute Rasierseife, z. B. die speziell für harten Bart und empfindliche Haut geschaffene Kaloderma-Rasierseife. Da gleitet die Klinge leicht und mühelos durch die härtesten Barthaare, und die Haut bleibt glatt, kühl und geschmeidig, selbst beim schärfsten Ausrasieren. Herr Hampel singt jetzt beim Rasieren. — Und Sie? Machen Sie doch auch einmal einen Versuch mit Kaloderma-Rasierseife!

KALODERMA RASIERSEIFE
Stück RM -.54. In Bakelitehülle RM -.85

Das Nachwaschen mit demerfrischenden und desinfizierenden Kaloderma-Rasierwasser bedeutet einen besonderen Genuß. Überall erhältlich. RM 1.50 u. l.

VOM „RELAISHAUS“ ZUR „RHEINAU“

Feder und Kohle in der „K'au“ pürschten Jäger durch die „Au“, weil „schon mancher hat in Rheinau sein Amerika entdeckt“

„Durch die Wälder, durch die Auen ...“ — nein, auf Webers „Freischütz“-Melodie läßt sich das nicht gut singen. Es genügt ja schließlich, wenn sich der Jägerbüchse Mag auf dem Heimweg vom Sternscheit in der Waldschenke seinen Kummer vom Herzen singt. Und solange zurück in den Zauber einer schon jahrhundertlang verklungenen Romantik wollten wir auch gar nicht wandern. Wie es um die Zeit kurz nach dem Dreißigjährigen Krieg in den Auen unserer Heimatvorstadt Rheinau ausgesehen haben mag, ließe sich zudem doch nur noch mühsam feststellen. Außerdem hatten wir auf unserem Büchsenzug auch kein Jagdgewehr mitgenommen, sondern den Kotschloß und den Zeichenstift, die uns auf den Spuren verwehter Heimatromantik zweifellos bessere Dienste taten. Und dennoch — die Spuren jener verjagten Romantik, die in unsere heutige Zeit hineinbeuten, waren nur noch spärlich zu erkennen.

„Auf dem Relaishaus“

Auch das heutige Rheinau hieß einstens einmal anders und sein ältester Name lautet „auf dem Relaishaus“. In späteren Zeiten wurde es zum „Stengelhof“ umgetauft und bis etwa gegen die sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts waren einschließlich dem „Rißlerhof“ im ganzen drei Gebäude vorhanden gewesen. Nun, auch heute ist Rheinau noch eine recht zerstückelte Ortschaft im städtebaulichen Sinne. „Alle Karfreitag“ steht ein Haus, das heißt — heute stehen sie ein bisschen dichter.

Das muß früher doch eine sehr geruchsame Zeit gewesen sein, hier draußen, als es noch keine Eisenbahn und keinen Hafen gegeben hatte. Wer kam da schon einmal hinaus, und was sollte man auch draußen? Bis auf das Gefolge des kurfürstlichen Hofes, das hier durchzukommen pflegte, wenn der „Hohe Herr“ sich auf dem Wege nach seinem Schloß in Schwepingen befand, oder wenn er sich in die Umgebung „auf die Pürsch“ begab.

Er hatte seinen eigenen Fahrplan

Ja, der gute „dicke Lotz“, der hatte wirklich seinen eigenen Fahrplan; das kann man schon sagen. Seines Zeichens war er Postillon, denn ihm oblag die Verantwortung für den Personen- und Güterverkehr auf der Strecke Mannheim nach Schwepingen. Das bisherige Verkehr wurde mit einer Pferdeomnibus-Verbindung aufrechterhalten, und man schien damit auch ganz gut auskommen zu sein. So ging es um die 1860er Jahre noch mit guter Welle. Der alte wackelige Omnibus kam seines Weges über die Zwischenstationen Neckarau, den Kiesweg her zu den Alleehäusern (Relaishaus und Stengelhof) dahergejockelt, und die Passagiere stiegen entweder an der ersten oder der zweiten Haltestelle aus. An der Haltestelle der Alleehäuser aber entstand oftmals ein längerer Aufenthalt, der im Fahrplan nicht vorgesehen war. Sie konnte die Post auch wissen, daß hier eine längere Verschnaufpause notwendig war, wo der dicke Lotz doch so leicht Durst bekam, der sich beim alten Weidner, dem damaligen Wirt vom Rißlerhof, gut stillen ließ.

Ohne einige Bierlein Wein tat's der gute dicke Lotz einfach nicht. Und was sind schon Passagiere ohne Postillon? Das hatte unser

dicke Lotz anscheinend auch längst eingesehen. Und was war der gute Postillon, wenn er seinen Durst nicht stillen konnte? Was einem nicht gelingt, macht einen leicht mürrisch, und was einem gelingt, macht einen gut gestimmt. Und mit einem aufgeräumten Postillon fuhr sich's in dem wackligen Behälter doch entschieden besser. Also, bequemte man sich allmählich zu der Auffassung, den dicken Lotz in guter Stimmung zu halten, und man wartete eben bis es weiterging. Soweit aber war man erst, wenn der Durst unseres dicken Lotz befriedigt war. Vorher ging's einfach nicht los. — Man sage nichts über die gute alte Zeit!

Wenn die Geschichtsforschung Fehler macht

Es soll vorkommen, daß bei der Geschichtsforschung auch einmal Fehler gemacht werden. Das kann natürlich leicht zu Mißverständnissen führen. Und so wird's wohl auch unseren Rheinauer Lesern gegangen sein, als wir eben vom „Rißlerhof“ sprachen und seinem ehemaligen Wirt, dem alten Weidner. Doch so ging es uns auch, und wir haben deswegen unseren Rheinauer Heimatforscher, Hauptlehrer Alfred Dieckbach, befragt. Auf diese Weise erfahren wir auch, daß bei der Benennung der alten Rheinauer Gebäude Namensverwechslungen unterlaufen sein sollen. Dieser Rißlerhof, in dem der dicke Lotz beim alten Weidner seinen Durst zu löschen pflegte, heißt heute „Zum alten Relaishaus“, und das wirkliche frühere Relaishaus wird heute irrtümlicherweise „Stengelhof“ genannt. Kennen Sie sich da noch aus? — Ne, nee, was nit all jibt!

Auch die von 1870 an eingeführte Bezeichnung Rheinau dürfte ihren Namen nicht ganz zu recht führen, im Gegensatz zu Neckarau, das seinen Namen auf die Au zurückführt, die von dem einst bei Neckarau in den Rhein mündenden Hauptarm des Neckardeltas eingeschlossen wurde. Historisch nachgewiesen floß der Neckar noch im Jahre 396 bei Rheinau am Rande des Hochufers gegenüber Altrip in den Rhein. Um etwa 1200 herum führten die Ketten seines Deltas nördlich und südlich von Neckarau und um etwa 1400 floß er zwischen der Burg Rheinhausen (etwa, wo heute die Bierhoffstraße auf die Schwepinger Straße trifft) und dem Schloß Eichelstein (etwa beim Kleinpark auf dem Lindenhof) dem Rhein zu. Jedenfalls gibt es weder, noch gab es damals, in Rheinau eine



Im Rheinauer Hafen

Wenn Kleinwasser ist, wird gerne einmal ein paar Faden Schiffmannsgarn gesponnen...

Au, da Rheinau Hochufergelände darstellt und kein Wiesengrund auf Inselgelände. Zu einer Au aber gehört nicht nur Wiesengrund, sondern auch zugleich Inselgelände. Und damals lag der Rhein noch ein bisschen näher, das heißt, der Altrhein, dessen damaliges Bett von dem ersten Becken des heutigen Hafens benutzt wird.

sie einmal eine allgemeine große Aufregung auf der Rheinau, der man sich heute noch recht gut entsinnt. Oder war es garnicht ihre Schuld? Nun, man urteile selbst!

Als an einem schönen Nachmittage die Spielstunde aus war, sollte die Kleine gewohnheitsgemäß sofort nach Hause kommen, wie sich das schließlich auch gehört. Doch Mutter zu Hause wartete und wartete vergeblich. Stunden um Stunden verrannen, und Mutter wurde begreiflicherweise allmählich unruhig. Noch immer war sie nicht zu Hause, und es ging schon gegen Abend. War ihr gar etwas passiert? Ja, es ließ sich nicht mehr verheimlichen — man mußte es der Polizei melden! Man mußte nach ihr forschen! Solange war das gute Kind noch niemals ausgeblieben. Gut — man forschte von Amtes wegen nach ihr. Man frag im Ort herum, bei den Nachbarn, ja, man suchte am Rheinufer — war ihr vielleicht hier ein Unglück zugefallen? Dennoch, man fand keinerlei Spur. Man durchsuchte den Wald — auch hier keine Spur. Die Mutter war bereits der Verzweiflung nahe, war es mittlerweile doch schon Nacht geworden. Gott, was mag nur mit ihr geschehen sein?

Da, endlich, es ging gegen Mitternacht — die Mutter hörte Geräusche: da schien jemand zu kommen. Und tatsächlich! Da kamen zwei — näher und näher — jetzt konnte sie sie erkennen: Da kam sie nun wieder! Und wer war dabei? Der Vater. Schwankenden Schrittes nahen sie heim — beide — Vater und Kind, und beide beschwipst, recht nett beschwipst. Und das Rätsel war gelöst: Papa war ihr unterwegs auf ihrem Heimweg von der Schule begegnet und hatte sie ins Nachbarort auf eine kleine Weinreise mitgenommen...

Geschichten um den Rheinauer Hafen

Da Rheinau Hochufergelände darstellte, eignete es sich zum Hafengelände. Bisher hatten dort die um 1860 errichteten Rheinauer Ziegeleien gestanden, die 1900 wieder eingingen. Im Jahre 1870 war zudem eine Bahnstation eröffnet worden, die allerdings nur für ganze Wagenladungen bestimmt war. Schließlich aber wurde sie 1876 zu einem Bahnhof für den gesamten Güter- und Personenverkehr erweitert. Mit der Planung und Einrichtung eines Rheinuhafens erhielt Rheinau erst den rechten Auftrieb. Am 22. Februar 1896 wurde der erste Spatenstich zu dem aus Mitteln der dort inzwischen anlässlich gewordenen Privatindustrie erbauten Hafen vollzogen, und im Sommer 1898 konnten die ersten Transportschiffe einfahren.

Ein Jahr später wurde der neue Hafen weiter ausgebaut, und seither erblühte Rheinau zu einem Wirtschaftszentrum von Bedeutung auf. Noch heute sagt der Rheinauer Volksmund im Hinblick auf die damals geradezu amerikanischen Ausflugsmöglichkeiten der dort beschäftigten Männer: „So mancher hat in Rheinau sein Amerika entdeckt“. Nach dem „Schwarzen Jahr 1902“ kam dann der baltische Staat billig zum Hafen und zu den Lade- und Eisenbahnrichtungen; die Stadt auf ebenfalls nicht teure Weise zum alten Elektrizitäts- und Wasserwerk (welch letzteres heute noch Heidelberg mit Wasser versorgt).

Durch die Wälder, durch die Auen ...

Einer von den Biergebliebenen, der sich auch anlässlich gemacht hatte, machte eine Wirtschaft auf und wurde Wirt. Mit der Zeit wuchs ihm ein braves Töchterlein heran. Als sie so weit gediehen war, mußte sie zur Schule. Und in der Schule hat man auch damals schon Stunden im Lehrplan gehabt, die mit Spielen ausgefüllt waren. Da nun des Wirtes Töchterlein etwa um die zwölfe alt geworden war, verursachte

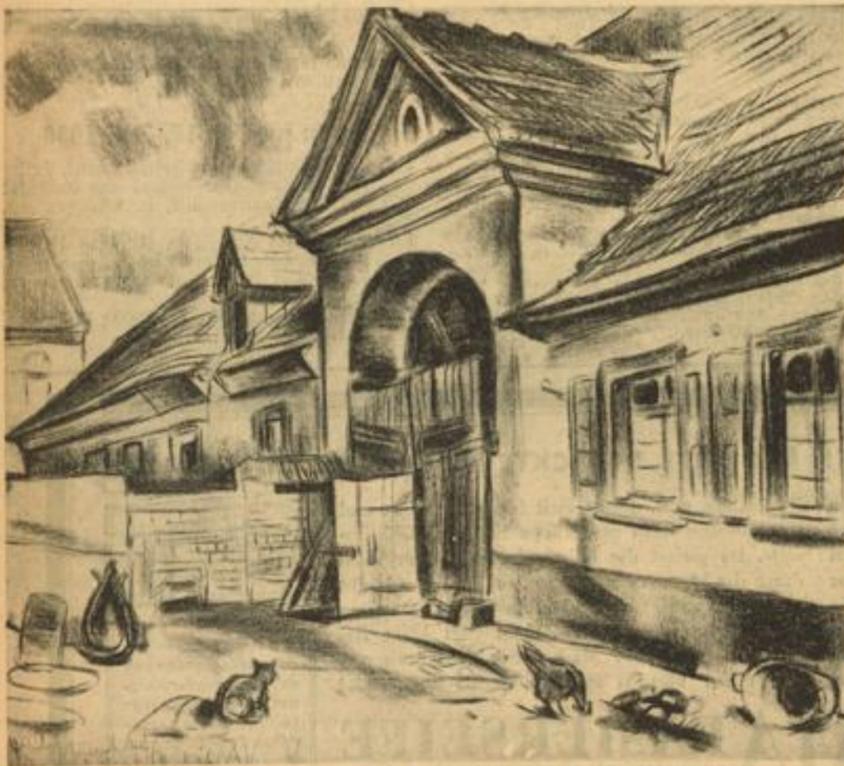
Wenn einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen ...

Ja, man wird leicht äppia, wenn einem die gebratenen Tauben in den Mund fliegen. Das mußte letzten Endes auch der alte Fährmann erfahren, der früher, als über das erste Hafengebiet noch kein Steg führte, die Leute übersehte. Ja, „das waren Zeiten!“ — Doch was nicht's, zu resignieren, der eine lernt aus dem Wohlstand, der andere aus dem Elend. Und von dem alten Fährmann, der hier manche Jahre seinen Dienst tat, erzählt man sich, daß er damals sehr viel Geld verdiente. Die verschiedenen Industrieunternehmen hatten mit ihm Verträge abgeschlossen, daß er gegen eine recht ansehnliche Monatspauschale ihre Leute übersehte. Und außerdem aber kamen auch noch andere Leute vorüber, die übergeleitet sein wollten.

einen Besuch abtatten. Das einzige Privatwohnhaus auf dem ganzen Hafengelände ist's, das hier steht und — natürlich eine Wirtschaft beherbergt. Und hier geht's manchmal recht gemütlich zu. Wenn Kleinwasser ist und die Schiffe ein wenig länger liegen, dann kommen die Schiffsleute aller Binnenschiffahrtsänder des Rheins hier beim „Klepperle“ zusammen, um Seemannsgarn zu spinnen. Und „Jakob“, der recht schön sprechende Papagei, klubbert vor sich hin und sagt nach, was er im Laufe des Tages aufgeschrieben hat. Will einer heute gar nicht recht trinken (was bei den Schiffsmännern ja gerade nicht allzu häufig vorkommen soll), dann schiebt ihm „Klepperle“ mit aufmunternden Worten Senf und Salzbestech zum Jubel: „Da, mach's e bissel scharf, damit ich auch was verdienen!“

Ja, er scheint ein Lebenskluger zu sein, der Wirt, und die Menschen recht gut zu kennen. Bald dreißig Jahr lebt er nun schon im Rheinauer Hafengelände. Na, dann kennt man seine Pappendreier ja wohl auch. Und das scheint er auch zu tun, jedenfalls spricht es ziemlich deutlich aus dem kleinen Verschen, mit dem er die Kopfwand seiner gemütlichen Aneipe zieren ließ.

Der weniger schöne als immerhin recht originelle Spruch an der Wand dieses Rheinauer Hafengeländes schien uns wert, als Kuriosum auflesen zu werden. Ob er allerdings sehr viel genügt hat, können wir nicht beurteilen — und wie lieb's mit den ausländischen Schiffsleuten, die garnicht deutsch verstehen...? HGN.



Auf dem Stengelhof

(Eigentlich das alte „Relaishaus“, wie Rheinau ursprünglich genannt wurde.)

Zeichn.: E. John (2)



Tag für Tag Millionen - in allen Ländern, allen Zonen...

Ein überzeugender Beweis für die Güte und Bekömmlichkeit:
In der ganzen Welt schätzt man die erfrischende Pause mit



Ein herzhaftes Getränk, das erfrischt, das belebt, das jedem gut bekommt!

Herstellerfirma rein arisch und deutsch!

Alleinvertrieb: Wilhelm Müller, Mannheim - Hafenstraße 11 - Fernruf 216 36

1938

ung auf
recht gut
Schuld f

e Spiel-
übungs-
buch das
zu Hause
haben um
begehei-
mer war
gegen
Ja, es
n mühte
nach ihr
und noch
lichte don
t herum.
heinsler
ed jüge-
ei Spur.
ier feine
berzwei-
on Nacht
geschehen

ht - die
mand zu
zwei -
kennen;
r dabei?
nähten
und beide
das Hä-
wegs auf
net und
ie Wein-

en...

Privat-
nde ist's.
irtschaft
tal recht
und die
kommen
isländer
jammen,
"Jakob",
blubbert
laufe des
er heute
Schiffers-
vorkom-
re" mit
algebete
ri, damit

lein, der
kennen.
don im
nnig man
lind das
pricht es
chen, mit
n Reize

in recht
ese Mi-
ert, als
r aller-
wir nicht
ven aus-
deutsch
HGN.

Betriebstreue beweist wahre Betriebsgemeinschaft

Soziale Maßnahmen und technische Erneuerung gehen bei Bopp & Reuther, Mannheim-Waldhof Hand in Hand



Ausschnitt aus der Werksiedlung

In diesem Jahre begeben neun Mitglieder der Betriebsgemeinschaft von Bopp & Reuther das Jubiläum ihrer 40jährigen, 30 ihrer 25jährigen Angehörigkeit zum Betrieb. Eine ähnlich große Zahl Arbeitsjubilare gibt es in jedem Jahre. Rechnet man die Zahl der langjährigen Betriebsangehörigen auf die Gesamtzahl der Betriebsangehörigen um, so muß dabei noch berücksichtigt werden, daß der Betrieb heute einen höheren Stand der Betriebsgemeinschaft hat, als früher, daß von 1932 bis heute die Zahl der Betriebsgemeinschaft von 957 auf rund 1800 vergrößert werden mußte, so daß eine in Hundertteilen ausgedrückte Vergleichszahl kein völlig richtiges Bild geben würde. Zur Betriebsgemeinschaft gehören bei Bopp & Reuther auch alle, die lange dem Betrieb die Treue hielten, und im Alter durch die zu spätlich zur Altersrente gewährte Beihilfe des Betriebes einen behaglichen Lebensabend verbringen. Noch leben sieben alte Betriebskameraden, die mehr als 50 Jahre ihren Arbeitsplatz im Betrieb ausgefüllt haben.

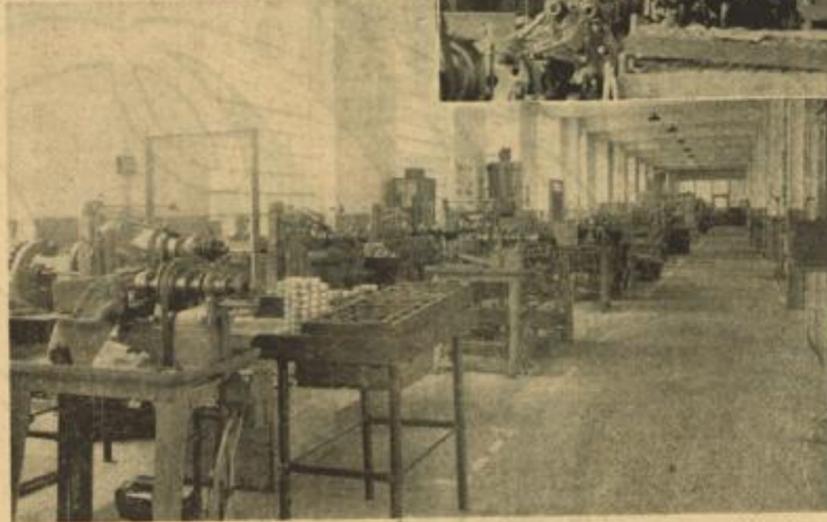
Diese Betriebstreue weist entschieden auf eine wirkliche Betriebsgemeinschaft hin. Wer dreißig Jahre und länger dem Werke die Treue hielt, wird darin mehr leben müssen, als nur eine „Produktionsstätte“. Er erlebte die Schwelgerei verbundenheit des einzelnen mit der Betriebsgemeinschaft des Betriebes, für ihn wurde er ein wesentliches Stück seines Lebens, das nicht für sich allein gesehen werden kann. Wie weit der Gedanke dieser Lebensgemeinschaft im Betrieb lebendig ist, erhellt nicht zuletzt aus dem Verhältnis der Arbeitsjubilare zur Betriebsgemeinschaft. Gewiß wird auch hier das Erfordernis hochwertiger Qualitätsarbeit beizubringen haben, entscheidend aber bleibt doch immer der Geist, der die Gesamtheit und den einzelnen beherrscht.

Die Carl-Reuther-Siedlung

Das sichtbarste Zeichen für den Fortschritt des Gedankens der Betriebsgemeinschaft ist die Carl-Reuther-Siedlung in der Nähe des Werkes. Zwanzig Siedlerstellen sind hier bereits entstanden, ein zweiter Bauabschnitt wird in diesen Tagen begonnen. Vom Siedler wurde nur verlangt, daß er einen verhältnismäßig kleinen Betrag (im allgemeinen 250 RM, bei Kinderreichen weniger) aufweisen konnte. Der Bauplatz und die Erstellung des Hauses wurden vom Betrieb besorgt. Unter günstigen Bedingungen kann sie erworben werden, der monatliche Aufwand, Miete und Rückzahlung, beträgt höchstens 30 RM. Die Carl-Reuther-

in fast allen Werkstätten verschwunden, der Betrieb ist auf Maschinen mit Einzelantrieb umgestellt, es fehlt der ohrenbetäubende Lärm und die Werkstätten sind heller und freundlicher geworden. Mancher alte Arbeiter kann sich noch auf die alten Zeiten besinnen, und wenn einer von den Arbeitsveteranen sagte: „So hätten wir es immer haben müssen! Dann wäre das Leben schöner gewesen“, so sprach er einen Gedanken aus, den viele hatten und vielleicht schon wieder vergessen haben, weil man sich an das Gute schneller gewöhnt und das Unschöne ebenso schnell vergißt.

Der Umbau des Betriebes mußte auf eine längere Zeit so verteilt werden, daß die Arbeit dabei nicht unterbrochen wurde. Denn der Betrieb hat nicht mehr wie 1932 auf drei Wochentage verkürzte Arbeitszeiten, sondern er hat jetzt weitaus sogar noch Ueberstunden einlegen müssen. Bei den Umbauten und ganz selbstverständlich bei den Neubauten der Schmiede, der Apparatebau-Abteilung und der Feilerei wurde weitgehend auf die der Gesundheitspflege und



Der Einzelantrieb macht die Arbeitsräume hell und die Arbeit gefahrlos

Wohlfahrt der Arbeitskameraden dienenden Einrichtungen, Waschräume, Frühstücksräume usw. geachtet. Den ganzen Wandel vom Einst zum Heute zeigt vielleicht am schönsten die Feilerei. Einst war sie ein recht dunkler und enger Raum mit einer wahrhaft „beizenden“ Atemluft. Heute ist sie geräumig, hell und mit derartig vollkommenen Zisterneerzeugungseinrichtungen ausgestattet, daß man dort genau so frei atmet wie im Freien.

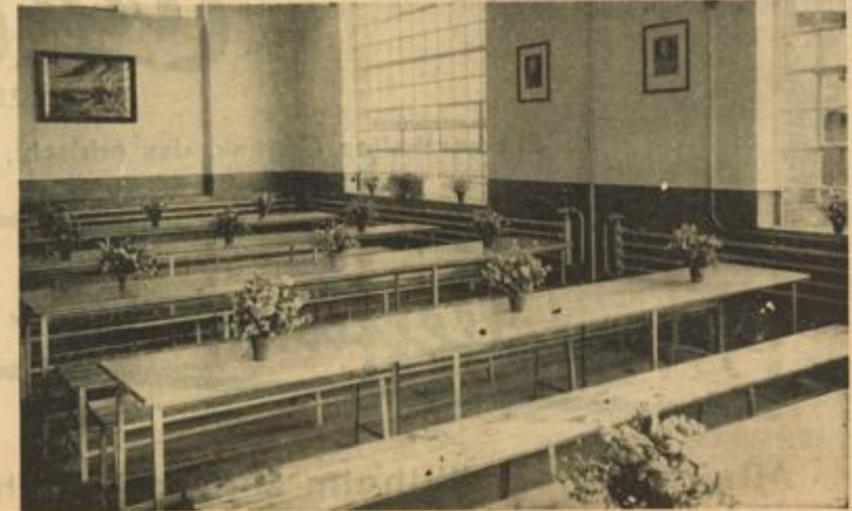
Der kommende Neubau

Breit und bequem bietet sich die neue Werkstraße dem Auge dar. Der schwarze Strich in der Mitte der Straße und die von der Autobahn übernommene Straßenbauarbeiten haben der Straße natürlich sofort die Bezeichnung „Autobahn“ eingetragen. Grünanlagen zwischen den Werkstätten machen das Gesamtbild freundlicher und überall herrscht Ordnung und Sauberkeit. Die meisten Ziele der Betriebsführung aber können erst mit der Ausführung des geplanten Neubaus verwirklicht werden. Die Lehrlinge, die sich wegen Raummangels bisher mit einer Lehrlingskantine begnügen mußten, werden sich dann in eigener Lehrlingswerkstätte „selbständig“ machen. Ein Versammlungsraum, dem eine Küche beigegeben wird, die warmes Essen für die Betriebsgemeinschaft besorgt, ein Bad für 300 Personen usw. wird mit diesem

und Kohlen im Herbst, die allen Betriebsangehörigen gleichmäßig gewährte Weihnachtsgratifikation und die Geschenke des Betriebes zu Familienfeiern bringen wesentliche Erleichterungen und viel Freude. Für seine Gesundheit aber kann und soll jeder selbst sorgen durch Beteiligung am vielseitig ausgebauten Sportplatz. Der Raummangel machte es bisher nicht möglich, die längst geplante eigene Sportanlage, aber die Betriebsgemeinschaft unterhält beste Beziehungen zu dem von der Betriebsführung unterstützten Turnverein 1877. Mannheim-Waldhof, dessen Sportplatz für den Betriebssport zur Verfügung steht. Fußball, Vojen, Ringen, Handball und Rasensport sind vertreten. An einem Tag in der Woche steht auch das Städtische Hallenbad zur Verfügung. Bezeichnend für den in der Betriebsgemeinschaft herrschenden sportlichen Geist ist auch, daß bisher drei Kurse für das SK-Sportabzeichen an denen jeweils 50 bis 60 Mann teilnahmen.

Betriebsgemeinschaft in der Freizeit

Der traditionelle Betriebsausflug im Herbst und im Frühling, wie die Kameradschaftsabend der Betriebszelle, die von der Werkschar und der Werksfrauengruppe gemeinsam gestaltet werden, sind äußere Zeichen der Kameradschaft im Betrieb. Besser noch beleuchtete diesen Gedanken der Gemeinschaft des



Einer von den acht Frühstücksräumen

Betriebes auch über die Arbeitszeit hinaus die vor einiger Zeit durchgeführte Freizeit-Ausstellung, in der Betriebsangehörige Arbeiten aller Art, Malereien, Bastelarbeiten, Handarbeiten der weiblichen Betriebsgemeinschaft, Holzschnitzereien, Glas- und Porzellanmalerei ausstellten. Die besten Arbeiten wurden angekauft, für die anderen Aussteller standen Gelbprämien und eine Fahrt zur Kunstausstellung nach München in Aussicht. Für das Spätjahr ist eine neue Ausstellung dieser Art etwa unter dem Leitwort „Deutsche Arbeit im Werk und in der Freizeit“ geplant.

Vorbildlich wirkt in dieser Richtung natürlich die 45 Mann starke Werkschar. Seitdem diese erste Werkschar endgültig gegründet ist, hat die Werbung für eine zweite Werkschar, für einen nationalsozialistischen Stoßtrupp im Betrieb eingesetzt. Neben der Werkschar steht die Werksfrauengruppe aus 28 Arbeitskameradinnen.

Kunst hält Einzug in den Betrieb

Für die Unterhaltung der Betriebsgemeinschaft bei allen möglichen Anlässen sorgt die ausgezeichnete, von der Firma ausgerüstete Werkstapelle. Aber auch mit größeren Werkskonzerten hat man die denkbar besten Erfolge gehabt. Unvergessen ist bei den meisten noch das Konzert von Prof. G. H. Re. Die große Künstlerin hat es verstanden, die verbreitete Furcht vor der „hohen Kunst“ zu nehmen und die Herzen für ernste Werke unserer Meister aufzuschließen. Große Beliebtheit hat die bisher 210 Bände starke Werksbibliothek gefunden. Und die kulturelle Arbeit der BK-Gemeinschaft: „Kraft durch Freude“ steht gerade bei der Betriebsgemeinschaft von Bopp & Reuther nicht zuletzt infolge der Arbeit der Betriebsgemeinschaft auf besondere Aufnahmebereitschaft.

Alles läßt erkennen, daß Bopp & Reuther stetig mehr zu einer wahrhaften Betriebsgemeinschaft wird, die das gesamte Leben des einzelnen Betriebsangehörigen entscheidend bestimmt. Es würde zu weit führen, noch die einzelnen sozialen Maßnahmen, die Urlaubsbewirtschaftung, die in Arbeit befindliche neue Betriebsordnung, bauliche Arbeiten und vieles andere im einzelnen aufzuführen. Nicht auf einmal wird das Neue verwirklicht, es setzt sich in steter Zusammenarbeit der Vertreter der Betriebsgemeinschaft und der Betriebsführung langsam, aber um so entschiedener durch. Was jetzt geschaffen wird, ist gesichert und kann und wird für immer bestehen. Dr. C. J. B.



Künstler im Werk

Eine von Mitgliedern der Betriebsgemeinschaft reich besetzte Ausstellung von Werken, die als Liebhaberei nach Feierabend entstanden sind, hatte großen Erfolg. Aufn.: Werkfoto Bopp & Reuther (5)

Siedlung kann in jeder Hinsicht als vorbildlich gelten und hat auch allgemein entsprechende Anerkennung gefunden.

Mittelpunkt der entstehenden großen Siedlung wird ein großes Gemeinschaftshaus, das zu Versammlungen und Feierabendveranstaltungen dienen kann, sein.

Aber mit dieser eigenen Arbeit hat sich die Betriebsgemeinschaft nicht begnügt. Das Siedlungswerk wurde auch außerhalb des Betriebes dadurch gefördert, daß siedelnden Betriebsangehörigen durch ein Siedlerdarlehen bis zur Höhe von 1000 RM die Beteiligung ermöglicht wurde. Unter sehr günstigen Bedingungen wird dieses Darlehen gegeben, und es ist bereits von vielen in Anspruch genommen worden.

Umstellung auf Einzelantrieb

Die tausenden Transmissionen, die zahlreiche Unfälle verursachen, und die den Arbeitsraum in Halb Dunkelheit hielten, waren einst eine Art „Symbol“ der Fabrik. Heute sind sie

Neubau entstehen. Bisher gibt es Aufenthalts- und Frühstücksräume bei den einzelnen Abteilungen, die alle einen freundlichen Eindruck machen und von den Betriebsangehörigen liebevoll gepflegt werden. Eine für den ganzen Betrieb durchgeführte neue Warmwasserheizung sorgt für den nötigen Schutz gegen Erkältungskrankheiten, die früher in unseren Betrieben so häufig waren.

Helfen und Vorbeugen

Aus zwei Stiftungen, der Carl-Reuther-Stiftung und der noch jungen, vom Betriebsrat verwalteten Hella-Reuther-Stiftung wird den Betriebsangehörigen, die unverschuldet in Not geraten, geholfen. Auch der Unfallschutz ist sorgfältig organisiert. Vorbildlich sind die Leihwerkzeugeinrichtungen. Ständig aber wird auch an der Ausrüstung zur Vorbeugung von Unfällen gearbeitet.

Die Vorschüsse zum Ankauf von Kartoffeln

Ein herrlicher Garten ist unser Badener Land

Wein-, Tabak- und Obstbau bringen jährlich 50 bis 60 Millionen Reichsmark ein / Mannigfaltigkeit der Kulturen

Mannheim, 16. Juli. Das Wetter versteht sich in diesem Sommer darauf, einen verdrücklich zu stimmen. Man braucht gar nicht erst Pericongas zu sein, um sich vom häufigen Regen gedrückt zu fühlen. Wandert man dann allerdings vor die Stadt hinaus, so freuen sich Auge und Herz zweiseitig über das reichende Wachstum von Weidern und Feldern. Zwar, viele Bäume tragen diesmal nur wenige oder gar keine Früchte — aber Weizen, Roggen, Hafer, Kartoffeln, Hopfen, Tabak und, was da alles sonst noch gedeiht im mächtigen Garten der Rheinebene und der sie säumenden Hügelwelt, lassen zuverlässige Hoffnungen auf nicht zu magere Ernten zu.

Vielseitigkeit der landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Auch der Badener stellt fast erstaunt Jahr für Jahr fest, welche Vielseitigkeit die landwirtschaftliche Erzeugung im Pflanzenbau in den oberrheinischen Gebieten auszeichnet. Diese Vielseitigkeit ist geradezu ein Charakteristikum im bäuerlichen Schaffen unseres Gaues. Sie ist natürlich wesentlich bedingt durch Klima und Böden, mit denen unsere Landwirtschaft rechnen kann. Das Badische Statistische Landesamt, dem man eine außerordentlich ausschlüssliche dreibändige Darstellung „Die badische Landwirtschaft im Allgemeinen und in einzelnen Gauen“ verdankt, kennzeichnet die landschaftlich und heimisch gegebenen und entwickelten Besonderheiten im Pflanzenbau des Gaues in knappen Strichen dahin: Starke Anbau von Winterweizen, Roggen, Gerste und Hafer im Hügel- und südlichen und nördlichen Landesteile, in der Oberrhein, im Hegau, im Oberrhein und Bodenseegebiet, sowie im Kraichgau und im Bauland, dann der reichliche Anbau von Handelsgewächsen in der Rheinebene, besonders von Tabak im Hanauerland, in der Harz, in der badischen Pfalz, von Zuckerrüben, Hopfen und Zichorien im Pfalz- und Kraichgau usw. Daneben nimmt der Weinbau in den an der Westseite des Oberrheins und vor allem des Schwarzwaldes angrenzenden Landschaften eine überragende Stellung ein. Ohne Übertreibung darf man sagen, daß in zahlreichen Gemeinden der Ortenau, des Breisganes, des Kaiserstuhls und des Markgräflerlandes Wohl und Wehe der Bevölkerung vom Weinbau abhängt, wie in gleicher Weise der Obstbau in der Bauland- und im Bodenseegebiet (Winterapfelsobst) den entscheidenden Posten in der Wirtschaftsbilanz des Landwirts darstellt. Von der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Sonderkulturen erhält man eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß allein Wein-, Tabak- und Obstbau zusammen den badischen Bauern eine durchschnittliche jährliche Einnahme von 50 bis 60 Millionen Reichsmark bringen. Gleichzeitig lassen diese Zahlen aber auch erkennen, welche Ausfälle den Landwirten treffen, wenn — wie in diesem Jahr durch das kalte Frühjahr — die Entwicklung der Kulturen beeinträchtigt wird. Vor allem die Nebenwerden ab und zu einmal recht zu den „Sorgenkindern“ der heimischen Landwirtschaft.

Baden im Tabakbau an der Spitze

Was den Anbau der sogenannten Handelsgewächse wie Tabak, Hopfen, Hanf, Flachs, Zichorien, Zuckerrüben u. a. angeht, so nehmen die in Betracht kommenden Kulturen in Baden rund 1,4 vom Hundert des insgesamt bestellten deutschen Ackerlandes ein bei einem Reichsdurchschnitt von 0,3 v. H., 0,1 v. H. in

und Kraichgau und zwar bei Sinsheim, Bretten, Bruchsal. Zuckerrüben werden vielfach auf Pachtgütern der Süddeutschen Zucker A. G. in Mannheim angepflanzt in den Bezirken Sinsheim, Mannheim, Rosbach, Bruchsal, Adelsheim, Heidelberg, Bretten und Weinheim. Der Anbau von Del- und Espin-

gewächsen ist wohl wieder im Steigen begriffen. Hier wirkt sich der Vierjahresplan in Verbindung mit der Durchführung der Erzeugungsschlachten aus.

Als Weinbauland steht Baden an vierter Stelle. Bayern eröffnet die Reihe mit 18 777 Hektar Nebenbaufläche. Ihm schließt sich

Preußen an mit 15 531 Hektar. Jetzt kommt Hessen mit 14 049. Und nun folgt Baden mit rund 12 500 Hektar. Breisgau, Ortenau, Breisgau, Kaiserstuhl, Markgräflerland und Neckar sind die wichtigsten Weinbaudistrikte im Gau. Unter den süddeutschen und rheinischen Ländern, die als wichtigste Obstbaugebiete des Reiches gelten, nimmt Baden als oberschlesisches Land die Spitze ein. Württemberg erreicht nur im Neckarreis die gleiche Obstbaudichte wie Baden. Bedenkt man dann noch, daß es in unserem Gau auch recht gute Erdbeeranbaubezirke gibt, daß der Feldgemüseanbau eine zunehmende Rolle spielt, daß neben dem weltberühmten Schweinergespargel andere Gegenden des Landes planvoll sich dem Spargelbau widmen, z. B. im Breisgau und im Markgräflerland, daß im Neckarreis, bei Renschen, Urffingen usw. der Reerrrettich als oberrheinische Spezialität angepflanzt wird, so begreift man leicht, daß die Landwirtschaft in der Südwelt vielfach zum Studienobjekt zur Feststellung von Möglichkeiten vermehrten Anbaus im Pflanzenbau in anderen Gauen gewählt wird. Wie sie landwirtschaftlich unfähige viele Gebiete und Jüge aufweist, lenkt die Welt am Oberrhein auch als Bauernland durch eine wohl sonst auf so knapper Fläche nirgends erreichte Mannigfaltigkeit der Kulturen und Zuchtversuche die Aufmerksamkeit auf sich.

Jodokus Vydt

Schwerer Kraftwagenunfall

Bruchsal, 16. Juli. Ein Arzt aus Forst fuhr mit seinem Kraftwagen zur Autobahn, um nach Karlsruhe zu fahren. Beim Einbiegen in die Auffahrtsrampe fuhr ein in gleicher Richtung fahrender Kraftwagenfahrer auf den Personenvagen auf und wurde etwa 15 Meter weit auf die Verkehrsinsel bei der Auffahrtsrampe geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch. Es besteht Lebensgefahr.



Der Rhein bei Altluthheim, mit dem Speyerer Dom im Hintergrund. Aufn.: Dr. Kattermann

Im heidelberger Schloßhof gespensterts . . .

Nächliche Proben für die Reichsfestspiele / Ein Blick hinter die „Kulissen“ / Heidelberger Brief

Heidelberg, 16. Juli. Hart und heiß, fast etwas blechern, wie aus fernem Weltlicht halben vom alten Glockenturm des Schlosses her zwölf Schläge. Mitternacht! Sterne hat sie aufgesteckt. Glühwürmchen huschen wie kleine Leuchtlaternen von Busch zu Busch durch den Schloßgarten. Der Nachtwind tolt um die alten eisernen Mauern und verheddelt die hohen Mauern, die den Schloßhof umschließen, kratzt das Scheinwerferlicht heraus, das die letzten Proben im Schloßhof für die Eröffnung der Reichsfestspiele am Sonntagabend überflutet.

Es gibt keinen Stundenschlag, der diesem Arbeiten und Proben ein Ende bereiten könnte. Der gefährlichste Regen ist der einzige große Feind der Reichsfestspiele. Das Petrus ein Gleiches haben möge und nicht in die Regie flucht, dafür drücken alle den Daumen. Morgens, mittags, abends — um Mitternacht kann man hier oben eine mit Leib und Seele ihrer Rolle verschriebene Künstlertruppe arbeiten sehen. Reugierige Mäße tauchen an allen Ecken und Enden auf und spitzen, ob sie nicht etwas von dieser Vorherrlichkeit der Reichsfestspiele erspähen können — einen Blick hinter die Kulissen tun dürfen, die eigentlich gar nicht da sind, aber dafür um so strengere Wächter am Eingang zu diesem in der Natur erwachsenen Bühnenreich.

Das war ein Zimmer, Sämmern, Pinfeln, ein Schaffen hier oben in den letzten Tagen, bis nun endlich der äußere Rahmen soweit fertiggestellt ist, daß das Spiel beginnen kann, daß die Lichtleitungen und alles genau zu funktionieren vertritt. Unendlich vieles muß klappen, das auf keinem Programm steht, aber da sein muß. Beim Eingang zum Schloß ist ein schmuder Pavillon errichtet worden, der mit seiner Aufschrift „Reichsfestspiele“ leicht ahnen läßt, was er bedeutet. Die leithier nur notdürftig untergebrachte Kasse befindet sich nun in einem mit feinen schlanken Säulen aussehend wirkenden Häuschen.

Intendant Weichert gibt die letzten Anweisungen. Verzweifelt ringt er ab und zu immer noch die Hände. Aber es wird! Faust und Nephthys rauchen in der Pause geruhig eine Zigarette. Gretchen — Marianne Wimmer — zieht den Mantel enger um die Schultern. Die Nacht ist kühl. Die Figuren am Ott-Heinrichs-Bau schauen schmunzelnd herab auf die Ballettmädels, die da unten ihren bunten Reigentanz nochmals üben. Die Röcke flattern im Wind. Während der Woche haben sie immer in leichten, lustigen Sommerhöschen geübt — aber nun wird es ernst. Bis zum Jüngsten Perles am großen Fass klingt das fröhliche Leben in Oberbachs Keller und es tut ihm in der Seele leid, daß er nicht dabei sein kann . . .

Noch ein Tag nun — und das Spiel beginnt. Hier an dieser Stätte, da die deutsche Seele in ihrer ganzen Innigkeit spricht, da eine große Tradition und eine große Gegenwart zusammenfließen, werden andächtige Menschen am Sonntagabend zum erstenmal die Gestaltveränderung eines der größten Werke des deutschen Geistes, Goethes „Faust“ erleben.

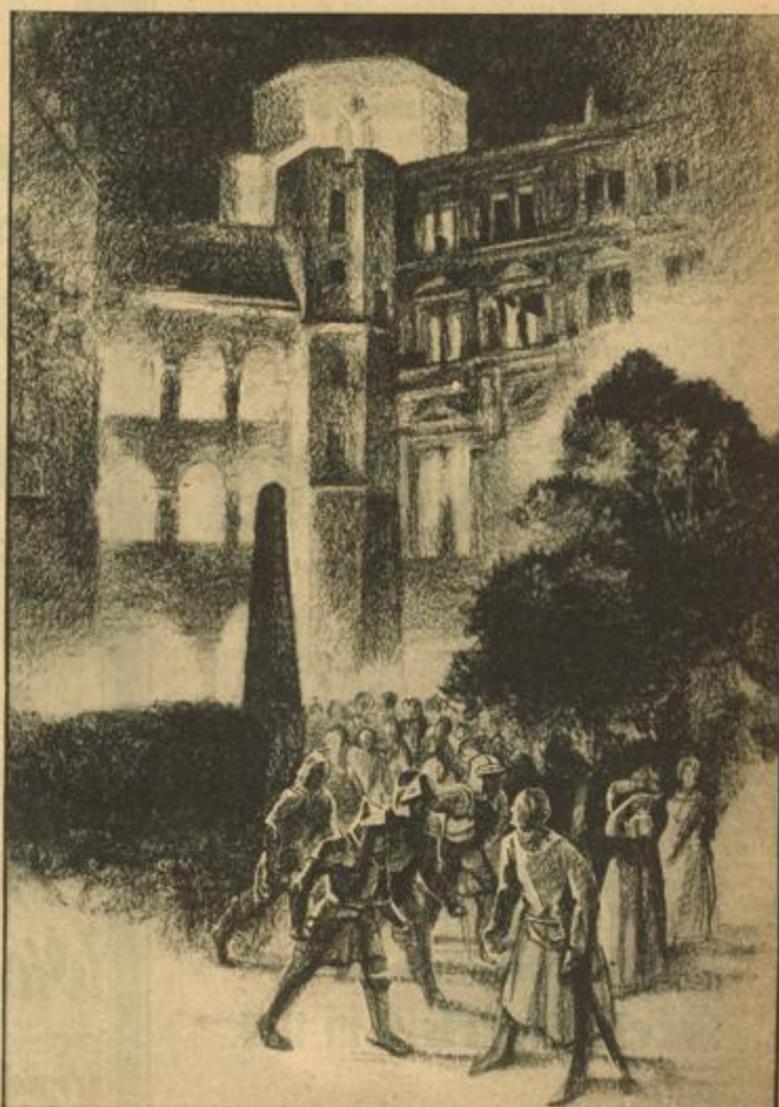
Nachdem die letzte Schloßbeleuchtung und der vergangene Sonntag wieder Taufende von AdF-Gästen aus Hessen-Kassau, Saar-Pfalz, einen Sonderzug aus Osn, Württemberg und Bayern nach Heidelberg brachte, ist der neue Fremdenstrom bereits langsam auf

die Reichsfestspiele konzentriert. Täglich rollen große Omnibusse aus Holland und Niederlanden durch Heidelberg und bringen Ferien-gäste. — Im Laufe der Woche ist auch Paul Kemp in Heidelberg eingetroffen, um mit den Proben für seine Rolle in der „Widerspenstigen Jähmung“ zu beginnen.

Ein fröhliches, kleines Kellerfest in engerem Kreise entsfaltete sich am Mittwochabend beim großen Fass, wobei sogar Perles persönlich ersahen. Die 300 Teilnehmer des Internationalen Wirtschaftstages hatten unsere Stadt besucht. Ein beschwingter Ausklang beschloß den Ablicher. Diese aus zwanzig Ländern sich zusammenfindenden Teilnehmer

waren alle gleichermaßen begeistert von Alt-Heidelberg, der Feinen.

Das Jungbannzeltlager auf dem Heidelberhof hat seinen Abschluß gefunden. 1680 Pimpfe aus dem Bannbereich 110 sind durch das Lager hindurchgegangen. — Am Freitag legter Woche fanden sich in der Stadthalle die Parteianwärter zur feierlichen Vereidigung durch Kreisleiter Seiler in einer eindrucksvollen Kundgebung zusammen. In der Mitterschule wurden in Rahmen einer würdigen Feierstunde Angehörige der Jugendgruppe der NS-Frauen in die NS-Frauen-schaft und das Deutsche Frauenwerk überwiesen. Lyscho.



Wiederum werden die Heidelberger Reichsfestspiele Tausende begehren. Archivbild

Frohere Ferien durch ein stil-reiches Wiener-Dinndl - Größte Auswahl, echte Stoffe - einzigartiger Sitz - Im Fachgeschäft **Dürerhaus Heidelberg**

Preußen, 0,2 v. H. in Hessen, 0,5 v. H. in Bayern und 0,6 v. H. in Württemberg.

Für den Tabak im Besonderen ist Baden weitans das bedeutendste Anbauland im Reich — was wohl mancher „gute Badener“ nicht weiß. Nach statistischen Angaben für 1931 entfallen von der mit Tabak beplanten Fläche im Reich 50,2 v. H. auf Baden! Für Bayern lautet die Ziffer 27,9, für Preußen 16,6, für Hessen 3,4 und für Württemberg 1,9 v. H. Kurz, der deutsche Tabak kommt vorzugsweise aus Baden, das darum auch in Forstheim in der Nähe der Gauhauptstadt das „Tabakforschungsinstitut für das Deutsche Reich“ beherbergt. Diese wichtige Anstalt widmet sich der Förderung des Tabakanbaues, der Tabakverarbeitung usw. durch landwirtschaftliche und züchterische wissenschaftliche und praktische Arbeiten und Untersuchungen.

Als hochenerzeugendes Land tritt Baden weit hinter Bayern zurück, das rund 82 v. H. der Gesamtanbaufläche im Reich mit seinen Kulturen erreicht. Unser Gau steht mit 3 v. H. in der Reichsstatistik. Zichoriengebiete findet man vor allem im Pfalz-

Tragischer Tod eines Kindes

Bruchsal, 16. Juli. Am Freitag um die Mittagsstunde bemerkten im Gewann Stegwiesen westlich Bruchsal arbeitende Bauern die Leiche eines Kindes im sog. Sieghaben...

Großfeuer in einem Sägewerk

Wirkenfeld/Rade 16. Juli. In einem diesigen Sägewerk brach ein Schadenfeuer aus, das vermutlich durch Heißtauen eines Motors entstanden ist...

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Das Volksfest auf dem Ladenburger Sportplatz beim Wasserturn verspricht, auch wenn die ungünstige Witterung anhalten sollte, ein voller Erfolg zu werden...

Edingen berichtet

Ernteseit. Die letzten sonnigen Tage haben sofort eine bessere Stimmung geschaffen, denn es wurde oft mit bedenklichem Ton die Bau...

Einsparung, um den Wanderpreis der Gemeinde zu erringen.

Wichtig für Besucher der Reichsfestspiele

Heidelberg, 16. Juli. Anlässlich der Eröffnung der Reichsfestspiele 1938 am Sonntag, 17. Juli, wurde von der Polizeidirektion Heidelberg eine Anordnung zur Verkehrsregelung herausgegeben...

Trauerkarten, Trauerbriefe

liefern rasch und billig in sauberer Ausführung

Hakenkreuzbanner-Druckerei

Heute morgen um 4 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater...

Nikolaus Walz

Im Alter von 62 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten. Mannheim (Kleine Riedstr. 15), den 16. Juli 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Berta Walz, geb. Kiesel

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 19. Juli 1938, 13 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Nach langem Leiden verschied am Donnerstag, den 14. Juli 1938, unser lieber Arbeitskamerad, Herr

Karl Seitz

Dekorationsmaler

Wir verlieren in ihm einen begabten Mitarbeiter, der durch sein großes Können und sein kameradschaftliches Wesen ein wertvolles Mitglied unserer Betriebsgemeinschaft war...

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma Demuth G.m.b.H., Ludwigshafen am Rhein

Beerdigung: Montag, den 18. Juli 1938, 13 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Nach schwerer Krankheit verschied heute Herr

Dipl.-Ing.

Rudolf Mülthaler

langjähriger Oberingenieur unserer Betriebswerkstätten.

Wir verlieren in dem Dahingeshiedenen einen fleißigen, unermüdlichen und tüchtigen Mitarbeiter, der unter Ausnutzung seiner reichen fachwissenschaftlichen Kenntnisse seine ganze Kraft in den Dienst unseres Werkes gestellt hat...

Mannheim, den 16. Juli 1938.

Führung und Gefolgschaft der

Strebelwerk G. m. b. H.

13 Tage nach der Geburt unseres Stammhalters, Dieter-Karl, verschied meine inaktgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwägerin, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante, Frau

Margareta Feuchtmann

geb. Maurer

im Alter von 33 Jahren.

Mannheim (Postlozzstr. 19), den 16. Juli 1938.

In tiefer Trauer:

Heinrich Feuchtmann und Angehörige

Die Bestattung hat in aller Stille stattgefunden.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und für die reichen Kranz- und Blumenspenden bei dem Heimgang unserer unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

Katharina Schleyer Wwe.

geb. Schmitt

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank den Herren Ärzten und Schwestern des Städt. Krankenhauses für ihre großen Bemühungen, Herrn Stadtpfarrer Jundt für die trostreichen Worte, der NSKOV Ogru. Erlenhof, den Hausbewohnern und all denen, die der Lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.

Mannheim (Zeppelinstr. 42), den 15. Juli 1938.

Karl Schleyer und Frau

Julius Haug u. Frau, geb. Schleyer

Auf der Reise

wird durch geänderte Lebensweise häufig die Verdauung gestört. Uebelkeit, Kopf- u. Kreuzschmerzen stellen sich ein. Die schönste Fahrt wird zur Qual. Deshalb dürfen Sie das beliebte Abführmittel Darmol nie vergessen...

DARMOL

In Apoth. u. Droger. 24 Pfg., 84 Pfg. u. RM 1.50

Möbel aller Art

in bequem, Monatsraten od. gegen Abzahlung. Katalog mit Preisangabe. Katalog mit Preisangabe. Katalog mit Preisangabe.



Wie geht's

Danke, glänzend! Immer, wenn ich müde u. abgespannt bin, nehme ich KOBONA. Das schmeckt gut und wirkt lindernd. Ein Versuch wird auch Sie überzeugen.

Kobona

In Apotheken und Drogerien 90 Pfennig

Verschiedenes

Firmen

Achtung!

Über stellt ein. erst. u. fleiß. Menschen, der sich selbstständig machen möchte. e. 3-4 Zimmern

Lastwagen

1. Verkauft. 1. Verkauft. 1. Verkauft. 1. Verkauft. 1. Verkauft.

Zünftige

Schneiderin

empfiehlt sich in Schnitt, Damen- u. Kinderarbeiten. 1. Verkauft. 1. Verkauft.

3 junge

Dame 29 Jahre,

sucht Anschluss an Dame entwerfenden Werkst. 1. Verkauft. 1. Verkauft.

Zuschr. u. Nr.

109 660 VS sind am Schalter abzuholen. (16 382 8)

Ohne Sonne schnell gebräunt!

Blasse Menschen machen auf ihrer Umgebung mehr einen trübseligen Eindruck, selbst wenn sie durchaus gesund sind. Darum verbessern Tantele die Damen und Herren ihr Gesicht durch die bewährte weiße Vitaleo-Creme...

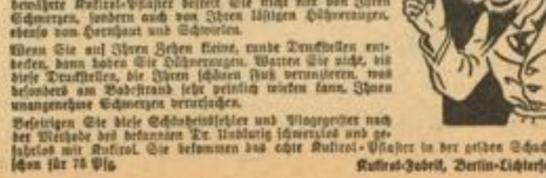
Künstl. Zähne ohne Bürste

schnell sauber!

Bücher machen Sie Ihr hässliches Gebiss kräftig bleichen, um es weißer einzugewöhnen. Das ist jetzt nicht mehr nötig. Die neuen künstl. Zahnen ohne Bürste, liefern einen halben Tagelof Arbeit...

Hühneraugen

verursachen mitunter heftigere Schmerzen. Das millionenfach bewährte Kallus-Pflaster befreit Sie nicht nur von Ihren Schmerzen, sondern auch von Ihren lästigen Hühneraugen...



Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee. Schlank bleibt man durch den bewährten Richters Tee. Wenn die Zeit dazu fehlt, nimmt man Drix-Tabl. oder Drix-Gees aus den wirksamen Drogen von Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee auch als Drix-Tabletten-Drix-Dregees

VORWERK Elektro. heisst Dein Kühlschranks! Sofort lieferbar! Fragen Sie bitte Ihren Händler oder unsere Verkaufsstelle!

Möbel. Für jedermann tragbare Anzahlung u. Ratensahlg. (aboo v. RM. 2.30 an auf je 100.- Kaufsumme). Frachtfrei ab Fabrik! Katalog od. Vertretungsverordn. durch: Städt. Möbelwerk, Stuttgart-N. Jürgenstr. 12

Ohne Sonne schnell gebräunt! Blasse Menschen machen auf ihrer Umgebung mehr einen trübseligen Eindruck, selbst wenn sie durchaus gesund sind.

Künstl. Zähne ohne Bürste schnell sauber! Bücher machen Sie Ihr hässliches Gebiss kräftig bleichen, um es weißer einzugewöhnen.

Hühneraugen verursachen mitunter heftigere Schmerzen. Das millionenfach bewährte Kallus-Pflaster befreit Sie nicht nur von Ihren Schmerzen...

Japan bleibt Olympiatreu

Das Japanische Olympische Komitee übergab DPA-Sport eine Erklärung, der zufolge Graf Sohefima selbst dem Ministerpräsidenten Fürst Konoe die Aufgabe der Spiele unter den gegenwärtigen Umständen vorgeschlagen habe. Graf Sohefima und Prinz Tokugawa, Japans IOC-Delegierte, werden in den nächsten Tagen ihren Rücktritt erklären. Das bedeutet jedoch keineswegs eine Ablehnung Japans vom internationalen Sport. Graf Sohefima werde auf der IOC-Sitzung im Juni des nächsten Jahres in London noch einmal ausführlich die Gründe darlegen, die Japan zu diesem Schritt zwangen. Japans Einsatzebereitschaft für die olympische Idee werde anlässlich der Feier der 12. Olympiade bewiesen werden, gleich in welchem Lande diese Feier stattfinden. Die Tags zuvor verbreitete Meldung, Japan werde sich an den nächsten Spielen nicht beteiligen, entspreche niemals der wirklichen Meinung Japans.

Helsinki und 1940

In Finnland hat die Abgabe der Olympischen Spiele in Japan größte Freude ausgelöst. Die ersten Seiten der Blätter werden meist von dieser Tatsache beherrscht. Viele Zeitungen bringen ausführliche Unterredungen mit finnischen und ausländischen Sportführern, so mit Krogius, Friendel, Rekkonen und Dr. von Halt und Dr. Diem.

Die finnischen Sportführer erklären sich bereit, die Spiele 1940 zu veranstalten, wenn gleich die nur noch zur Verfügung stehende kurze Zeit verschiedentlich Bedenken auslöst. Ernsthafte Besorgnisse erregt allein die Quartierfrage. Man hofft den Ansturm der Besucher durch Bestellung mehrerer großer Touristenschiffe, auf denen dann übernachtet werden muß, gerecht werden zu können. Das finnische IOC hat sich bereits telegraphisch mit dem IOC in Verbindung gesetzt und um dessen Stellungnahme zur neuen Lage ersucht.

Kanuregatta im Mühlauhofen

Die Goumeisterschaften stehen auf dem Spiel! Und damit insbesondere für Mannheim als anerkannte Hochburg des Kanusportes die Verteidigung zahlreicher Meistertitel. Darüber hinaus aber werden wir unsere heranwachsende Jugend als Angehörige der SS um die Ehre der Gebietsbesten kämpfen sehen.

Bei 22 gemeldeten Vereinen aus den Gauen Baden und Südbad mit insgesamt 204 Meldungen und 383 Fahrern, unter denen wir verschiedene deutsche Meister und Meisterinnen finden, ist die Güte der Kämpfe nicht anzuzweifeln, es wird leistungsmäßig wie auch zahlenmäßig Bestleistungen zu hoffen geben.

Wenn wir unseren Lesern verraten, daß die Reichsfachamtsleitung Kanusport durch ihren Fachamtsleiter Dr. Gert Rindchen am vergangenen Sonntag in Frankfurt bereits durchblicken ließ, daß im Jahre 1939 aller Wahrscheinlichkeit nach die deutschen Meisterschaften im Kanusport über kurze und lange Strecke in Mannheim zum Austrag gelangen werden, so sagt diese Anerkennung mehr als alles andere.

1860 oder Freifling?

Die Süddeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtsheden wird am Sonntag in Freifling, der Heimat unseres Olympiateggers Sepp Mangler und Audi Nymayr, entschieden. Im Wettbewerb stehen fünf Mannschaften, und zwar der Deutsche Meister 1860 München und die SVg. Freifling aus dem Gau Bayern, Württemberg's Meister Georgii-Milan Stuttgart und die beiden badiischen Spitzmannschaften Germania Karlsruhe und SV Redarou-Mannheim. Zweifelslos wird die Entscheidung nur zwischen 1860 und Freifling liegen, die sich einen harten Kampf um den Sieg liefern werden.

GA kämpft im Olympia-Stadion

Hochbetrieb auf allen Plätzen / Leichtathletik gleich groß im Zug

Zwei große Meisterschaften hat das Olympia-Stadion in den letzten Wochen erlebt, die Deutsche Fußballmeisterschaft und die Handball-Weltmeisterschaft. Und wieder flattern die Fahnen über dem steinernen Rund, wieder gilt es den Einsatz des Kampfers um höchste Ehren. Damals standen zwei Mannschaften im Kampf, 22 Spieler, diesmal sind Tausende drei Tage lang auf allen Plätzen im Wettbewerb — im Olympia-Stadion die Leichtathleten, im Schwimm-Stadion die Schwimmer und Springer, auf den Nebenplätzen die Mehrkämpfer, im Ruppelsaal die Fechter und Boxer usw.

Wiedersehen mit alten Größen

Unaußersächlich hallt der Startschuß über die

Plätze, dröhnen die anfeuernden Rufe der Kameraden, ihren Mann zu höchster Leistung anspornend. Das Braun der Uniformen beherrscht das Rund des Zuschauertraumes, der schon vom frühen Morgen an besetzt ist. Unbekannte Namen zunächst in den Vorkämpfen, aber dann horcht man auf, wenn ein Sachse Vorhöft 1,85 Meter hoch springt, oder wenn die über 40 Jahre alten Männer Zentleben und Dr. Reinhardt die 100 Meter unter 12 Sekunden laufen. Die Wettkämpfe rollen wie am laufenden Band ab.

Auf den Nebenplätzen geht es um den Sieg um Deutschen Mehrkampf, der die leichtathletischen Uebungen des 24-Sportabzeichens umfaßt. Hunderte von Leistungen im Kugelschießen,

3000-Mtr.-Lauf, Weitsprung und Handgranatentwurf wollen gemessen werden.

Auch im Schwimm-Stadion, das für die meisten Auswärtigen allein schon als Anlage eine Augenweide ist, klingen bekannte Namen auf, wie z. B. Kupperts. Aber dennoch: Die Breitenarbeit des deutschen Sports erhält hier eine erfreuliche Unterbrechung in den Reichswettkämpfen, die nicht zuletzt eine Leistung des „unbekannten Kampfers“ und Anlaß für die „Alten“ sind, noch einmal die Kraft anzuprüfen und in neuer Kameradschaft an den Start zu gehen.

In den Hallen sind Boxer und Fechter, auf der Zahnwiese die Schwereathleten am Berl. Boxer und Fechter haben einen unerhörten Schwere Weg vor sich, ehe die Schlussschlüsse über den Sieg entscheiden. Aber wenn auch schließlich der Name der anderen von keinem „Lied und Helmbuch“ genannt werden wird, so steht dennoch fest: Auch sie haben ihr Bestes, formten die Kämpfe mit.

Weckerling ist nun bester Deutscher

Das Bild nach acht Etappen / Speicher aus dem Rennen genommen

Die 8. Etappe der Tour de France hat das Feld stark gelichtet. Unterwegs ausgegeben haben nur fünf Fahrer, darunter die drei Deutschen Schild, Oberbed und Seidel, dafür wurden sieben andere wegen Eintreffens nach Kontrollschluß aus dem Rennen genommen und zwar Alvarez, Ducasjeaur, Dejeze, Dominicus, Pedrotti, Birme und Samur.

Eine Zensuraktion ist das Ausscheiden des früheren Weltmeisters Georges Speicher, der die Tour bekanntlich 1933 gewann. Der Franzose wurde auf Grund eines Fotos, auf dem er sich gerade an einem Wagen festhält, wegen „Benzinfahrens“ von der weiteren Teilnahme ausgeschlossen. Ein Vergehen, das sich ein Rennfahrer mit dem Rufe Speichers nicht erlauben dürfte, wurde hier streng geahndet und wahrscheinlich wird der Einzelmeister von der UCI noch auf längere Zeit suspendiert. Von den Deutschen erhielten Bengeler und Schild Zeitstrafen von einer Minute wegen unerlaubter Unterstützung.

In der Gesamtwertung haben sich nach der Porenstapen die Plätze stark verschoben. Unser bester Mann ist jetzt Weckerling als Zweiteundzwanzigster mit einem Rückstand von 27 Minuten und 45 Sekunden

auf den Spitzenreiter Verbace, vor Bengeler, der vom zweiten auf den 25. Rang zurückfiel und fast 28 Minuten zurückliegt. An 38. Stelle folgt Hauswald, der um zwölf Plätze vorgeückt ist, während die übrigen Deutschen weit im Hintertreffen liegen und folgende Positionen einnehmen: 59. Scheller, 60. Krenis, 67. Langhoff, 70. Wendel und 76. Heide.

Ländervwertung der „Tour“ nach dem Donnerstag

Die schwere Porenstapen hat am Donnerstag auch in der Ländervwertung der Frankreich-Rundfahrt eine große Umwälzung zur Folge gehabt. So mußte Frankreich die Führung an den Belgien abtreten, das nunmehr recht klar an der Spitze liegt. Die Franzosen dagegen haben gerade noch zwei Minuten Vorsprung vor Deutschland, das sich mächtig gemacht hat.

Ergebnis:

Ländervwertung: 1. Belgien 151:08:42 Std.; 2. Frankreich 151:22:32; 3. Dänemark 151:24:30; 4. Italien 151:29:52; 5. Schweden 151:34:52; 6. Neulänge 151:39:45; 7. Luxemburg/Schweiz 152:04:45; 8. Spanien/Gebirg 152:37:29 Std.



Deutschland gewann den Hindenburg-Pokal zurück

Bei den Internationalen Marine-Pokal-Wettfahrten in Kiel um den als Wanderpreis vom Führer gestifteten Hindenburg-Pokal konnte Oberleutnant zur See Kopenhagen bisher alle vier Wettfahrten gewinnen, so daß die fünfte und letzte Fahrt an seinem Siege nichts mehr ändern kann. In der Gesamtwertung der Nationen führt somit Deutschland vor Italien, England und Holland. Hier sieht man die siegreiche deutsche Mannschaft (von rechts) Oberleutnant Kopenhagen, Kapitänleutnant Merten (Mannschaftsführer) und Leutnant zur See Christiansen (Vorschotmann).

Morseprüfung der Nachrichten-SA

Nach den Gelände- und Einsatzübungen am Donnerstag unterzog sich die Nachrichten-SA am Freitag im Hörsaal des Telegraphen-Schulamtes einer weiteren Prüfung, der Funkerzeugung, Aufnahme und Geben von Morsezeichen wurden verlangt, wobei ein Minuten-tempo von 60 fehlerfrei die Höchstpunktzahl einbrachte. Dieseigen Männer, die an dieser Anforderung scheiterten, wurden auf 50 bzw. 40 Zeichen je Minute nochmals geprüft und entsprechend geringer bewertet.

Die Leichtathletikwettbewerbe

Setzen gleich mit vollen Afforden ein, und schon in den Vorkämpfen gab es einige ausgezeichnete Leistungen. Die einzige Entscheidung des Vormittags fiel im 1000-Meter-Lauf der B-Klasse, wo SA-Mann Klabaß (Oesterreich) in 3:02,3 Min. auf Grund einer schnellen letzten Runde sicher gegen Kottenführer Helber (Südbad) und Oberscharf, Bräsele (Berlin-Brandenburg) siegte. In den Vor- und Zwischenläufen der 100 Meter aller Klassen gab es gleichfalls einige gute Leistungen. Zentleben (Berlin-Brandenburg) lief beispielsweise in Klasse V 11,8 Sek. heraus, Berger (Oesterreich) kam in der B-Klasse auf 11,3 und Sturmmann Böhneke (Thüringen) in der A-Klasse sogar auf 10,9. Schnellster der 400-Meter-Vorkämpfe war der Wiener Gudenus mit 51,3. Große Kämpfe gab es in den auf befestigten 1500-Meter-Vorkämpfen, die SA-Mann Fischer (Westfalen) in 4:06,4, SA-Mann Haub (Oesterreich) in 4:15,2 und Scharf, Gansjuga (Oesterreich) in 4:15,3 erfolgreich liefen. Im Hochsprung-Vorkampf war SA-Mann Vorhöft (Sachsen) mit 1,85 Meter am besten. Am weitesten im Kugelschießen kam Sturmmann Leiges (Westfalen) in Klasse A mit 13,85 Meter, während im Schleuderballwerfen Weiten von über 50 Meter gemessen werden konnten.

Pommernsieg im Deutschen Mehrkampf

In den frühen Nachmittagsstunden war auch schon der Deutsche Mehrkampf mit seinen Uebungen zur Erlangung des SA-Sportabzeichens beendet. Sieger blieb Oberscharf, Kramaschle (Pommern) mit 897 Pkt. vor Scharf, Denga (Sachsen) mit 886 und Sturmmann Sievers (Niedersachsen) mit 871 Punkten.

Der SC Oskar Wien hatte kein langes Leben, denn der beim Aufstich angenommene neue Name wurde nicht genehmigt. Zukünftig wird der Verein wieder „Austria Wien“ heißen.

Deutsche Leichtathletikfeste gab es am Freitag im Stockholm. Bölle siegte im Kugelschießen mit 13,95 Meter, Schröder war im Diskuswerfen mit 30,18 Meter erfolgreich und Luz im Hammerwerfen mit 52,90 Meter.

Hamburgs große „weiße Woche“

H. P. T. Hamburg, 16. Juli.

Auf dem Jungfernstieg sahen wir heute den langen französischen Davis-Pokalspieler Destremau mit der netten Jünger Schumann aus Berlin einen Vorkampfbummel unternehmen. „Bitte mein Herr, das ist Privatfache. Das sind Bestirke, in denen Sie nichts zu suchen haben!“

So wird mich mancher schelten. Nein, die privaten Dinge gehen uns nichts an, wenn sie auch in sehr vielen Fällen erst das Bild eines Sportmannes und einer Sportfrau vervollständigen. Wir leben sie auf den roten Plätzen spielen, kämpfen, liegen und unterliegen. Wir sehen ihre Temperamente, ihre Gefühlsausbrüche, ihre eifrige Räte, ihre strahlende Laune und ihre tiefe Depression. Wir sehen sie mit Anstand verlieren und mit Arroganz gewinnen. Was sagen uns schon die nackten Ergebnisse und die ihnen vorausgegangenen Leistungen? Hinter allen steht nun einmal doch das Persönliche und Menschliche. Und darum ist uns ein guter Verlierer immer noch zehnmal lieber als ein schlechter Gewinner und eine Spielerin, die frisch und unbekümmert ihre Bälle schlägt, ist uns hundertmal sympatischer als eine Spielerin, die häufig wie eine beleidigte Großmutter über den Platz hetzt und mit allen Kräften, ob sie nun auf Vintenschützer, Schiedsrichter- oder Zuschauerfühlenden sitzen, auf dem Kriegsfuß steht. Am meisten aber mit sich selbst, was sie allerdings am allerwenigsten merkt. Man soll hinter diesen Veispielen keine Namen suchen, Tennis ist der Sport mit einer höchst persönlichen Note. Diese Note darf interessant, langweilig, komisch und noch vieles mehr sein, nur häßlich und unsportlich darf sie nicht sein.

Die Girls aus Liebersee

Sie stellen sich diesmal in hellen Scharen auf den Tennisplätzen am Hohenbaum ein.

Die Tennis-Amazonen aus England, die Girls aus USA und die Farmermädchen aus Australien und Südafrika. Es sind durchwegs adrette und nette Frauen, die in Hamburg die Schläger kreuzen. „Hallo girls!“ sagen die boys, wenn sie ihre Landesgeschwestern auf den Plätzen begrüßen. Die „Girls“ haben denn auch das Rennen bisher gemacht. Sie spielen fast sämtlich ein hervorragendes Tennis und haben zum Teil großartige Erfolge. Sie spielen vor allem weniger jaghaft und schüchtern als zum Beispiel unsere deutschen Tennisfrauen, von denen in der Vorkampfrunde niemand übrig geblieben ist außer der Deutschbäin Hilde Sperling, die auch noch alte Schule, aber in höchster Vollendung und mit großen körperlichen Vorteilen spielt.

Wages Vech hatte die Südafrikanerin Frau Miller-Heine, die schon einmal vor 10 Jahren in Deutschland spielte und Tennis-Berlin begehrtete. Gleich im ersten Spiel wurde sie von Frau Schneider-Vech ausgeschaltet. Die Liebersee-Spielerinnen hatten sämtlich in Nordwoll am Sonntag noch auf den Holländischen Meisterschaften gespielt und waren natürlich, als sie am Montag, also 24 Stunden später, in Hamburg antreten mußten, nicht in bester Form.

Die überzeugendste Leistung

Der ausländischen Spielerinnen zeigte für unsere Begriffe die Engländerin Lumb. Ein ebenso neues wie drabtiges Sportgirl, das vielleicht einmal Dorothy Round's Erbe antreten wird. Diese Riß Fitzschmich's „Sigarette“ gegen die schlaggewaltige Polin Zedrelovka, als stünde da nicht einer der stärksten Spielerinnen, sondern irgendwer aus einer unteren Turnierklasse. Lumb's Triumph erzeute uns ebenso sehr, wie wir Zedrelovka's Fall beobachteten. Beide Spielerinnen gaben der

großen Zuschauermenge übrigens ein Beispiel dafür, wie man mit Anstand gewinnen und mit Anstand verlieren kann. Die Zedrelovka war mit Handagen am rechten Bein erschienen (die Folgen ihres Unfalls im Spiel gegen die Australierin Hopman). Ihre Gegnerin gestattete ihr gern die Pause, in der die Polin sich während des Spiels den Verband erneuern ließ. Zedrelovka ging mit wackelnden Knien unter, d. h. sie kämpfte, obwohl durch ihre Beinverletzung behindert, bis zuletzt, ehe sie die Engländerin davon zieden lassen mußte.

Im Fraueneinzel ist Deutschland nicht mehr beteiligt. Wieder einmal mehr zeigte sich in Hamburg, daß unseren Spielerinnen hart und unerbitterlich eine Leistungsgrenze gezogen ist, über die sie einfach nicht hinauswachsen können. Das ist kein Vorwurf, sondern lediglich eine Feststellung. Niemand kann mehr geben, als er besitzt. Und unsere Spielerinnen haben sich tapfer ihrer Haut gewehrt. England besitzt in Lumb und Scott zwei Spielerinnen von Format, die schon sehr bald eine Round und eine Scriven erleben werden.

Die Amerikanerinnen erzählten von Wimbledon

von Alice Marble als der besten Spielerin der Welt überhaupt, von Helen Jacobs als der verunglückten und unglücklichen Verliererin und von Helen Wills als der glücklichen Gewinnerin. In Forest Hills, so meint Riß Cootes, wird es zwischen den kalifornischen Helens einen Revanchekampf geben, den die kühle Helen Wills noch nicht gewonnen hat.

Blickrichtung Berlin

Die Hauptlinie im internationalen Tennis begann in diesem Jahr in Paris. Von da wanderte sie über Wimbledon nach Hamburg. Von Hamburg schließt sie nun nach Berlin, wo vom 2. bis 24. Juli auf den Rot-Weiß-Plätzen Deutschland und Frankreich um den Eintritt in die Schlussrunde des Davis-Pokalwettbewerbs

kämpfen. Mit Ausnahme von Boussus sind beide Cupmannschaften am Hamburger Meisterschaftsturnier beteiligt. Wer geglaubt hat, auf Grund der Hamburger Ergebnisse klagen zu werden und für die kommenden Ereignisse klarer zu sehen, sieht sich getäuscht. Die Begegnung Göpfert-Dezreman kam nicht zustande, Henkel verlor gegen Pelizza (er aber in die französische Cupmannschaft nicht aufgenommen wurde), Rejseur und Pelizza wurden in der zweiten bzw. dritten Runde ausgeschaltet, Petra trat in Hamburg im Einzel nicht an.... Darauf machte sich nun jemand einen Veral! Die Form des Tages, vielleicht eine Mannschaftsleistung aus einem Guß, werden in Berlin entscheiden. Und ein wenig Glück gehört auch dazu! Wir wollen uns gern nach der angenehmen Seite hin überraschen lassen...

51getel und Destreman im Endspiel

Bei diesem Wetter fielen am Freitag bei den Internationalen Tennismeisterschaften von Deutschland in Hamburg die Vorentscheidungen im Männereinzel. Weinade hätte es ein rein ungarisches Finale gegeben, denn nach dem Sieg von Sigaret über den Polen Babrowski führte auch sein Landsmann Gabor gegen den Franzosen Destreman bereits mit 6:3, 6:3, ehe sich der junge Davis-Pokalspieler auf sein Können besann und schließlich noch nach einem zweieinhalbstündigen Kampf bis zur Erschöpfung mit 3:6, 3:6, 6:1, 8:6, 7:5 erfolgreich war.

Bei den Frauen kam die junge Engländerin Lumb durch einen 6:3, 6:4-Sieg über die Australierin Wynne in die Schlussrunde. Das Treffen Sperling — Scott soll erst am Samstag stattfinden, doch ist es fraglich, ob die Deutsch-Dänin bis dahin schon wieder gelund ist. Riß Göpfert konnte auch am Freitag nicht spielen und mußte so auch im Doppel, wo er mit Redl zusammen spielte, streichen. Eine rein australische Angelegenheit ist das Frauen-Doppel, wo sich Wynne/Cobne und Zedreman/Hopman gegenüberstehen.

Hausherr und Mieter fragen an

Mannheimer Kunterbunt

H. B. Nr. 4345. 1. Der Hausherr ließ die Fassade seines Hauses mit einem chemischen Mittel reinigen...

H. M. 1005. Sie mieten ein Landhaus. Der Vermieter erklärte Ihnen, daß in dem betreffenden Hause ein Kachelofen stehe...

H. B. 2. In Ihrem Hause wohnt eine Gefangene, die als Näharbeiterin keine Schüler mehr findet...

H. B. 2. Sie haben ein Haus von einem ausländischen Bekannten gekauft, der eine größere Hypothek auf dieses Haus hat...

H. M. 2. In unmittelbarer Nähe Ihrer Wohnung werden Häuser gebaut, und Sie fühlen sich durch das Straßen der Straße bedrängt...

H. B. 2. Ein wesentlicher Teil Ihrer Anfrage ist mit der Antwort zur vorstehenden Anfrage ebenfalls beantwortet...

H. B. 2. 1. Einen Unterschied zwischen Rindfleisch und Schweinefleisch gibt es nicht...

eine gerichtliche Entscheidung ankommen lassen. 2. Der Vermieter ist nicht ohne weiteres verpflichtet...

H. M. 2. Ihre Vermählte ist auswärts in das Mietverhältnis Ihres Schwiegeraters eingetreten...

Für den Landwirt, Obst- und Kleingärtner

Wie behandle ich jetzt die Reben?

C. A. in W. Unter Berücksichtigung der Witterung der letzten Tage und angesichts des in diesem Jahre ausgetretenen Frostschadens...

H. B. 2. In der Hinsicht, daß die Reben in diesem Jahre im allgemeinen sehr gut gedeihen...

H. B. 2. 1. Einen Unterschied zwischen Rindfleisch und Schweinefleisch gibt es nicht...

H. B. 2. Verbieten ist eine Zeitlang zwischen Verwandten großer Rente...

H. B. 11. Das „HB“ veranstaltet in diesem Jahre keine Wanderausfahrten...

H. B. 2. Wegen des angefragten Mietzins werden Sie sich zweifellos an eine Kautionshandlung...

H. B. 2. in W. Die Kündigung eines nach Berlin Verlegenen werden Sie dort auf dem Postfach...

H. B. 2. Wir können Ihnen nur raten, sich wegen der Figur eines Anglers mit den Fischgeschäften...

H. B. 2. Um Ihre Fragen zu beantworten (in Anträgen) möchten wir ein halbes Konversationslexikon...

Unentgeltlicher Reit- und Fahrkurs?

H. B. 2. in G. Wann findet in Kreisfeld wieder ein unentgeltlicher Reit- und Fahrkurs statt...

Verkauf von Garten und Haus

Weinstube. Ohne nähere Kenntnis des Sachverhalts kann die Frage mit dem besten Willen nicht beantwortet werden...

Anwaltsgebühren

H. B. 2. Die Kosten des Anwalts gehen in Ordnung, zumal Sie mit der Zahlung launig waren...

ligen Wissensgebieten, über die Sie annehmend eine Prüfung zu machen haben...

H. M. 2. Die Kündigung des bekannten Sängers erfahren Sie über die Geschäftsstelle...

H. B. 2. Falls ein Angehöriger des NSD während seines Urlaubs erkrankt und teilunfähig wird...

H. M. 2. Der Richter, nach dem Sie fragen, ist nicht Jude...

Schwiegermutter. Das Luftschiff LZ 7 ist am Vormittag des 3. September 1910 auf der Friesenheimer Insel gestrandet...

Wünschen Sie eine Wohnmaschine?

...dann streichen Sie Ihre Wände grün, hellblau oder silbern an, stellen Sie viel Klimaköcher und Glastische hinein...

Wünschen Sie sich anders einzurichten, wollen Sie ein Heim, eine belebte Wand, ein Fenster, das kein Lichtloch ist...



MANNHEIM N 4, 11-12 Kunststraße

H. B. 2. Wegen der Möglichkeit eines Unentgeltlichen Reit- und Fahrkurses...

Steuerfragen

H. B. 2. Für das Erbschaft der Steuerpflicht nach dem Austritt aus der Kirche gilt der Artikel 18 des Erbschaftsteuergesetzes...

H. B. 2. Sie sind am 2. Februar 1937 aus der Kirche ausgetreten. Die Steuerpflicht läuft also am 31. März 1937 ab...

BRIEFMARKEN-ECKE

Philatelistischer Streifzug durch den Monat Juli

Die Hochsommermonate gelten sonst bei den Sammlern als die stille Zeit. Der Juli dagegen darf in diesem Jahr als der „Bonnemonat“ der Philatelisten bezeichnet werden...

Am 1. Juli trat das Abkommen zwischen dem früheren Reichsbund der Philatelisten und der Deutschen Sammler-Gemeinschaft...

Weiter sind die Sondermarken zu 3, 6, 12 und 15 Pf. zu nennen, die aus Anlaß des großen Turn- und Sportfestes vom 24. bis 31. Juli in Breslau herausgegeben werden...

Bestellungen auf das „Braune Band“ konnten bis zum 9. Juli an allen Postämtern abgegeben werden...

Weshalb verfähre man mit den Sondermarken zum Turnfest in Breslau. Die Finanzierung geschieht hier in folgender Weise...

spricht die beste Marke des Jahres zu werden...

Die Reichspost scheint überhaupt in der letzten Zeit philatelistisch ganz besonders gut beraten zu sein...

Weshalb verfähre man mit den Sondermarken zum Turnfest in Breslau. Die Finanzierung geschieht hier in folgender Weise...

Ferner erschienen zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin rechtzeitig zwei besondere



Zustellpostmarken. Das Ereignis wurde von der Zeppelin-Reederei Frankfurt (Main), der Luftschiffwerft Friedrichshafen, wie auch von der Zeppelinpost-Wachschiffung „Jepolia“...

Die Reihe der Veranstaltungen in diesem Monat ist besonders groß. Vom 15.-17. Juli werden auf dem Reichspostfeld in Berlin die Reichswettläufer der SA ausgetragen...

Neue Filme — Wir blenden auf!

Im Hintergrund Tirol / Peter Ostermayr wieder in den Bergen

Wo Peter Ostermayr zu treffen ist, da geht es um einen Film der Berge. Man hatte sich ebenföhr daran gewöhnt, Ludwig Ganghofer als seinen Hausautor zu finden, wie Hans Deppe, als Spielleiter seiner Filme, während des Urlaubs irgendwo im schönsten Alpenalpe zu begegnen. Bei dem neuen Film gibt es aber gleich vier große Ueberraschungen. Erstens geht es nicht um Ganghofer, sondern um Ernst Zahn. Zweitens ist diesmal nicht Deppe der gewohnte Regisseur, sondern Gustav Ueich. Drittens wird der Film nicht in den bayerischen Alpenalpen, sondern hoch in den Gebirgsalpen von Tirol gedreht, und viertens wurden die

genauer Hofes. Ihr Mann ist vor Jahren gestorben, das Leben auf dem Hof hat sich jedoch kaum verändert. Koch feier und energischer führt sie die Kügel, schaltet und waltet sie in der Gastwirtschaft und Posthalterei. Die kluge und tüchtige Frau steht bei ihrem Gefinde und in der Gemeinde hoch im Ansehen. Ihre einzige Tochter läßt sie in der Kreisstadt zu einem tüchtigen Menschenkind erziehen.

Das Leben auf dem Hochgenauer Hof kennt nur Fleiß und Arbeit. Es ist der Alltag der Werttätigen. Eines Tages gerät Major a. D. Martus in die weltabgelegene Einsamkeit des Hochgenauer Hofes. Martus findet nicht mehr weg von den Bergen und dem Hof. Da er der Bäuerin in mancherlei Dingen helfen konnte, macht sie ihn zum Verwalter des Hofes. Beide fühlen sich zu einander hingezogen, aber je größer die Zuneigung wird, um so feindlicher begegnen die Bauern dem Major. Sie sehen ihn als einen Eindringling an und versuchen ihn sogar bei Gericht zu verklagen. Mit der Rückkehr der Tochter Otti auf den Hof wird alles anders. Martus und Otti sind viel allein, der Major verliebt sich in die Tochter und wird wieder geliebt. Frau Sirta sieht, daß sie sich getäuscht hat, sie muß verzichten. Sie überwindet sich um der Tochter, um des Hofes willen.

In der prachtvollen Frauengestalt der Frau Sirta hat Franziska Rinz alle Möglichkeiten, ihre reiche Kunst zu bewahren. Gustaf Fröhlich wird ihr Partner sein. Die Tochter Otti spielt die junge, sehr begabte Schauspielerin Ilse Berne; Heidemarie Hatheuer, die Trenker für den Film entdeckte, Eduard Käst und Josef Eichler in spielen die Kellnerin, den Stallknecht und den Kofhnecht bei Frau Sirta. Bert Hauser.

Amateurfilm staatspolitisch wertvoll

Von Dr. S. Blaumann, Geschäftsführer des Bundes deutscher Film-Amateure.

Es soll hier nicht von dem Prädikat „staatspolitisch wertvoll“ die Rede sein, das die Filmprüfstelle als Auszeichnung vergibt und das



Wer sein Weib liebhat...

... läßt es nicht zu Hause, was Viktor de Kowa in dem Meteor-Film der Tobis praktisch demonstriert. Und — Luise Ullrich ist einverstanden. M. Foto: Tobis-Meteor



Frauke Lauterbach

Im Ufa-Film „Fortsetzung folgt“

Aufn.: Ufa-Hämmerer

Atelieraufnahmen nicht in Berlin, sondern in Geiselgasteig gemacht.

Als Ostermayr zum erstenmal daran dachte, den Roman des Schweizer Ernst Zahn zu verfilmen, ahnte er wohl kaum, daß er ihn in Tirol selbst würde drehen können. Er konnte sich als Frau Sirta nur eine Frau vorstellen: Franziska Rinz. Einmal haben wir sie in Berlin in Fred Angermayers „Alleg, roter Adler“ gesehen, wo sie neben Heinrich George eine Tiroler Bäuerin so echt und überzeugend darstellt, daß man schwor, sie müsse bauerliches Blut in den Adern haben — und tatsächlich stammt Franziska Rinz auch von Tiroler Bauern ab. Die Frauenfigur, die Ernst Zahn in „Frau Sirta“ gezeichnet hat, hat Franziska Rinz sofort so gefangen genommen, daß sie alles daran setzte, daß der Plan der Verfilmung gelinge. Auch Ernst Zahn äußerte sich hochbedeutend über die vorgeschlagene Frau Sirta. Eine wesentliche Vorbedingung für einen ernsthaften künstlerischen Film, der die dichterischen Qualitäten des Romans besitzen sollte, wird durch die Beauftragung von Max Neel zum Schreiben des Drehbuches geschaffen. Franziska Rinz, die ebenfalls an der Gestaltung des Drehbuches mitarbeitete, gewann in Innsbruck die Leiterin des Tiroler Trachtenmuseums als Mitarbeiterin für den Film, so daß auch die Kostüme bis ins kleinste historisch echt sein werden.

Die Atelieraufnahmen würden vor Wochen in München begonnen. Der Einsatz Ostermayrs in die Ateliers in Geiselgasteig wurde zu einem kleinen, besonderen Fest. Ostermayr hatte vor sechzehn Jahren den Grundstein zu Geiselgasteig gelegt und dann die ganzen langen Jahre nacheinander in München gearbeitet, obwohl er fast Jahr für Jahr in den bayerischen Bergen zu den Aufnahmen für seine Ganghofer-Filme erziehen.

Zu den Aufnahmen von „Frau Sirta“ suchte man sich eines der schönsten Hochalpenalpen Tirols aus. In mühsamer Arbeit brachte man mit Bogen und Raufesel Geräte und Kamera auf die Paghöhe von Rühthal. Der alte, schöne Postkasthof, der auf eine große Vergangenheit zurückzuführen kann, wurde zum Schauplatz der Filmbildung außersehen.

Hier lebt Frau Sirta, die Herrin des Hoch-



Girls in der Ufastadt

Foto: Ufa-Hämmerer

„Hab' mein' Wagen voll geladen mit viel schönen Mädchen...“ — Die Ballettmeisterin Sabine Reß fährt ihre Truppe ins Atelier, um Aufnahmen für die Ufa-Filme zu drehen.

auch schon einigen Amateurfilmen zuerkannt wurde, sondern ganz allgemein von der staatspolitischen Bedeutung und den diesbezüglichen Ausbaumöglichkeiten des Amateurfilmwesens in Deutschland. Gerade jetzt, nachdem der

IV. Nationale Deutsche Amateurfilm-Wettbewerb zum Abschluß gekommen ist, kann man feststellen, daß die deutschen Filmamateure in von Jahr zu Jahr steigendem Umfang sich Themen zuwenden, die in irgend-

einem Zusammenhang stehen mit der Zeit, in der wir leben und dem geistigen Umbruch, der sich vollzieht. Diejenigen Amateurfilme, in denen die Tüchtigkeit der Gesinnung lediglich durch Aufnahmen von Aufmärschen politischer Organisationen zum Ausdruck kam, scheinen nun endlich der Vergangenheit anzugehören, denn so sehr betrieblige Reportagen auch dokumentarische Bedeutung haben können, so wenig bringen sie in den meisten Fällen eine geistige Verarbeitung des Gesehenen vom Erlebten her. Darauf kommt es aber an, wenn man im Amateurfilm einen Spiegel der Zeit sehen will.

Der Film soll das Leben zeigen, und gerade der Amateurfilm erscheint hierzu besonders berufen, weil er ja keine Rücksicht auf das Unterhaltungsbedürfnis oder auf irgendeine andere Zweckbestimmung zu nehmen braucht, sondern in Thema und Form einzig und allein vom Gestaltungswillen seines Autors bestimmt wird. Der Reichtum an Neuen, Großen und Starken, den wir im neuen Deutschland finden, gibt dem Film eine fast unerschöpfliche Quelle von Vorwürfen, zu der der Berufsfilm bisher nur sehr selten den Weg fand, aus der aber die Filmamateure erstensdienweise in zunehmendem Maße schöpfen. Das Leben, nationalsozialistisch gesehen, so könnte man diese Filme deutscher Amateure bezeichnen, die sich keineswegs nur auf die in engerem Sinne staatspolitischen Filme beschränken, wie etwa aus dem Wirkungsbereich der HJ, der Arbeitsfront oder der NSD, sondern auch als Familienfilme oder sogar als Spielfilme weltanschaulich ausgerichtet sind. Und daß diese Ausrichtung nicht in propagandistischer Absicht erfolgt ist, sondern aus der Ueberzeugung und aus eigenem inneren Erleben kommt, das macht diese Amateurfilme unter dem staatspolitischen Gesichtspunkt besonders wertvoll.

Eine Sportreportage von dem Sieg Bernd Hofmeichers in Ufa kann schon als Lachschmerzbericht Bedeutung haben; sie erhält aber staatspolitischen Wert, wenn sie dieses Ereignis in Verbindung bringt zu dem Kampf um Deutschlands Weltgeltung. So gestaltete Hans Vista (Berlin) seinen Film „Deutscher Sieg in Ufa“, mit dem er den Preis des Reichsportführers und den Wanderpreis des Präsidenten der Reichsfilmkammer für den besten Film des Wettbewerbes errang.

Ein Familienfilm erhebt sich über den Rahmen einer privaten Erinnerung, wenn er als systematische Familiengeschichte aufgebaut ist oder lebendige Ausschnitte aus dem Familienleben bringt, wie der Film „Brüderlein und Schwesterlein“ von Wilhelm Jung (Bremen), an den zum erstenmal der vom Reichspolitischen Amt der NSDAP gestiftete Wanderpreis zur Verteilung kam.

Von Leben erfüllt und vom Sinn des nationalsozialistischen Ausbauwerts durchdrungen müssen aber gerade die Filme der staatspolitischen Sondergruppe des Wettbewerbes sein, wenn sie den von der Reichpropagandaleitung der NSDAP gestifteten Wanderpreis gewinnen wollen, den diesmal der ausgezeichnete Filmbericht „Jungmadel im Grenzland“ von Erich Schnabel (Dresden) erhielt.

Eine Reihe anderer Filme des Wettbewerbes liegen ebenfalls deutlich erkennen, daß die deutschen Filmamateure ihre Liebhaberei im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung auflassen. Der Amateurfilm ist heute schon ein beachtlicher Faktor im gesamtdeutschen Filmschaffen und wird seine Bedeutung durch die planvolle Förderung, die er von allen interessierten Stellen erfährt, in Zukunft noch wesentlich erweitern können.



Paula Wessely — Luise Ullrich — Lizzy Holzschuh



Foto: Tobis

HB-Stellenmarkt

Offene Stellen

Im Interesse der Stellungsuchenden empfehlen wir, bei Bewerbungen auf Ziffernfolgen keine Originalzeugnisse oder sonstige Originalunterlagen einzuschicken. Ebenso empfehlen wir, Lichtbilder, Zeugnisabschriften usw. auf den Rückseiten mit Namen und Anschrift des Bewerbers zu versehen. — Sie vermeiden dadurch unliebsame Verluste und erleichtern die Rückgabe der betreffenden Unterlagen.

Männlich

Für die Betriebskrankenkasse

einer großen Maschinenfabrik wird zum sofortigen bzw. möglichst baldigen Eintritt

ein jüngerer

Angestellter

der bereits im Krankenkassenwesen praktisch tätig war (möglichst mit A-Prüfung)

gesucht

Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie mit Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines vermittelt unter Nr. 56158 VS der Ver. d. „HB“.



Elektroingenieure und Elektrotechniker

mit abgeschloss. Hoch- oder Fachschulbildung für die

Projektierung von Bordanlagen

Auch Anfänger kommen in Betracht. — Alle Stellen bieten interessante, vielseitige Tätigkeit. — Bewerbungen mit eigenhändig geschrieb. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschr., Angabe der Gehaltsanspr. und des früh. Eintrittstages erbeten unter dem Kennwort „AW 473“ an die

Siemens-Angestellten-Vermittlungsstelle
Berlin-Siemensstadt - Verwaltungsgebäude

Wir suchen per sofort oder später einige tüchtige

Schlosser, Dreher, Schweißer

Ausführliche Bewerbungen sind zu richten an
Flugzeugbau Schweyer, Ludwigshafen/Rh.
Oberes Rheinufer 2

Wir suchen

Konstrukteure, Teilkonstrukteure, technische Zeichner und Statiker

aus allen technischen Gebieten für den Flugzeugbau. Angebote mit Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Eintrittstermin unter Nr. 301 an „Weser“ Flugzeugbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen

Alleinbetrieb

und Herstellung eines einspart. Hausbedarfsartikels zu vergeben. Kaufvertr. bestanden, bereits vorhanden. Erforderlich: Mindestkapital 1500 RM. Zuschriften u. 109 548 VS Verlag

Achtung!

Leistungsfähiger Spezialfabrik für Riesen-Milchbonbon sucht einen Vertreter der bei den Lebensmittel- u. Süßwaren-Industrien bestens eingeführt ist. Wohlwollende Angebote erbeten u. 99, 662 an die Anzeigen ZS, R. d. N., Spemannstraße 4.

Daimler-Benz Motoren G.m.b.H. - Genshagen - Kreis Teltow

sucht zum möglichst baldigen Antritt:
Motorenschlosser mit Prüfstandsleitung
Maschinenschlosser
Mechaniker
Bohrwerksdreher
Revolverdreher
Dreher
Rand- und Innenschleifer
Flächenschleifer
Einrichter für Automaten
Kontrolleure für mechan. Fertigung
Kontrolleure für Motorenmontage
Härter
Schriftliche Bewerbungen sind zu richten an Einstellbüro - Originalzeugnisse und Rückporto sind nicht beizuliegen - Beantwortung erfolgt

Buchhaltungsfachmann

zur gelegentlichen Anlegung einer Durchschreibebuchh. nach den Vorschriften des Kontenplanes für Großhandel gesucht. Zuschriften u. Nr. 56 363 VS an Verlag.

Leistungsfähige Möbelfabrik

(Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer) sucht für den dortigen Bezirk guteingeführt., fachkund.

Vertreter

Kurzgefäße Angeb. nur bestempfohl. Herren mit Angabe von Referenzen aus Lieferanten- und Kundenkreisen u. mit neuem Lichtbild erbeten unter F. 1003 an den Verlag ds. Bl.

Größere Weinessig- u. Senffabrik sucht

für d. Bezirk Mannheim, Ludwigshafen, Pfalz und Saarbrücken in der Lebensmittelbranche gut eingeführten und rührigen

Reisevertreter

Eintritt möglichst sofort. Angebote mit Lichtbild unter Nr. 56 179 VS an den Verlag

Hochbautechniker

zu befragen. — Bedingung ist gründliches Zeichnen, abgeschlossene Fachschulbildung (H.Z.B.) und womöglich Behörde- u. Baukostenparis. Bewerbungen sind bis 25. Juli um. Beifügung von Zeugnisabschriften, eines Lebenslaufes, Abhandlungsnachricht u. Lichtbildes und unter Angabe v. Gehaltsansprüchen einzureichen an d. Bürgermeister der Stadt Rehl am Rhein.

Werkzeug-Vertreter

tüchtige verlässig gewandte Herren, mit Auto und Ztl., nach festen, rechtlichen arbeitend, bei Auslastung u. Verdiensten auf eingeführt, von bekannter Präzisions-Werkzeugfabrik mit großem, vielfält. Verkaufsprogramm laut Katalog u. Sonderanfertigung von Vorrichtungen nach Zeichnung, bei hohen Verdienstmöglichkeiten a e l u d i. Angebote unter Angabe des zur St. bereiten Verkaufsbezirks unter Nr. 56 250 VS an Verlag

Wir stellen sof.

2-3 jüngere Leute als Brikettarbeiter ein. 061908 Oberh. Brikettfabrik Wambö. Mannheim Bruchweg 17.

Männliche Hilfskraft

für Vormittags-Beschäftig. sofort gesucht. Bewerbungen unter Nr. 56 353 VS an d. Verlag

Schmiede-Lehrhelfer

sofort gesucht. (12 603) Karl Gauer, Riedfeldstr. 6

Intell. jung. Mensch

mit Interesse f. d. Weißarbeit zur Ausbildung, zunächst zum Szenographen, gefolgt v. Verbetung. Güteschein, wenn mögl. einige Szenographen, Angabe, mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw., unt. Nr. 12 616 an den Verlag ds. Blattes.

Führendes Feuerlöscher- u. Luftschutzapparate-Werk

sucht für den großindustriellen Verkauf seiner mit patentierten Neuerungen versehenen Originalgeräte in sämtlichen Antidivertoren lokale Herren mit besten Beziehungen zu Behörden und Industrie. Durch Besuchsunterstützung aus Vertriebsmöglichkeiten arbeiten. Zuschriften unter Nr. 56 175 VS an den Verlag d. Bl.

Ungeheurer oder Kontoristin

Bar unsere Buchhaltung wird ein a e l u d i. Alter bis 25 Jahre. Gehaltsansprüche u. Eintrittstermin, Gehaltsanspr. u. 56 191 VS Verlag.

Vertretungsbüro in Heidelberg sucht Hilfskraft

(coll. Anfänger od. Anfängerin). Selbstgeschriebene Angebote unt. Nr. 56 351 VS an den Verlag.

Modellschreiner!

Einige tüchtige, feinst. arbeitende Modellbauer sofort gesucht. Modellbau mit. Kräger Alhornstraße 13, Ruf 51733.

2 tüchtige Glaser (Robbenmacher) per sofort gesucht.

Gans Haber, Glasermeister, Mannheim, M 5, 4. (12 757)

Vertreter

mit guten Referenzen für verschiedene Warenartikel und Verkauf von Geschäften bei g u t e m V e r d i e n s t a e l u d i. — Angebote an: Schickler 445, Mannheim.

Schnelleinbarung! Sofortprovision! Dauereinzahlung!

3 Vorteile, die Ihnen den Verkauf unserer Ver. angest. j. für Firmenbesuch leicht machen. Schreiben Sie sofort u. 5-35 VS an den Verlag d. Bl.

Weiblich

Tücht. Verkäufer(in)

für fährendes Damenmodegeschäft (Elettra-Geräte) in ausbaufähiger, selbständiger Position zum 1. Sept. 1938 in Dauerstellung gesucht. Günstigste Besoldung m. Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erb. u. Nr. 561140 VS an Verlag.

Für Maffou-
Gaubfall - Artikel
werden bei gutem Verdienst einige redigewandte Damen u. Herren für den Privatverkauf gesucht. Angebote unter Nr. 12733 an den Verlag des „HB“.

Sprechstundenhilfe

für Büro und Labor, auch zum Anlernen, für Sept. g e s u c h t
Angeb. u. 56 203 VS an den Verlag

Stenotypistin

für kaufmänn.-techn. Büro einer Mannheimer Maschinenfabrik zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Bewerb. unter Nr. 56 245 VS an den Verlag.

Aushilfs-Verkäuferinnen

zum Sommerschlussverkauf sucht
Fischer-Riegel, am Paradeplatz

Verkäuferinnen

für Damenbekleidung u. Textilwaren zum Sommerschlussverkauf gesucht.
Gebrüder Braun K.G.
K 1, 1-3

Suche eine fleißige Verkäuferin

Wurdeverkauf für baldige, Arthur Specht, Mannheim, Lindenstraße 72, Beruf 278 32.

Gehtliches, fleißiges Mädchen

1. J. Ausg. gesucht. Badereit. Getr.-Kantler, 20, (6361)

Tätige Beistandin

alsbald gesucht für Großküche, Tisch, etc., aber nicht erforderlich. Günst. Arbeitsbedingung. Schriftl. Angebote an: Kreisbüro anhalt, Weinheim a. d. B., (21658)

Suche eierl. fleiß. Mädchen

in Kochkenntnissen f. Küche u. Wäsche in Geschäftehaus. Zweitmädchen vorhanden. Sehr gute Bezahlung. Adresse in eierl. u. 12 623 im Verlag d. Bl.

Jüngeres, eierliches u. fleißiges Mädchen

(arab.) für den Haushalt einer französischen Familie (3 erwachs. Personen) in Mannheim-Oststadt bei gutem Lohn und guter Verdand. für Anf. August gesucht. Französische Sprachkenntnis erwünscht. Wohlwollende Offerten mögl. mit Lichtbild unter Nr. 109 445 VS an den Verlag d. Bl.

Braves, fleißiges Mädchen

das schon in Pflanzung war, mit nur guten Zeugnissen, in allen Arbeiten bewandert, linderlich, bei gutem Lohn und guter Behandlung in Dauerstellung a. 1. August gesucht. Angebote m. Zeugnisabschriften an Union-Theater, Ludwigshafen Rh.

Gewandte Stenotypistin

findet a. 1. Oktober oder früher bei uns gutbezahlten Posten. Zuschr. u. 56 115 VS an Verlag

Suche per sofort ein Näh-Mädchen

für Vollebeschäftigung. Adresse in eierl. u. 56 413 VS im Verlag.

„Hakenkreuzbanner“
Alleinmä...
Ber...
Mä...
Ber...
Haus...
Mein...
Aushil...
In Hedd...
Haus- u...
Alleinmä...
Suche per sofort ein Näh-Mädchen für Vollebeschäftigung. Adresse in eierl. u. 56 413 VS im Verlag.

HB-Kleinanzeigen

Zu verkaufen

la Küchenabfälle
Inseln unter günstigen Bedingungen an Schweinefleisch bei idealer Abholung abzugeben.
1 Schwere Zornierpresse 3teilig
1 Fräsmaschine mit 3 1/2 PS Mot.
1 Langlochbohrmaschine
Zimmer-Voliere
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.
Kaufgesuche
Kleiderschrank
Wohnzimmer
Spreibstift
Elekt. Heißwasserboiler
Faltboot
Wohnzimmer
Gasherd m. Z.
Kaufgesuche
Kleiderschrank
Wohnzimmer
Spreibstift
Elekt. Heißwasserboiler

Fahrräder gebraucht

10 15 20 25 30
Pflaumenhuber H 1. 14.
Neuer Zylinder-Grundeherd
Kinderwagen
1 Bettstelle
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.

Heirat

Alles spricht für mich:
Berufstätiges Fräulein
Nord-Deutsche
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Tiermarkt

Deutscher Schäferhund
Ein Stamm
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Tiermarkt

Das Bad. Pferdeamt
Fohlen - Versteigerung
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Wochenpflegen
Guter Nebenverdienst!
Kind in Pflege
Wer fährt mit?
Schneiderin
Unterricht
Private Handels-Unterrichtskurse

Loden für den Herrn die Dame das Kind
Loden überdauert alle Moden
Bei uns bekommen Sie auch die gute Lodenkleidung von Lodenfrey, München
Engelhorn + Sturm
MANNHEIM 05 3 bis 7

Omnibus-Fahrten
mit Kurpfalz - Aussichtswagen ab Paradeplatz
Sonntag, 17. Juli, 14 Uhr: Neustadt-Frankenstein-Isenachtal (Pfalz) 3.50
Tagesfahrten: Abfahrt jeweils vormittags 7 Uhr
Jeden Dienstag: Dobel-Schwarzwald . . . RM. 8.—
Mittwoch: Pfälzer Felsenland . . . RM. 6.50
Donnerstag: Hornsgründe-Schwarzwald . RM. 8.—
Halbtagesfahrten: Abfahrt täglich 14 Uhr
Jeden Montag: Neuleiningen - Hönningen . . RM. 3.—
Dienstag: Ludwigsthal - Waldhillsbach RM. 3.20
Mittwoch: St. Martin - Lambrecht Tal RM. 3.50
Donnerstag: Jugenheim - Lodenfels . RM. 3.50
Freitag: Forst - Peterskopf - Freinsheim RM. 2.50
Bei allen Fahrten 3-6 Stunden Aufenthalt!
Kartenverkauf: Mannheimer Omnibusges., O 6, 8, Ruf 21 426, und bei allen Reisebüros
Bitte ausschneiden!

Zimmer-Voliere
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.

Alles spricht für mich:
Berufstätiges Fräulein
Nord-Deutsche
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Deutscher Schäferhund
Ein Stamm
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Das Bad. Pferdeamt
Fohlen - Versteigerung
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Wochenpflegen
Guter Nebenverdienst!
Kind in Pflege
Wer fährt mit?
Schneiderin
Unterricht
Private Handels-Unterrichtskurse

MARCHIVUM

Zimmer-Voliere
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.

Alles spricht für mich:
Berufstätiges Fräulein
Nord-Deutsche
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Deutscher Schäferhund
Ein Stamm
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Das Bad. Pferdeamt
Fohlen - Versteigerung
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Wochenpflegen
Guter Nebenverdienst!
Kind in Pflege
Wer fährt mit?
Schneiderin
Unterricht
Private Handels-Unterrichtskurse

Loden für den Herrn die Dame das Kind
Loden überdauert alle Moden
Bei uns bekommen Sie auch die gute Lodenkleidung von Lodenfrey, München
Engelhorn + Sturm
MANNHEIM 05 3 bis 7

Zimmer-Voliere
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.

Alles spricht für mich:
Berufstätiges Fräulein
Nord-Deutsche
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Deutscher Schäferhund
Ein Stamm
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Das Bad. Pferdeamt
Fohlen - Versteigerung
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Wochenpflegen
Guter Nebenverdienst!
Kind in Pflege
Wer fährt mit?
Schneiderin
Unterricht
Private Handels-Unterrichtskurse

MARCHIVUM

Zimmer-Voliere
Brennholz
Schlafzimmer
Küchenherd
Schlafzimmer
Gasherd m. Z.

Alles spricht für mich:
Berufstätiges Fräulein
Nord-Deutsche
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

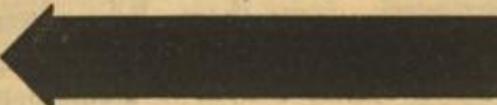
Deutscher Schäferhund
Ein Stamm
gute Ehe
Geschäftsmann
Mittzwanzigerin
Akademiker
Jch suche
Ferien!
Jdeale Lebensgemeinschaft
Fabrikantentochter
Hauptlehrer
Hübsche 20erin
Weingutsbesitzerstochter
Fabrikteilhaberin
Reichsbahninspektor

Das Bad. Pferdeamt
Fohlen - Versteigerung
Kupfer- und Aluminiumschmiede
Wochenpflegen
Guter Nebenverdienst!
Kind in Pflege
Wer fährt mit?
Schneiderin
Unterricht
Private Handels-Unterrichtskurse



Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild



kennzeichnet Deutsche Geschäfte

Eisenwaren

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-93, Ruf 42639

August Bach
Langenbötterstraße 18/20
Fernsprecher Nr. 536 23

Hermann Denig
Schwetzinger Straße 32
Fernsprecher Nr. 432 64

Eckrich & Schwarz
P 5, 10 - Ruf 262 26/27
Werkzeuge - Beschläge

Reinhard Fuchs
Qu 2, 4
Fernruf Nr. 210 22

Paul Hermann
E 3, 4
Fernruf 248 32

Hermann Jllg
F 2, 5 - Fernruf 210 06

Hirsch Schuster Nachf. Gottlieb Jooss
Inhaber
Stammlied Nr. 1008
F 3, 19 u. 20 Fernruf 206 58/59

Eduard Löb
Seckenheimerstr. 30
Fernruf Nr. 414 31

Berthold Bock Nachf.
Inh. Wilhelm Nibler
C 7, 16-17 - Fernruf 265 51/53

Adolf Pfeiffer
K 1, 4, Brelo Straße

Weber & Bohley
Schwetzinger Str. 124 - Ruf 40546

Elektro-Großhandlungen

Fritz Krieger
Heinr.-Lanz-Str. 37-39
Sammel-Nr. 416 41 - -

Elektrohandel A. König
Qu 7, 23
Fernruf Nr. 229 23

Otto Laakmann AG.
Zweigniederlassung Mannheim
P 7, 13 - Fernruf 211 55

Heinrich Lüdgen
Elektro- u. Radio-Großhandlg.
M 7, 22 - Fernsprecher 226 49

Müller-Kraenner und Mallinger, Luisenring 11
Fernruf 261 47 und 261 49

Schweickardt & Co.
M 7, 8
Sammel-Nr. 241 58

Albert Schweizer
Elektro-Industrie-Bedarf
M 7, 24 - Fernruf 281 19

Elektro-Installateure

Peter Sona
Elektromstr., Krappmühlstr. 13
Fernruf 438 78. - Licht-, Kraft- und Radio-Anlagen.

Elektr. Uhren

Erwin Nasiba
Qu 7, 23 - Fernsprecher 215 83
Spez.-Reparatur-Werkstätte für elektr. Uhren aller Art. - Gr. Auswahl in Uhren

Fabriken

Roeder-Fabriklager
E 3, 1a
Fernruf Nr. 219 84

Fahrräder

Fr. Haas, Sandhofen
Domstiftstr. 2 - Fernruf 591 84
Auto u. Motorrad. Rep.-Werkst.

Peter Martin
Fahrräder - Waldholstraße 17
Fernruf 535 77

Fahrzeugbau

Fr. Weigold
Gärtnerstraße 20, Fernruf 505 16
Personenwagen-Anhänger
offen und geschlossen. -

Färbereien, chem. Reinigung

A. Birkhahn
Karl-Benz-Str. 28, Ruf 527 21.
Färberei - chemische Reinigung
Dampfwascherel.

Friseur

R. Wartenberg jun.
Herren- und Damen-Friseurmeister.
Pflügersgrundstraße 41.
Dauerwellen in höchster Vollendung.
Parfümerien. - Unverbindl. Beratung.

Gerüstbau

Georg Meerstetter
Gips- und Stukkateurgeschäft
Gerüstbau-Unternehmung
Waldholstraße 130. Ruf 505 75

Gips- u. Stukkateure

GEORG BOHRMANN
Ruf 514 16 - Fröhlichstr. 34 a

Georg Boxheimer

Erlenstraße 20, Fernruf 519 89.
Gips- und Stukkateur

Michael Muxel Wwe.

Riedfeldstr. 45 - Fernruf 539 45
Ausführung sämtlicher Gips- und Stukkateur-Arbeiten.

Gummi- und Asbestwaren

Karl Berger & Co.
C 8, 10 - Fernruf 217 41

Herrenartikel

Roeckl-Handschuhe
Krawatten - führend, preiswert
D 1, 2, Paradeplatz, Ruf 286 43.

Glaser

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnstr. 4
Fernruf Nr. 242 46

Carl Schmutz
Inh.: Kurt Rabold
Elcholsheimerstr. 41
Fernruf Nr. 265 84

G. A. Lamerdin
Seckenheimerstr. 78, Ruf 430 97
Ausführg. sämtl. Glaserarbeiten

Hch. Wolf, Langstr. 7
Inhaber: August Wolf
Fernruf 52 798 und 66 405

Haus- u. Küchengeräte

Karl Armbruster
Schwetzinger Str. 91-93, Ruf 42639

Adolf Pfeiffer
K 1, 4 - Fernruf 229 59

Schmitter, S1,8
Fernruf Nr. 213 66

Herren- u. Knabenkleidung

KRUPE C 3, 1
am Theater
Herren- und Knabenkleidung

Holz

Johannes Gerwig
Neckarvorlandstr. 38
Fernsprecher 204 83.

Martin Müller-Jlg
Lager und Büro:
Neckarvorlandstr. 97a
Fernsprecher 209 95.

Karl Scholl
Lager und Büro: Bunsenstr. 14
b. Städt. El.-Werk. Ruf 502 17

Holz- u. Stukkateure

Holzbau Franz Spies
vorm. Albert Merz
Fruchtbahnstr. 4
Fernruf Nr. 242 46

Holz-Drehereien

Jean Eiz
Holzverwert. u. Holzhandlung
Luisenring 50 - Fernruf 282 30

Holzwaren

Sperrholzhaus Karl Ziegler
Gärtnerstr. 29a - Spez.: Gardinenleisten, Rohleisten aller Art
Stuhls., Flieg.- u. Laubsäg.-Arb.

Hutmacher

Die DAF-Mütze nur von
Huthaus Grether
Mittelstraße 38.



Bad Nauheim

Ferien-
Erholung
Wochenend-
VERKEHRSAMT DER STADT BAD-NAUHEIM

Eichbaum-Edelbier

in Flaschen - Brauerel-Füllung
erhältlich in meinen Verkaufsstellen

Schreiber

..sind Sie gerecht!

... „Vergelten“ Sie es Ihrem Bett, daß es Ihnen Nacht für Nacht den stärkenden Schlaf schenkt? Pflegen Sie es dementsprechend? - **Jetzt** ist die richtige Zeit, die Betten zu erneuern, aufzulockern und zu reinigen

DAS GUTE BETT
und alles was dazu gehört
finden Sie preiswert und in reicher Auswahl im größten

MANNHEIMER BETTENHAUS
WAGNER & Co.
vormals Liebhold
H 1, 4 (Erdellstr.) Mannheim H 1, 13/14

... Matratzen und Steppdecken aus eigenen bestergerichteten Werkstätten

Ameisen tötet Delicia

Das ganze Nest wird vernichtet!
Bequeme Anwendung!
Sichere Wirkung! - Mit Köderdose ab 0,55

Erhältlich in sämtlichen Drogerien und Apotheken

Sommerwettbewerb des fHB

Ausschneiden und an „Hakenkreuzbanner“, Mannheim, R 3, 14/15, einwerfen.

Sommer-Wettbewerb des „Hakenkreuzbanner“

BESTELLSCHEIN

Senden Sie ab _____
die einmalige Ausgabe B zu 2.- RM.
die zweimalige Ausgabe A zu 2.70 RM. frei Haus an

Herrn/Frau _____
Ort: _____
Straße: _____
Geworben durch: _____
Name: _____
Ort: _____
Straße: _____

kt
mbuch
führt am
Juli d. J.
Einsheim
igerung
er erstklass.
b. Günstige
nt., 1. Auf-
blen Ham-
n Buchten.
enes
Belohnung
er den Täter
macht u. bei
u. Wieder-
erg-Drogerie
bera.
und
amiede
Aufträge
Abrechnung
unter der
a. d. H. d.
egen
nimmt befr.
er ab August.
den Verlag.
erdienst!
Bücherei, befr.
Hilfsarbeiter
90 Vereing.
e Gefängnis-
stamm f. der
auf vollstän-
sich auf. Auf-
nungel. Auf-
den Verlag.
ige nähern.
der. Sinderger-
de, 1938, auch
besseren, billig
t dem Danks.
r. u. 12 694
e. Verlag d. B.
fahrt mit?
den Urlaub m.
dem Motorrad
9.-31. Juli?
r. u. 12 646
e. Verlag d. B.
terer Herr
auf schönes
müßl. Heim
eller Spätk.
6 1 0 u. 1 1 8
Magarofstr. 33
Waldhofen Str.
(12 607)
cht
andelschule
Stock
F. Krauß
Ruf 217 82
Ausbildung für
den Beruf
private
andels-
errichts-
Kurse
riedrichstr. 12
e 424 12.
ührung aller
chulekunde,
kurzschrift,
ist ulin.
tritt leberzeit
DAP
st
it!
sichtiges
schaf
Tonz

